





präsident und der letzte Reichskanzler, keine Landesleute seien. Warum sollte der Heimat überdrüssig er den beiden obersten Beamten des Reiches und sprach ihnen im Namen des ganzen badien Volkes ungetragenes Vertrauen aus. In großen Worten gab der Redner dann einen Überblick von den Grundideen der Weimarer Verfassung, die er gleichzeitig als sozial und demokratisch bezeichnete. Sein Appell zur Mitarbeit, den er im Verlauf der Rede mehrfach äußerte, richtete sich vor allem an die Wirtschaft, die Jugend und die Vertreter der Wissenschaft. Wir alle, so schloß der Redner, lieben unser Bayern, unser Schwaben, unser Baden, unser Hessen, aber vor allem lieben wir — unser Deutschland über alles. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Weltversammlung lebhaft einstimmt, wurde die Ansprache geschlossen. Das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ und ihm folgend das „Meisterfänger“-Wortspiel gab der Feier einen würdigen Abschluß.

Nach Beendigung der Feier im Reichstag nahm die Ehrenkompanie wieder Aufstellung. Als der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers den Reichstag verließ, wurde wieder das „Deutschland“-Lied angestimmt, das die Menge zum Teil entblättert mitsang. Bei der Abfahrt des Reichspräsidenten wurden lebhaft Hochrufe auf die Republik ausgebracht. Auch die anderen bekannten Mitglieder der Reichsregierung wurden von der Menge herzlich begrüßt.

Der offiziellen Feier zur Erinnerung an den Verfassungstag im Reichstag folgten am Abend zahlreiche Kundgebungen der Parteien und eine besonders imposante republikanische Abendfeier im Lustgarten, veranstaltet vom Kartell der republikanischen Verbände. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden nach und nach etwa 3000 Fackeln entzündet. Die Feier wurde durch den Vortrag von Versen aus den 48er Jahren eröffnet. Hierauf hielten Reichsminister Dr. Röcher und Landtagsabgeordneter Otto Hufschmidt flammende Ansprachen, worauf wieder Rezitationen folgten. Die Feier endete mit einem brausenden Hoch auf die Republik. Unter den Klängen der Musik marschierte die begeisterte Menge in geordneten Zügen nach dem staatlichen Schauspielhaus.

Zum Abend hatte der Reichspräsident zu einer republikanischen Feier in das staatliche Schauspielhaus eingeladen, die die hervorragendsten Vertreter der amtlichen und politischen wie der erwerbstätigen Kreise der Reichshauptstadt vereinigte. Der Reichspräsident, der mit seiner Gemahlin in der kleinen Seidenloge Platz nahm, wurde von der Weltversammlung durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Der Reichskanzler hatte in der Loge gegenüber Platz genommen. Die übrigen Minister sowie die Vertreter der Länder saßen auf den Flächen des ersten Rangens. Von zwei Schauspielereinnen gesprochene Stellen aus dem Jahrhundertfestspiel von Gerhart Hauptmann bildeten mit dem Andenke an der G-Woll-Symphonie von Brahms und Beethovens fünfter Symphonie, vom philharmonischen Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch gespielt, das Programm der kurzen, aber eindrucksvollen Aufführung. Nach dem Schluß versammelten sich die Minister, Vertreter des Handels, der Industrie, der Kunst und Wissenschaft, der Presse und der Berufsverbände im Apollo-Saal des Schauspielhauses um den Reichspräsidenten. Inzwischen hatten auf dem Platz vor dem Schauspielhaus die aus allen Stadtteilen herannahenden Fackelzüge Aufstellung genommen. Nach dem Vortrag eines von Fritz von Arnim gebildeten schauungswollen Prologs an die Jugend ergriß Reichspräsident Ober, mit fortgesetzten Hochrufen empfangen, das Wort zu folgender Ansprache: Bürger und Bürgerinnen! Trotz der Not und trotz der Sorgen unserer Zeit haben wir heute im ganzen Reich des Tags festlich gedacht, der uns vor drei Jahren die Reichsverfassung von Weimar geschenkt hat. Diese Reichsverfassung von Weimar zu verteidigen und fest zu begründen ist die deutsche Pflicht, muß unter aller Aufgabe in der Zukunft sein. (Beifall.) Ihnen, der freiheitlich und republikanisch gesinnten Jugend, erhebt insbesondere die Aufgabe, das Werk, das in Weimar begonnen, das Werk, das uns den Weg aus dem Chaos gewiesen hat, zu schützen und weiter zu fördern. (Beifall.) Einigkeit, Bewußtsein des Rechts, aber auch Bewußtsein der Pflichten in dem Vaterlande gegenüber mögen Sie auf diesem Wege begleiten. (Beifall.) So möge Ihnen, der Berliner freiheitlich und republikanisch gesinnten Jugend, auf die wir bauen und auf die wir hoffen, der Tag beschließen sein, von dem vorhin das Wort des Dichters gesprochen. So wollen wir heute unsere Wünsche vereinen für unsere Nation, deren Kinder wir sind, und der wir mit ganzem Herzen angehören. (Beifall.) So rufen wir: Die deutsche Republik, das deutsche Vaterland, das deutsche Volk hoch! hoch! hoch!

Die gewaltige Menge stimmte in den Ruf ein und brachte aus ihrer Mitte weitere Hochrufe auf den Reichspräsidenten und die Republik aus. Sodann ergriß, gleichfalls mit Jubel und Hochrufen begrüßt, Reichskanzler Dr. Brüning das Wort: Liebe Berliner Jugend! Nach den schweren Wochen, die hinter uns liegen, ist es Trost und Ermutigung zugleich, am heutigen Abend Ihnen mit tausend Freunden der deutschen Republik ein Wort der Ermutigung, ein Wort des Herzens in Ihre dicht geschlossenen Reihen hineinzurufen. Das republikanische Deutschland hat die Herzen der deutschen Jugend in weitestem Umfange erobert (Beifall) und, jugendliche Freunde, wer unter Herz hat, der hat die Zukunft des deutschen Volkes. Diese Zukunft denken wir uns in einer Entwicklung sozialer Gerechtigkeit, denken sie uns in einer Form, wo jedes Kind, das deutschen Herzens ist, heranwachsen im lebendigen Gefühl, in diesem Staate und an diesem armen Volke mitzuarbeiten, es wieder empor zu führen zu Freiheit und zu Glück. (Stürmischer Beifall.) Dabei gedenken wir auch in tiefer Wehmut all derer, die unter der Flagge der Freiheit für die deutsche Republik ihr Leben gelassen haben. (Beifall) und ich spreche gemäß aus aller Ihrer Herzen, wenn ich hier auch dem großen Volkshelden und Mitarbeiter im Dienste des Volkes, dem großen Bahnbrecher der Völkerverständigung, unserem verstorbenen, ermordeten Freunde Rathenau ein Wort des Gedenkens widme. (Beifall.) Wir gedenken seiner und auch der anderen, die bereits gefallen sind. Wir aber wollen nicht niedersinken und uns nur im Schmerz ergehen über verlorene Herrlichkeit und Macht des Vaterlandes. Wir erschöpfen unsere politische Arbeit nicht in der Fürsorge für unser Volk, nein, unser Freiheitsruf, unser Ruf nach Verständigung der Völker soll über ganz Europa, über die ganze Welt hingehen. (Beifall.) All denen, die Menschenanliegen fragen, die guten Willens sind, all denen rufen wir zu: das republikanische Deutschland grüßt alle Völker, die an dem Wiederaufbau Europas wie wir mitarbeiten wollen. (Beifall.)

Die Kundgebung war vielleicht die eindrucksvollste, die seit der Neuordnung der Verhältnisse in Deutschland stattgefunden hat und bedeutete ein überwältigendes Bekenntnis zu den friedlichen und freiheitlichen Bestrebungen der deutschen Republik.

## „Deutsche“ Könige.

Wer die deutsche Geschichte nur aus der alten (vorrevolutionären) Schule kennt, der weiß es nicht anders, als daß die deutsche Einheit und der Zusammenschluß Deutschlands einzig und allein den deutschen Fürsten zu verdanken ist. Bismarck verstand es sehr geschickt, bei der Reichsgründung diesen Schein zu wahren, weil er erkannte, daß der monarchistische Gedanke in Deutschland durch nichts mehr gestärkt werden würde, als durch den Glauben, daß die deutschen Fürsten, vor allem die Hohenzollern, die Einigung Deutschlands herbeigeführt hätten. In Wirklichkeit haben sich die Hohenzollern in den

Kämpfen um den Zusammenschluß des deutschen Reiches im 19. Jahrhundert mit aller Macht gegen die Einigung gestellt. Unter der Führung der Hohenzollern ist es ja auch schließlich dahin gekommen, daß große Teile des deutschen Gebietes bei dem Zusammenschluß außerhalb Deutschlands blieben, daß der großdeutsche Gedanke bis heute nur ein Traum bleiben konnte. Wie die Hohenzollern haben auch die Wittelsbacher von jeher der Einigung im Wege gestanden. Und wie jene bilden die Wittelsbacher heute noch die größte Gefahr für die deutsche Einheit. Der Hochverratsprozeß gegen den bayerischen Freiherrn Leoprechting hat gezeigt, daß die Franzosen heute noch damit rechnen, den bayerischen Monarchismus als Sturmbod gegen die deutsche Einheit benutzen zu können. Diese Bemühungen der Franzosen um Bayern werden uns erst recht verblüffend, wenn wir wissen, daß die Wittelsbacher seit Jahrhunderten — sei es gegen Oesterreich, sei es gegen Preußen — mit den Franzosen zusammengegangen sind.

Bereits 1669 verkaufte der Kurfürst Ferdinand Maria ein Regiment bayerischer Landeskinder an Frankreich. Sein Sohn Max Emanuel erhielt von dem französischen König Ludwig XIV. reiche Subsidien (Hilfsgelder) und die Hochzeit seiner Schwester mit dem französischen Kronprinzen, die 1680 in München gefeiert wurde, hatte den Zweck, das französisch-bayerische Band noch fester zu knüpfen. Durch seine französische Mutter und seinen französischen Erziehler wurde die Vorliebe für Frankreich schon früh in Max Emanuel gepflanzt. Und später wuchsen die Franzosen „seine schwächste Seite“ (die Weiber), für ihre Zwecke trefflich auszunutzen. „Zuletzt lag er in den Ketten einer Brüsseler Tänzerin, die sich auch zugleich von Ludwig XIV. bezahlen ließ und ihm alle Geheimnisse verriet, die der Kurfürst leichtsinnig ausschwahte“, schreibt Köhl in seinen „Bayerischen Hofgeschichten“. Sein Nachfolger, Carl Albrecht, schloß sich Frankreich ein Bündnis und wenige Fürsten haben sich so wie dieser vor Frankreich erniedrigt, um mit französischer Hilfe die deutsche Kaiserkrone zu erlangen. Auch die Zweibrücker Seitenlinie, die 1799 in Bayern zur Regierung kam, stand völlig unter französischem Einfluß. So wurde der prächtige Carlsberg mit von Frankreich gepumptem Geld erbaut und Max Joseph, der erste König von Bayern, war als Prinz von Zweibrücken Oberst im französischen Heer. Während der napoleonischen Kriege war er denn auch ein getreuer Bundesgenosse Napoleons. Das offizielle Bündnis wurde am 24. August 1805 geschlossen, was Max Joseph indes nicht hinderte, noch zehn Tage später dem deutschen Kaiser Hoffnungen zu machen auf seinen Beitritt zur Koalition gegen Frankreich: „Ich verpflichte mein heiliges Wort, daß meine Truppen die Operationen der (österreichischen) Armee in nichts hindern werden. Ich schwöre und verspreche, ruhig zu bleiben und nichts zu unternehmen...“ Das schrieb er an demselben Tag, an dem er seine Truppen ins französische Lager sandte. Der Friede von Preßburg brachte den Wittelsbächern den Lohn für ihre französische Bündnistreue: einen gewaltigen Länderzuwachs (das Inn- und Sunndürrtal, Salzburg und Tirol) und die Königskrone. Das bayerische Volk dagegen hatte wenig Nutzen von der Verbindung mit Frankreich. Denn die Folgen des Bündnisses war endlose Kriege, bei denen Bayern oft genug noch obendrein den Kriegsschauplatz abgab.

Wenn man sich diese Tatsachen vor Augen hält, dann wird man sich leicht vorstellen können, in welcher Weise die Wittelsbacher „für“ die Einigung Deutschlands gewirkt haben. In dem Briefwechsel Ludwigs II. mit Bismarck — nicht nur vor der Reichsgründung, sondern noch ein Jahrzehnt später — spiegelt sich noch die ständige Angst wieder, daß die Selbständigkeit Bayerns zu sehr eingeschränkt und die bayerischen Privilegien gefährdet werden könnten. Die Politik der Wittelsbacher wird gekrönt durch die Tatsache, die im Prozeß gegen Leoprechting offenkundig geworden ist: Daß die Wittelsbacher heute versuchen, mit Hilfe ausländischer Mächte, vor allem mit Hilfe der Franzosen, wieder auf den Thron zu gelangen. Wahrscheinlich haben sich diese einstigen „deutschen“ Könige die französischen Bourbonen zum Vorbild genommen, die im vorigen Jahrhundert auch nur mit Hilfe des Auslandes wieder auf den Thron gekommen sind. Denn das französische Volk hatte die Bourbonen ebenso satt, wie das deutsche Volk die Wittelsbacher, Hohenzollern und die anderen deutschen Fürsten.

Kurt Heilbut.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Arbeitsrechtliche Rundschau.

#### 8. Versicherungsrecht.

a) Durch Gesetz vom 9. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 497) über die Versicherungsobligation in der Krankenversicherung ist die Krankenzusicherungspflicht aus § 155, die Krankenhilfe aus § 75 und die Furlänge aus § 1084 der Reichsversicherungsordnung durch einen Jahresarbeitsverdienst von 72000 Mark begrenzt worden. Diejenigen, die wegen Überschreitung der bisherigen Verdienstgrenze von 40000 Mark ausgeschlossen sind, können binnen 6 Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes wieder Aufnahme in die Krankenkasse beantragen. Die Mitgliedschaft der trotz Überschreitung der Verdienstgrenze bisher in der Krankenkasse Verbliebenen kann nicht angefochten werden. Die durch die gesetzliche Erweiterung der Verdienstgrenze neu in die Versicherungsobligation Aufzunehmenden sind binnen 14 Tagen anzumelden.

b) Die Grundlöhne, die nach § 180 den Barleistungen der Krankenkasse zu Grunde zu legen sind, sind durch Gesetz vom 9. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 498) erhöht worden. Für Beschäftigte, bei denen nunmehr höhere Grundlöhne in Frage kommen, haben die Arbeitgeber binnen 4 Wochen die entsprechenden Angaben zu machen. Die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes vom Kassenvorstand vorgenommenen Änderungen von Mitgliedschaften und Lohnstufen sind bis zum Erlaß vor Satzungen vorläufig gültig. Ueber Ansprüche, die auf Grund der neuen Vorschriften begründet sind, aber auf Grund der alten Vorschriften abgewiesen worden sind, erfolgt ein neuer Beschäftigter.

c) Eine weitere Änderung hat das Gesetz vom 9. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 499) hinsichtlich der Wochenhilfe vorgenommen. Weibliche Beschäftigte, die im letzten Jahre vor der Niederkunft

mindestens 6 Monate gegen Krankheit versichert waren, erhalten als Wochenhilfe zeitliche Behandlung, einen Betrag von 250 Mk. zu den Entbindungskosten und von 50 Mark bei bloßen Schwangerschaftsbeschwerden, ferner ein Wochenlohn in Höhe des Krankengeldes, jedoch mindestens 6 Mark täglich für 10 Wochen, von denen mindestens 6 in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen, weiter ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes, mindestens 8 Mark täglich bis zum Ablauf der 12 Wochen nach der Niederkunft. Durch Säugung kann der Wochenlohnbezug auf 13, der Stillgeldbezug auf 26 Wochen erweitert werden. Der Vorstand der Krankenkasse kann allgemein unter Ermächtigung der Beihilfe bei Entbindung und Schwangerschaftsbeschwerden freie Hebammenhilfe und freie Arznei gewähren. Mit Zustimmung der Wöchnerinnen ist der Kasse gestattet, an Stelle des Krankengeldes Kurverpflegung in einem Wöchnerinnenheim, an Stelle eines Teiles des Krankengeldes Hilfe und Beratung durch Hauspflegerinnen zu gewähren. Denjenigen, die mindestens 6 Monate der Kasse angehört haben, kann bei Arbeitsunfähigkeit bis zu 6 Wochen als Schwangersgeld ein halbes Krankengeld gewährt werden. Die Ehefrau, Töchter, Stiefs- und Pflegekinder des Versicherten, die mit diesem in häuslicher Gemeinschaft leben, aber selbst keinen Anspruch auf Wochenhilfe haben, erhalten sie unter gewissen Voraussetzungen dennoch. Durch die Satzungen kann auch Krankenpflege an Familienangehörige der Versicherten, welche darauf nicht einen anderweitigen Anspruch haben, und Sterbegeld beim Tode des Ehegatten oder eines Kindes des Versicherten zugebilligt werden. Unter Umständen ist der Wöchnerin im Falle einer notwendigen ärztlichen Behandlung statt der Sachleistung ein Betrag bis zu 300 Mark auszubilligen.

d) Minderbemittelte Deutsche, d. h. solche, deren Einkommen (einf. gemeinsam mit dem ihres Ehemannes) im Steuerjahr vor der Entbindung nicht 15000 Mark übersteigt hat, und die keinen Anspruch auf Wochenhilfe haben, erhalten eine Wochenfürsorge auf Grund des Gesetzes vom 9. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 502) die ähnlich wie die Wochenhilfe geregelt ist. Der Antrag ist an das Versicherungsamt zu stellen, gegen dessen Entscheidung Beschwerde an das Oberversicherungsamt binnen Monatsfrist gegeben ist.

e) Mit Rücksicht auf den überaus schwankenden Geldwert hat das Gesetz vom 9. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 504) die Reichsregierung ohne weiteres ermächtigt, die Grenze für die Versicherungsobligation und Berechtigung, die Höchstgrenze für die Grundlöhne in der Krankenversicherung, die Geldbeiträge der Wochenfürsorge und Wochenhilfe, die Jahresarbeitsverdienste, für die Zulagen der Unfallversicherung und noch verschiedene andere Bestimmungen ohne weiteres zu verändern.

f) Das Versicherungsrecht für Angestellte ist mittels Gesetzes vom 11. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 505) geändert. Die Versicherungsobligation ist nunmehr durch ein Jahreseinkommen von 100000 Mark begrenzt. Die Gehaltsklassen M bis O umfassen Jahresarbeitsverdienste von 15—75000 Mark. Der Beitrag für die Klassen N—P beträgt 60—110 Mark. Vom 1. Januar 1923 ab sind die Beiträge durch Entleeren von Marken zu entrichten.

g) Die Zulagen in der Unfallversicherung sind durch Gesetz vom 3. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 506) erhöht worden. Bei Berechnung der erhöhten Rente rechnet man auf Jahresarbeitsverdienst eines männlichen landwirtschaftlichen Arbeiters 9000 Mark, eines weiblichen derartigen Arbeiters 4800, im übrigen 15000 Mark, bei Berechnung anderer erhöhter Rente ist ein Beitrag von 15000 bzw. 9000 bzw. 24000 Mark maßgebend.

h) Die Bestimmung über Außerkräftigung von Bordstritten der Reichsversicherungsordnung vom 14. Juni 1916 ist mittels Bekanntmachung vom 10. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 507) aufgehoben.

i) Nach neuester gesetzlicher Regelung (R. G. Bl. S. 542) fallen nunmehr auch Soldaten nach Zurückstellung bei ihrer vorgesetzten Dienstbehörde unter die Invaliden- und Altersversicherung, erhalten aber kein Krankengeld.

k) Mittels Gesetzes vom 4. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 542) sind die Kosten für die Oberversicherungsämter festgesetzt und mittels Gesetzes vom gleichen Tage (R. G. Bl. S. 566) die Höchstbeträge der Geldstrafen in der Reichsversicherungsordnung auf das zehnfache erhöht worden.

#### 4. Versorgungsrecht.

a) Auch bei einer amtlichen Stelle der vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiete kann nach Verordnung vom 13. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 507) rechtswirksam ein Versorgungsantrag gestellt und ein Rechtsmittel eingelegt werden.

b) Auf Grund der Verordnung vom 3. Juli (R. G. Bl. S. 594) sind verschiedene Körperverletzungen, vorwiegend in anderer Hilfsmittel, in dauerhafter und guter Form der Beschädigten zu gewähren. Bei natürlicher Abnutzung sind solche Sachen instandzusetzen oder zu ersetzen.

(Schluß folgt.)

### Der Breslauer Kohlenarbeiterstreik

Ist gestern nachmittag durch gegenseitige rasche und entschlossene Verständigung beigelegt worden.

### Der Kongreß der Bergarbeiter-Internationale

Ist am Freitag mittag beschlossen worden. In der Schluß-Sitzung wurde nachstehende Resolution angenommen, die sich gegen die deutschen Kohlenlieferungen auf Grund des Abkommens von Spa richtet:

„Der am 11. August 1922 in Frankfurt a. M. tagende Internationale Bergarbeiterbund bekräftigt die früheren, auf den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bezüglichen Beschlüsse der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale, ohne zu der allgemeinen Nachkriegspolitik Stellung zu nehmen, und drückt anerkennend die starken Unregelmäßigkeiten auf dem Arbeitsmarkt und der schlechten Arbeitsbedingungen des Bergbaues in allen europäischen Ländern und der dadurch geschaffenen weit verbreiteten Not, besonders in Deutschland, die Ansicht aus, daß die auf die deutschen Kohlenlieferungen an die alliierten Regierungen bezüglichen Bestimmungen des Abkommens von Spa in gewissem Grade für die gegenwärtig entstandene Lage verantwortlich sind, und beschließt, an die Reparationskommission das Ersuchen zu richten, eine Umordnung des internationalen Bergarbeiterbundes zu empfangen, zu dem Zweck, eine Abänderung des Abkommens von Spa zu erreichen und dadurch die heutige wirtschaftliche Lage im Kohlenbergbau zu erleichtern.“

## Deutsche Teigwaren

Makkaroni, Nudeln, Hörnchen  
schaffen körperliches u. geistiges  
Wohlbefinden, Vollgefühl der  
Kraft und Arbeitsfreudigkeit.

Essen Sie Christ's Nudeln  
und Makkaroni!  
Christ-Werke, Breslau.

Parteigenossen und Genossen  
werd' ständig für unsere Zeitung.

**Möbel**  
 Schränke, Bettstellen,  
 Kleintische, Sofas,  
 Spiegel,  
 Schlafzimmer u. Küchen  
 empfehlen per Kasse  
 evtl. Teilzahlung  
**Karsunky & Co.**  
 Hofenthaerstr. 2, I.

**Frauen!**  
 Bedenken Sie sich sofort bei  
**Störungen**  
 nur an mich. Langjährige Er-  
 fahrung. Glänzende Erfolge d.  
 in Präparate. Viele freiwillige  
 Dankschreiben. Frau D. schreibt:  
 Heute holte ich mir Ihr Mittel  
 und morgen trat der Erfolg ein.  
 Preis 25, extra stark 40 Mk.  
 Gummiswaren, Spülspitzen,  
 Weigelpflanzmittel  
 Katalog gegen Rückporto.  
 Frau M. Böhm, Breslau II,  
 Grünstr. 9, 5. W. u. Hauptbahn.

**Parteilreunde**  
 kauft an Bahnhöfen,  
 verlangt in Hotels,  
 Restaurants, Cafés  
 stets die  
**Volkswacht**

Gegründet  
 1865



**Wäsche**  
**jeder Art**  
 in bekannter Güte

Höchste Leistungsfähigkeit durch  
 eigene Fabrikation in größtem Stil

Die Firma unterhält am Platze keine Zweiggeschäfte!

**Leinenhaus Bielschowsky**  
 Nikolaistraße **BRESLAU** Ecke Herrenstraße

Unbedingt größtes und billigstes Lager Breslaus!  
**Kinderwagen**  
**Klappwagen**  
**Promenadenwagen**  
**Kinderbettstellen**  
 Stadtbekannt billigste Preise  
 Massenauswahl  
**B. Suchantke**  
 Ohlauerstraße 14. 3121



Die Geschäftsräume der  
**Viktoria-Versicherung, Zwingerstraße 6, I**  
 befinden sich ab 16. August vorübergehend  
**Gartenstraße 25 hpt., neben der Markthalle II**  
 (Hospital „Zum heiligen Grab“)  
 Am Montag, den 14. und Dienstag, den 15. August, bleibt das  
 Büro Zwingerstraße 6 für den Verkehr geschlossen. 791  
**Subdirektion der „Viktoria zu Berlin“**  
 H. Friedrich.

Für dauernde Arbeit werden noch  
**15-20 gute Drainierer**  
 und **3 zuverlässige Rohrleger**  
 eingestellt. — Meldungen bei  
**Schichtmeister Siol, Bodau, Stat. Ingramsdorf.**

Die Hausfrau  
 mit Erfahrungsreife  
 braucht die gute  
**Wecker-Seife**  
 Weil Wecker-Grise Spür,  
 Vollständig ist und  
 hart!



**Muschneiden!**  
 Bei Unpünktlichkeiten  
 nehmen meine  
 hygienischen Mittel, Gar-  
 nitur Stärke I und extra  
 starke Tropfen. Garantiert  
 unschädlich. Erfolg oft in  
 1-3 Tagen ohne Berufs-  
 störung. 742  
**W. Gurski,**  
 Berlin-Charlottenburg 302 T.  
 Grolmanstraße 37.

Erfahrene  
**Eisenformer**  
 u. **Modellstecher**  
 gesucht  
**Enzinger-Werke Akt.-Ges.**  
 3217  
 Breslau 3.

**Ein kluger Kopf**  
 deckt seinen Bedarf  
**im Warenhandel**  
 ein.



Spezialschuhhaus für feines und  
 gediegenes Schuhwerk. Gneisenau-  
 straße 4. Straßenbahnlinien 7, 8, 10, 11. 3202

**O- und X-Beine**  
 heilt  
 auch bei älteren Personen  
 der  
**Beinkorrektionsapparat!**  
 Deutsches Reichspat. Nr. 335 518 sowie Auslandspatente.  
 Aertzlich im Gebrauch! — Verlangen Sie kostenlos  
 unsere physiologisch-ärztliche Broschüre!  
**Arzo Hildner, Chemnitz (Sachsen) T. 5**  
 Wissenschaftl. orthopädische Werkstätten.  
 (Fach-Zeitung Leitungs.) 711



**Käufe**  
 kauft Klud, Gleditzstraße 23,  
 Tel.-Ring 11107. 892

**Altimetalle**  
 kauft zu höchsten Preisen  
 Jüngling, Gneisenaustr. 4.

**Verkäufe**  
**Rundschiffchen-  
 Nähmaschinen**  
 für Familiengebrauch  
 und in verschiedenen Größen  
 und Stärken für Näherinnen  
 Schneider und Konfektion,  
 auf Wunsch recht bequeme  
 Teilzahlung, empfiehlt  
**Jacob Schlesinger**  
 Kaiser-Wilhelmstraße 4.  
 Kein Laden. Nur Treppe

**Tüchtige Feilen Schleifer**  
 bei hohem Verdienst stellt sofort ein  
**Ammendorfer Maschinen- und Feilenfabrik**  
 G. S.  
 L. H.  
 Ammendorf bei Halle a. S.

**Tüchtiger Zeichner**  
 für meine Engros-Abteilung wird per bald oder später  
 gesucht. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung  
 erbitet 3244  
**S. Gutfenag,**  
 Herren- u. Knabenkleider-Fabrik, Altbörsenstr. 5, I-III.

**Zeitungsträgerinnen**  
 für Bohestraße, Rehdigerstraße, Alexis-  
 straße, Siebenhufener- u. Herzogstraße  
 können sich melden  
 Expedition der „Volkswacht“, Klurstr. 4 6.

**Herrenstoffe**  
 kaufen Sie weit unter Tagespreis  
 in  
**Tuch-Haus Ernst Heinze**  
 Goldeneradegasse 7, ptr. 1.-4. Etage.  
 Fernsprecher: Ohle Nr. 1609. 3116  
 Große Auswahl Lagerbesuch lohnend,

**Möbel**  
 alle Art in vorzüglicher Aus-  
 führung in großer Auswahl zu  
 billigeren Preisen als sonst  
 Teilzahlung. 3123  
**H. Elsingner**  
 Grünstr. 12, I.  
 am Hauptplatz.  
**Frauen**  
 verlangen sofort bei krankh.  
 Störungen  
 meine Selbstw. garnat. un-  
 schädliche Präparate. Desgleich  
 evtl. künstl. Menstruall.  
 und Gummiswaren. 3242  
 Dr. Hermann, Breslau,  
 Gleditzstraße 43,  
 7. W. u. u. Hauptbahnhof

**Kleine Anzeigen**  
 sind kostpreis gesetzte einsp.  
 Anzeig. v. Verkäufen, Kaufge-  
 suchen u. a. nur von Privaten.  
 Jedes Wort 50 Pf., fritt 1 M.  
 Entwerfen-Kosten billig zu  
 verlangen. Hiebemann, Alte  
 Friedrichstraße 50.

**Arbeitsmarkt**  
**Tüchtige Kürschnergehilfen**  
 firm in Gabelstraße 14b  
 Hiebemann, Alte  
**V. Matthias Nachfolger,**  
 Alte Friedrichstraße 54. 865

**Hilfsnähmaschinen**  
 für Maschine, der bereits  
 in Engros-Konfektion  
 tätig war, zum baldigen  
 Antritt gesucht. 3246  
**Gebr. Lippmann & Cohn**  
 Karlstraße 30.

**Zuschneider**  
 der bereits in Engros-  
 Konfektion tätig war,  
 zum baldigen Antritt  
 gesucht. 3246  
**Gebr. Lippmann & Cohn**  
 Karlstraße 30.

**Perfekt. Bügler**  
 auf Damen-Konfektion in  
 Hiebemann, Alte Friedrichstraße 77a, II. 866

**Tüchtige Näherinnen**  
 auf Köhlme, Tarif II, sucht  
 Fr. Winkler, Schulstraße 77a, I.  
**Inserate**  
 erzielen in der  
**Volkswacht**  
 den größten  
**Erfolg!**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Zur Delegiertenwahl!

Es sind von den einzelnen Abteilungen nachstehende Genossen zur Wahl in Vorschlag gebracht:

- Beeter, Kaufmann, Birnbaum, Made, Frau Blech, Mark, Gdke, Müde, Stadung, Otte, Frey, Piesch, Gabriel, Siegonka, Samann, Winger, Jansch.

Zu wählen sind 3 Delegierte. Es dürfen also nicht mehr als 3 Namen auf einen Stimmzettel geschrieben werden. Stimmzettel mit mehr als 3 Namen sind ungültig. Genossen, die in der Zeit von 9 bis 12 Uhr verhindert sind, ihr Wahlrecht auszuüben, haben nach Sonntag, nachmittags von 2 bis 3 Uhr, im Parteisekretariat die Möglichkeit.

Distrikt 30. Wahl in unserem Distrikt bereits von 8 bis 11 Uhr vormittags.

Distrikt 31. Wahllokal bei Kirchner, Goethestraße 104, Ed. Jobenstraße.

Verfassungsfeier der Behörden.

Schwarz-rot-goldene Fahnen an fast allen öffentlichen Gebäuden werden gehisst für den Geist von Weimar, wie er in der neuen Reichsverfassung zum Ausdruck kommt. Selbst der Landeshauptmann, dem es schwer genug geworden sein mag, hatte kürzlich der neuen Zeit Rechnung getragen. Nicht aber der Landrat des Kreises Breslau-Land, der entgegen den Meinungen des Ministers Sennering nur die Preußenfahne aufgezogen hatte. An manchen Breslauer Schulen soll übrigens die seit drei Jahren bestellte Reichsfahne auch noch nicht festig gewesen sein.

Am 11. August versammelten sich die Breslauer Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden im großen Saale des Konzerthauses zur feierlichen Begehung des Tages. Oberpräsident Zimmerer feierte den Geburtstag der Reichsverfassung in einer längeren Rede, die umrahmt war von der herrlichen Musik des Breslauer Orchestervereins unter der Leitung des Herrn Wunder von Reitationen Kurt Wiesners und einem Liede des Volk-Gesangvereins „Mlemanna“.

Oberpräsident Zimmerer wies in seiner Rede auf die Geschichte, die immer vorwärts und niemals rückwärts geht. Wir haben die Republik und Millionen hängen sie, mit dieser Tatsache müssen sich auch diejenigen Beamten abfinden, denen die frühere Zeit lieb gewesen ist. Den Beamten ist die Ehre, wenn auch schwere Aufgabe zugefallen, im Sinne der Weimarer Verfassung verständig zwischen den verschiedenen Ständen und Strömungen zu wirken. Die Verfassung von Weimar ist ein hoher Beweis von politischer Begabung des deutschen Volkes, denn es in weiten Kreisen nur noch an der nötigen Erziehung und Ausbildung fehlt, die ihm früher nicht zuteil geworden ist. Nach einem unehörteten Zusammenbruch sind wir wieder sehr rasch daran gegangen, einen geordneten Rechtsstaat aufzurichten. Und urdeutsch ist unsere Reorganisation. „Das Deutsche Reich ist eine Republik“, dieser Satz steht nicht nur auf dem Papier, sondern er ist in die Herzen von Millionen und Millionen deutscher Männer und Frauen eingegraben. Die Beamten haben all die Mühsal gesehen, die in dieser angehenden „Republik ohne Republikaner“ für ihre in der republikanischen Verfassung verbrieften Rechte demonstrieren haben. Diese Millionen halten die Fahne der Republik hoch und werden sie nicht sinken lassen. Das Deutsche Reich ist eine Republik; es wird eine Republik sein, oder es wird nicht sein.

Die Beamtenhaft muß sich lösen bewußt sein, daß sie im Dienste der Republik steht. Auch die Opposition hat die Pflicht zum Bewußtsein, daß sie unter Umständen einmal die Fäden der Regierung zu ergreifen, daß sie deshalb die Grundlagen des Staatswesens nicht antasten, die staatliche Autorität nicht untergraben darf.

Nachdem der Oberpräsident noch weiter auf die deutsche Verfassungsgeschichte eingegangen und den Geist der neuen Verfassung erläutert hatte, schloß er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf von der Versammlung stehend das Lied „Ich habe mich ergeben“ gesungen wurde.

Gerhart Hauptmann und die schlesische Arbeiterkammer.

Die meisten unserer Leser werden sich noch des Heftigen und kurzschäftigen Verhaltens erinnern, das von der Mehrheit des gemeinsamen Provinzial-Landtages der Provinz Schlesien in der Frage der Gerhart Hauptmann-Festspiele eingenommen wurde, was hier, wo sich kleine und kleinste Geister an einem Großen reiben wollten, naturgemäß zur Komödie ausarten mußte. Die sozialdemokratische Provinzial-Landtags-Fraktion, die sich seinerzeit in härtester Weise gegen jene Unbuddjamkeit und jenes Unvermögen einsetzte, die unser schlesisches Volk naturgemäß in den Augen jedes weiseren Denkers, ob im In- oder Auslande, herabsehen mußte, hat im Hinblick darauf als Vertreterin der widerrechtlich in der Arbeiterkammer in der Provinz verfahren, den läppischen Schlag der Gegner zu parieren.

Am 11. August hat eine Deputation unserer Provinzial-Landtags-Fraktion Gerhart Hauptmann eine künftliche, eindrucksvolle Adresse überreicht.

Gerhart Hauptmann, der wie so wenige verstanden hat, in der Seele des arbeitenden Volkes zu lesen, wird auch in der Zukunft im Herzen der schlesischen Arbeiterkammer einen Ehrenplatz beanspruchen können. Treue um Treue!

Die Ausführung der Adresse lag in den bewährten Händen des Herrn Professor Hampe. Der Text: „Gerhart Hauptmann, dem Dichter der deutschen Gegenwart und großen Sohn Schlesiens in Verehrung! Sozialdemokratische Fraktion des Niederschlesischen Provinzial-Landtages“.

ist in schöner charaktervoller Fraktur in schwarz, rot und gold auf Kalbspergament geschrieben und wird von leichten schwungvollen Verzierungen in echter Reliefverguldung umrahmt. Das Pergamentblatt ruht in einer rotbraunen Saffian-Wappe, die als Schutzmantel farbiger Lederarbeiten und Handvergoldung das Monogramm G. H. trägt. Ein einfaches Ornament und Linien in Gold- und Silberdruck umrahmen das Ganze. Die Herstellung der Wappe erfolgte durch den hiesigen Kunstbuchbinder Alfred Hadlo. Die Arbeit in ihrer einfachen aber gebieterischen Auskattung dürfte wohl der Bedeutung und Gefinnung unseres schlesischen Dichters gerecht werden.

Gerhart Hauptmann-Festspiele.

Der heutigen Aufführung von „Florian Geyer“ wird der Herr Reichspräsident in Begleitung mehrerer Minister und des Herrn Reichstagspräsidenten Lohse beiwohnen.

Einige wenige Karten sind noch im Verkehrsbüro Barock sowie bei Hainauer und Hoppe zu haben.

Die Aufführung der „Besungenen Glode“ und von „Schuld und Sühne“ im Regisseur Verthold Heid vom Deutschen Theater, Max Reinholds langjähriger Mitarbeiter. Sämtliche Vorstellungen beginnen um 7 1/2 Uhr.

Parteigenossen und Genossinnen!

Morgen Sonntag, den 13. August, vormittags 9 bis 12 Uhr:

Wahl der Delegierten zum Parteitag.

Wahllokale sind sämtliche Distriktslokale.

Parteimitgliedsbuch oder Karte dient als Wahlausweis.

Eine Gerhart Hauptmann-Büste wird für die Dauer der Festspieltage das Foyer des Stadt-Theaters schmücken. Es handelt sich um einen Bronceabguss der im Deutschen Theater in Berlin befindlichen Original-Büste, die Kurt Kroner geschaffen hat.

Vom Lebensmittelmarkt.

In den vergangenen Wochen gingen die Preise für die Lebensmittel allmählich immer um einige Mark herauf. Mit solchen Kleinigkeiten gibt man sich jetzt nicht mehr ab. Täglich erhöhen sich die Preise; jedoch mindestens gleich um 5 und 10 Pf. pro Pfund. Schenken wir uns doch die Margarine an. Am Montag konnte man sie noch für 64 Mark das Pfund kaufen, heute kostet die billige jetzt 90 Mark. Das amerikanische Schmalz hat den sagenhaften Preis von 120 Mark erreicht; die Tafel Palmöl kostet 100 Mark. Muttel einem das nicht wie Wahnsinn an? Nun soll das Liter Milch in den nächsten Tagen 16 Mark kosten. Was werden da viele bedauernswerte Säuglinge und Kleinkinder bekommen? Sie müssen zugrunde gehen; denn wo Kinder in der Familie sind, kommt eben ein zum andern. Für Kollereibutter wurde in den letzten Tagen schon 160 Mark gefordert. Der Käse wird natürlich immer teurer; das Butter Weichkäse kostet schon bis 20 Mark, Kuhkäse bis 40 Mark usw. In derselben Weise, wie bei den Fetten gehen auch die Fleischpreise in die Höhe. Schweinefleisch mit Speck kostet 120 Mark das Pfund. Da ist es sehr erfreulich, daß an manchen Stellen Geirierfleisch angeboten wird. Dessen Preis stellt sich auf 40 bis 50 Mark pro Pfund. Es scheint sich aber schwer bei den Hausfrauen einzuführen, denn bisher bieten es nur wenige Fleischereien an, da es nach Angabe der Fleischer so wenig begehrt wird. Ziegenfleisch wurde von 35 Mark an das Pfund verkauft. Das Pfund Huhn muß bis zu 48 Mark bezahlt werden und ein winziges Ländchen kostet 28 Mark. Der Preis für Auslandschinken liegt auf 36 Mark pro Pfund. Da ist es erfreulich, daß der Konsumverein „Vorwärts“ seine Mitglieder noch immer gut mit einheimischen Jucker versorgt. Zum größten Entgehen der Hausfrauen machen sich jetzt auch in den Seeleischgeschäften gewaltige Preissteigerungen bemerkbar. Das Pfund Scheifisch im Schnitt kostet 26 Mark und das Pfund Fischotletts 38 Mark. Da ist es nun in den minderbemittelten Familien auch mit den Seeleischgerichten vorbei. So verschwindet ein Gericht nach dem andern von dem Protektartisch. Schöne, gelbbraune Speck und Linsen werden zum Kauf; aber 30 Mark für das Pfund frischer Ware können nur wenige Geschäftliche auflegen.

Vielteufel und gut ist der Gemüsemarkt beschaffen. Die Oberkrüben bleiben uns noch immer treu und prächtig wuchern die verschiedenen Kohlsorten heran. Weißkohl ist schon in recht ansehnlichen Reiben vertreten; für das Pfund fordert man 4 Mark; einige Mark teurer ist Weißkraut und Rotkohl. Blumenkohl hat sich schon nicht besonders gut entwickeln können. Kleine rote Rosen sind schon von 2 Mark an zu haben, weiße feste Köpfe sind erheblich teurer, sehr teuer ist auch der Linsalat mit 8 Mark das Pfund, und den Salat kann man auch nicht als billig bezeichnen. Eine Kleinigkeit billiger wurden die Gurken mit 6 Mark das Pfund; die Mandel Pfeffergurken wird mit 12 Mark verkauft. Der Preis der Tomaten hat sich nicht geändert, sie scheinen auf dem Pfundpreis von 24 bis 28 Mark stehen bleiben zu wollen. Pilze gab es in großen Mengen; Steinpilze kosteten 15 Mark das Pfund; Pfifferlinge wurden mit 35 Mark, um 5 Mark teurer, wie in der Vorwoche, Kehlspilze und sonstige weniger edle Sorten sind schon von 6 Mark an das Pfund zu haben.

Auf dem Obstmarkt erschienen nochmals Sauerfrüchten, das Pfund zu 12 Mark. Ebenso viel kosten die schönen schwarzen Brombeeren. Beherzigt jedoch wird der Obstmarkt gegenwärtig von Birnen und Äpfeln. Unter diesen kann man schon recht gute Sorten finden, doch muß man dafür 8 bis 10 Mark für das Pfund auflegen. Für den feinen Tisch gibt es Aprikosen und Pfirsiche, die nun schon für 40 Mark das Pfund zu haben sind. Sehr teuer wurden die Zitronen, es werden deshalb auch recht wenig gekauft und viele dieser Früchte verfaulen.

Die Auslagen in den Blumengeschäften bieten ein farbenprächtiges Bild; doch leider schäht sich heute die gewöhnliche Feldblume genau so hoch ein, wie ihre stolze Schwester aus dem Garten.

Aquarien- und Terrarien-Ausstellung.

Die Ausstellung erfreut sich eines starken Zuspruchs. Besonders zu erwähnen bliebe, daß Herr Geheimrat Prof. Dr. Kuttner-Breslau aus seiner Privatammlung einen großen Teil wunderschöner präparierter Giftschlangen usw. zur Verfügung gestellt hat.

Um den Wünschen der Schulbehörden nachzukommen, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Ausstellung um eine Woche, d. h. bis Sonntag, den 20. August zu verlängern. Wir hoffen, daß die Schulen die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen werden. Der Eintrittspreis wird bei geschlossener Beschäftigung sowohl für Schulen als auch für Vereine usw. auf 1 Mark pro Person ermäßigt. Für die Schulen dürften sich die Vormittagsstunden besonders empfehlen, da zu dieser Zeit der Andrang nicht so groß ist.

Wer hat Recht?

Wie verschieden die Auffassung über Arbeitsfähigkeit sein, und welche nachteiligen Folgen dies für die Rentenantragsteller haben kann, zeigte wieder eine Verhandlung vor dem Oberverwaltungsamt. Der 1881 geborene Kaufmann H. aus Breslau, der wegen schwerer psychopathischer Leiden eine Militärärzente bezieht, und seit seiner Entlassung aus dem Geisteskrankenhaus arbeitslos ist, hatte im Dezember 1921 die Invalidenrente beantragt. Nach einem Gutachten von Dr. Kuttner ist er wegen seines Nerveneidens zu verantwortungsreichen Arbeiten nicht mehr fähig. Er wurde aber vom Versicherungsamt mit seinem Antrag abgewiesen, weil keine organische Erkrankung vorliege und H. zu leichten Bureauarbeiten noch fähig sei. Gegen den ablehnenden Bescheid legte H. beim Oberverwaltungsamt Berufung ein mit der Begründung, daß er auch von der Erwerbslosenfürsorge zurückgewiesen sei, weil er nicht mehr arbeitsfähig

wäre. Der Gerichtsarzt Dr. Piesch jedoch erklärte in seinem Gutachten, daß H. trotz schwerer psychopathischer Leiden noch zu leichten Arbeiten im Bureau fähig sei. Die Erwerbsbeschränkung betrage 50 bis 60 Prozent. Daraus ist wie das Oberverwaltungsamt die Berufung des Antragstellers zurück, weil dieser nach dem übereinstimmenden Urteil von zwei Ärzten noch nicht invalide sei.

Es wäre doch interessant zu erfahren, von welchen Gesichtspunkten sich die Erwerbslosenfürsorge leiten läßt, wenn sie Arbeitsunfähigkeit für vorliegend erklärt, trotz oft gegenteiliger, ärztlicher Gutachten. Den Schaden trägt in diesen Fällen der Antragsteller, der dann weder Arbeitslosenunterstützung noch Rente erhält.

\* Jubiläum. Der Genosse Wilhelm Kiese, Frankfurterstraße, ist seit nun 25 Jahren Parteigenosse und Volkswachtler. Wir wünschen dem Genossen weitere 25 Jahre Arbeit in voller Gesundheit in der Arbeiterbewegung.

\* Amtlicher Wetterbericht. Die Aufsteigerung, die durch die abtrocknende Depression noch vergrößert worden ist, wird sich am Sonnabend durchsetzen, zugleich fortwährende Erwärmung. Der westliche Wind wird zuweilen noch etwas lebhafter.

\* Die Dr. Ernst Reisinger-Stiftung verleiht Stipendien an Künstler und Künstlerinnen, das heißt an solche Personen, die ihren hauptsächlichsten Lebenserwerb in der Ausübung der Malerei, Bildhauerei, der Musik, des Kunstgewerbes und des Schrifttums suchen oder sich in der Vorbereitung zur späteren Ausübung eines dieser Berufe befinden. Gesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines im Magistratsbüro XIV, Gartenstraße 3, erscheinenden Bährungszeugnisses an das Magistratsbüro IX einzureichen.

\* Hauptmannfestschaft an der Jahrhunderthalle. Morgen Sonntag, volkstümliches Konzert des Stadtheater-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Helmut Seidelmann. Beginn 4 1/2 Uhr. Eintritt 6 Mark, bei ungenügender Witterung im Saale. Das Programm enthält u. a.: Trautner aus „Lohengrin“, Paraphrase über Berdis „Traviata“, für Klarinette Solist Herr Born, Singen aus dem Thüringer Wald, Fantasie für Trompete, Solist Herr Friede, Vorspiel zu „Zigeunerbarren“ und „Geschichten aus dem Wiener Wald“.

Bereinstalender.

Der Pärnerer-Jugendverein „Frisch voran“ Wolschitz, Mitglied des Deutschen Arbeiterjugendbundes) veranstaltet Sonntag, den 20. August, ein Instrumental- und Vokalkonzert. Dem Feste geht ein Festumzug voraus. Eintritt 2 1/2 Uhr. Abmarsch 3 Uhr, von Gauhaus „Zur Erholung“, Inh. Karl Stempel, Wolschitz. Alle Freunde und Gönner werden hierzu herzlich eingeladen. Mit freiem Sängergesang.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Bezirksverein Breslau. Dienstag, den 13. August, nachmittags 5 Uhr, Zimmer 78 des Gewerkschaftshauses. Tiefbauarbeiter-Vorversammlung. (Nächstes siehe heutiges Anzeigeb.)

Festabendverband der Zimmerer, Jahrestag Breslau. Dienstag, den 15. August, nachmittags 5 Uhr, Delegierten-Versammlung im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Die Ferienfrage.

Sattler-, Tapezierer- und Portefeuliers-Verband. Vollversammlung, Dienstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Quartalsabrechnung, Neuordnung der Beitragsklassen, u. a. Alles Erhebliches. Die Ortsverwaltung.

Pisette Schokoladen Kakao Konfitüren Bonbons \* Dragées \* Honigkuchen Herrmann Preiss, Ratibor %

Joga Gicht Grippe Rheuma Herenschuß Zschias Nervenämmerzen

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan

# Gerhart Hauptmann-Festspiele.

## „Florian Geyer“.

Festliche Stimmung ist im Riesentraum der Jahrhunderthalle. Die ins Endlose laufenden Stuhltreihen fast vollständig besetzt. Ganz vorn sitzen auf Ehrensitzen Gerhart Hauptmann und seine Frau. Ein gewaltiges Treppenniveau führt zur eigentlichen Bühne hinan. Auf einmal fällt Finsternis in den Raum und dann schiebt der Lichtkegel auf die Bühne, die schon voller Menschen ist. Die Tragödie der Bauernkriege hebt an.

Die Tragödie des deutschen Volkes überhaupt. Diese Tragödie, indie Zeit der Bauernkriege gespannt, ist ja das immerwährende Leid unseres Volkes. Als sich die Führer der Bauern durch einen Spruch ihrer Sache bis zum Tode weihen, da stößt Florian Geyer ein Messer in die Tür mit den Worten: „Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!“ Das Schwert durch die ganze ungeheure Handlung wie ein tiefer mahnender Glockenton. Florian Geyer ist auch nicht der eigentliche Held. Held ist die Masse. Mitunter erstrahlt Geyers Heldenhaftigkeit sogar in unfirmigen zerfallenden Willen weniger Quertreiber. Aber dieser Bauernlämpchen aus abeligen Geschlecht ist der Mann unter Männern, die für Freiheit und Gott streiten wider Wäfferei und Frohn. Bemüht um manchem Bauern, verachtet und gesüchtigt zugleich vom Adel. Bis die neue, so herrlich begonnene Freiheit durch Zwietracht zusammenbricht und Waffen und Fürtzen neue Kruten über die alten Sklaven schwingen. Bis der herrliche Florian, vom rüchlichen Pfeil eines fallen gelüfterten Soldners gestößt, dahinsinkt, während der feige Adel noch an seiner Leiche jährt. Ein ungeheures Geschehen, das in düsteren Farben wie ein Gemälde menschlicher Leidensgeschichte sich vor uns abrollt. Carlheinz Martin hat die Tragödie in Szene gesetzt, ohne immer die großen Ausmaße der Bühne zu bezwingen. Manches blieb ungenutzt und schmeckte nur nach Theater. Die Verwandlungen auf offener Szene nahmen viel an Stimmung weg. Der Florian war Eugen Klöpfer. Groß und überwältigend in Form und Stimme. Anzichtig und weich zugleich wucherte er, wie schweres Schicksal, zwischen den Menschen. Robert Müllers Tellermann packte. Alles war gerade Raubheit und ungeklärter Orang nach Freiheit. Ueberwältigend auch der Heldensänger des Herrn Kühne und der fanatische Gottesstreiter Karlstadt Fritz Lehners. Dem bereuenden Feldhauptmann Kohl gab Herr Wellauer Wärme und Leben, während Herr Leon in der kurzen aber scharf gezeichneten Rolle des Juden uns eine Meisterleistung leistete. Von den wenigen Frauenrollen wird die Marie Roma Bahns unergreiflich bleiben, die als Lagerdiene dem Geyer treu im Tode vorangeht. Die Adelsfrau von Grumbach, die den Geyer seiner adeligen Meute ausliefert, gab Hedda Lembach, aus der kurzen, wenig sympathischen Rolle mit hoher Künstlerkraft Menschliches und Gütliches herauszuholen.

Der Eindruck des Ganzen tief erschütternd und nachhaltend. M.

### Sämtliche Bäcker und Mehlhändler.

die R. G. Mehl verbacken oder abgeben, haben nach einer im „Breslauer Gemeindeblatt“ erlassenen Anordnung mit Rücksicht auf die vom 16. August 1922 ab bevorstehende Erhöhung der Preise für Markenmehl und Gebäck die bis zum 15. August 1922 abends einschließend der von den Wiederverkaufern ergenommenen Brotmarken mit Gültigkeit vom 7. bis 20. August 1922 sowie die Schifferbrotmarken (sowie auch am Mittwoch, den 16. August 1922 bis 1 Uhr nachmittags in der vorgezeichneten Weise und an dem vorgezeichneten Orte abzuliefern. Ebenso haben sie bis zu diesem Zeitpunkt die Lieferheine für die bis zum 15. August an Anhalten ohne Brotmarken gelieferten Mengen R. G. Gebäcks oder Mehls abzuliefern. Sie haben ferner die für diese Brotmarken und Lieferheine erhaltene Quittung sowie sämtliche übrigen in ihrem Besitze befindlichen Brotmarkenquittungen, Gutsheine, Requisitionen oder Lieferungsbescheinigungen am Mittwoch, den 16. August 1922 bis 3 Uhr nachmittags in der Stadtverwaltungshalle, Büchergasse 67, II., Zimmer 14 (für Bäcker) und I. Stock, Zimmer 9 (für Händler) abzugeben. Sie erhalten über die Gesamtzahl der abgelieferten Quittungen einen neuen Gutschein.

Alle bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgelieferten Quittungen und Gutscheine verlieren ihre Gültigkeit.

### Die juristische Sprechstunde

findet in nächster Woche Montag, den 14. August und Donnerstag, den 17. August, nachmittags von 1/2-1/2 Uhr, statt.

Eingang Grünstraße 46.

Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Abonnementquittung, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

Ueber den Todesfall des Reichenden Ernst Reigber meldet die Kriminalpolizei nach eingehenden Ermittlungen folgendes: R. ist am 2. d. M., abends gegen 7 Uhr, aus seiner Wohnung Werberstraße 35 fortgegangen, um an einer Vereinsstunde im Saal der Börse teilzunehmen. Dort sah er mit seinem Freunde, dem Gartenhändler Feilitz, zusammen. Gegen 11 Uhr besaßen sich beide nach dem Lokal Schwernin, Nikolaistraße 37, wo R. bis 12 1/2 Uhr verweilte, um dann, ziemlich hart angegriffen, wie er sagte, nach Hause aufzubrechen. Nach seiner Befragung ist R. an dem Abend sehr heiter und zu Scherzen aufgelegt gemeldet. Von dem Augenblick seines Abgehens aus dem Lokal Schwernin bis zu seinem Auffinden als Leiche zwischen den Rädern der

Mühle an der Werberbrücke am 5. d. Mts. ist R. nach den bisherigen Ermittlungen von niemand gesehen worden. Nach Angabe der Ehefrau trug R. zwei Brieftaschen, eine alte dunkle und eine neue braune bei sich, in denen sich mindestens 5000 Mark befanden, außerdem eine Geldtasche mit Kleingeld und eine vergoldete Uhr mit vergoldeter Kette. Bei der Leiche wurde nur die alte Brieftasche mit 1788 Mark, die Geldtasche mit 47,85 Mk. und die Uhrkette aufgefunden, deren Karabinerhaken aufgerissen war; die neue Brieftasche und die Uhr fehlten. Ob R. auf dem Wege von dem genannten Lokal nach der Werberbrücke überfallen und beraubt worden, um dann in die Oder geworfen zu werden, oder ob er einem Unfall zum Opfer geworden, indem er in die Oder fiel, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Da R. stark angegriffen war, ist es möglich, daß er in den dunklen Winkel an der Mühle trat, um seine Notdurft zu verrichten. Dort schloß sich an die Steinmauer der Werberbrücke ein 1/2 Meter hohes Eisenegelen, das sich in einem alten morschen Holzegeleiser war; die neue Brieftasche und die Uhr fehlten. Wenn R. hier sein Versteck verrichtete, so konnte es sehr leicht geschehen, daß er infolge seiner Trunkenheit abwärts. Beim Aufstehen der Leiche wurden über dem linken Auge eine 5 Zentimeter lange Fleischwunde, im Gesicht außerdem, auf dem Rücken und am linken Unterarm Blutunterlaufene Stellen bemerkt, die nach dem Urteil der Gerichtsärzte R. noch lebend erlitten hat, die aber nur Fleischwunden sind und beim Sturz auf dem Straßengelenker oder auch im Wasser durch dort befindliche Holzgerüste entstanden sein können. Ebenso können im Wasser durch die starke Strömung und durch Hölzer die eine Brieftasche und die Uhr herausgerissen worden sein. Da der Verordnete seine Zähne fest in der Zunge verhaspen hatte, kann angenommen werden, daß er vor dem Tode einen Krampfanfall erlitten hat. Für die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei ist es von Wichtigkeit zu wissen, ob R. in der Todesnacht noch in einem anderen Lokal gewesen, mit jemandem zusammengewesen, oder doch von irgend jemand beobachtet worden ist, oder ob jemand aus der bezeichneten Gegend in der fraglichen Nacht Hilferufe oder Schreie vernommen oder sonst Verdächtiges beobachtet hat. R. war eine bekannte und wohlgeleitete Person, verkehrte gern in Gesellschaft, konnte viel trinken aber nicht leicht betrunken gemacht werden. Er war 1,70 bis 1,72 Meter groß, kastanienbraun und trug an dem fraglichen Abend einen grauen Regenmantel. Ob R. trunken an Krampfanfällen litt, ist auch nicht bekannt. Meldung erbeten nach Schwernstraße 46, Zimmer 9.

Kadrennbahn in Grünwiese. Mit der Meisterschaft von Preußen über 100 Kilometer beginnt auf unserer Kadrennbahn die Hochzeiten für Dauerrennen. Aber Voraussetzung nach wird die Belegung der deutschen Meisterschaft in Hannover kaum so sein, als wie die Preußen-Meisterschaft am Sonntag, den 13. August, in Grünwiese.

Verloren bei der Verfassungsfeier eine silberne Armbanduhr mit Ketten im Schichwerder oder auf dem Nachhauemege von dort bis Hildebrandstraße über Königsbrücke, Lorenzstraße, Illenstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung bei Genssen S. Ulrich, Hildebrandstraße 3, 3. Etage, abzugeben.

Sogaa. Ein Volksbegleiter. Im benachbarten Schönbrunn fordernde der Großgrundbesitzer Amtmann Kreinich von einem hiesigen Fleischer für zwei Schweine im Gewicht von 360 und 460 Pfund (keine logenannenen Speckschweine) die Kleinigkeit von 95 Mark pro Pfund Lebensgewicht. Es wird Zeit, daß behördlich dieser hier ein Regel vorgeschrieben wird, damit derartigen Volksbegleitern die Säume nicht in den Himmel wachsen.

## Sport.

### Fußball-Sport.

Spiele am Sonntag, den 13. August 1922.

33	West I	—	„Ring“ Sandberg I	im Eisenpart
9	West I Jgd.	—	Stern I Jgd.	„
9	West III Jgd.	—	Stern III Jgd.	„
10	West II Jgd.	—	Stern II Jgd.	„
10	R. i. 2. I Jgd.	—	„Ring“ Sandberg I Jgd.	„
2	III	—	II	„
3	Fr. Sportr. I	—	„Halle“ Kosenau I	auf der Jantholzweide
3	II	—	II	„
1	III	—	III	„

West hat die erste Mannschaft des Bezirksmeisters vom 5. Bezirk zu Gast. Da West durch einige gute Spieler verstärkt ist, werden sie auch diesmal als Sieger hervorgehen. Dasselbe ist von dem Spiel Fr. Sportr. — „Halle“, Kosenau, zu sagen. Auch hier werden die Eingeweihten das Rennen machen.

### Bezirksnachrichten.

Der am Sonntag, den 13. August, im Zimmer 78 des Gewerkschaftshauses tagende Bezirksrat begann früh 8 Uhr. Es wird nur eine halbstündige Mittagspause eingelegt. Tagesordnung ist in der „Freien Sportwoche“ Nr. 30/31 bekanntgegeben. Anträge sind bis zum vorgezeichneten Datum nur einer (1922) eingegangen.

Bezirksvorsitzender.

## Aus der Provinz Schlesien.

### Sind die Lehrer minderwertig?

Von der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrinnen des Waldenburger Kreises geht uns der folgende, nur zu berechtigte Vorwurf zu:

Als am 4. August 1914 in einem Teile unseres Volkes der Gedanke entstand, der Krieg würde nur geführt, um geschäftstüchtigen Menschen Gelegenheit zu geben, das Volk auszunutzen, da stiegen die Preise für alles von Monat zu Monat. Seitdem ist die Sucht, ohne Arbeit schnell reich zu werden, in immer weitere Kreise gedrungen, und nun steigen die Preise von Tag zu Tag. Am meisten leiden unter der Preissteigerung die Arbeiter, die feste Lohnsätze bekommen, Arbeiter, Angestellte, Beamte. Lange, nachdem die Teuerung eingeleitet hat, kommen wieder eine Gehaltserhöhung, natürlich viel zu spät und zu gering.

Darunter leiden alle Lohnempfänger, namentlich Reichs- und Staatsdiener. Aber (und nun kommt das so recht eigentümlich erbitternde), während man allen Reichs- und Staatsdienern die erhöhten Bezüge bald nach ihrer Festsetzung monatlich mühen die Volksschullehrer als die einzige Gruppe monatlich warten, ehe sie die längst bewilligten Gelder bekommen. Es wurde uns z. B. die vom 1. Juni ab geltende Erhöhung am 21. Juli überwiesen. Alle anderen Beamten konnten noch Juniipressen einkaufen; wir verließen durch diese durch nicht gerechtfertigte Verspätung wieder viele Hunderte von Mark. Am 22. Juli wurden neue Erhöhungen ab 1. Juli und 1. August bewilligt. Allen Arbeitern, Angestellten und Beamten wurde sofortige Vorzahlung und Auszahlung zugesichert, nur den Volksschullehrern kommt bestimmt Mitte September heraus ehe sie ihre Zulage bekommen. Und warum? Weil man bei den Regierungen nicht genug Beamte hat, die die an die Lehrer auszuhaltenden Erhöhungsbeiträge berechnen könnten!

Wir haben schon Kollegen nach Breslau geschickt, die dort längere Zeit bei der Regierung gerechnet haben; wir haben in unserer Gutmütigkeit von unserem armenlichen Gehalt bezahlt. In jedem Kreise arbeitet eine Gehaltskommission, die sofort nach Inkrafttreten einer Gehaltserhöhung den fälligen Betrag für jeden Lehrer berechnet. Es nützt alles nichts, das Geld wird nicht ausgeschüttet. Schriftliche, telegraphische, mündliche Beschwerden ändern nichts. Nur eines könnte helfen: die einfache Veranschlagung der erhöhten Bezüge für sämtliche Reichs- und Landesdiener an einem Tage auszugeben. Aber das wäre ja zu einfach und zu gerecht, und es wird nicht getan. Von einigen persönlich Bekannten abgesehen, sind die meisten Lehrer der Waldenburger Kreises Mitte August mit ihrem Vierteljahresgehalte fertig. Dann beginnt wieder das mehrwöchige Warten das Sorgen, dieses entnervende Warten auf Bezüge, die man schon längst zu verlangen hat und die alle anderen längst haben. Aber eine Veränderung dieses ganz unrepublikanischen Zustandes scheint in Preußen eben unmöglich zu sein. Zutun!!!

Honorsverba. „Kaiserliches“ Postamt. Mit Befriedigung haben wohl alle Verfassungstreuen Kenntnis angenommen von dem Erlaß des Herrn Ministers, betreffend die Befreiung der alten Hofbesitzer im Gebiete der Reichspostverwaltung. „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!“ Nun bleibt für uns hier in Honorsverba bloß noch die Frage: Gilt dieser Erlaß auch für Honorsverba? Es wäre doch schön, wenn vielleicht unter Entschleunigung noch erleben könnten, daß das Kaiserliche Postamt in Honorsverba sich umwandelt. Drei Jahre Republik und immer noch „kaiserlich“, genau wie in Grube Erika! Ist das nicht eigenlich etwas reichlich — na, sagen wir: sparlos? Andere Angelegenheiten werden dafür, Gott sei Dank, viel rascher erledigt.

Krausendorf. Kommunistische Gewaltmenschen. Die Landesheute Zeitung berichtet: Hier hielt die Ortsgruppe der freien Dachdeckerverbände aus Landesheute im Gerichtsaal am Sonntag ihr Veranigen ab. Die hiesige sozialdemokratische Jugendabteilung, die von einem Ausflugs zurückkehrte, münchlich an dem Kränchen der Gefinnungsbrüder und -Schwestern teilzunehmen. Zwischen den Vorständen der Dachdecker und der Jugendgruppe wurde vereinbart, daß die Jugendgruppe für einen Eintritt von 5 Mk. pro Person sich beteiligen könne. Der Stadtverordnete Müller (KPD.) als Landesheute fand jedoch annehmend ein Haar in dieser Vereinbarung und machte sein weiteres Verbleiben davon abhängig, daß die Jugendgruppe aus dem Lokal entfernt werde. Dies wurde gegenüber dem Widerstand der jungen Leute, die nicht verachtlich ihr Geld geschäft haben wollten, so gründlich befohlen, daß vier Stühle, einige Teller, Flaschen und Fensterhaken entzwei gingen. Ein harmloser Kutscher wurde als „Agrarier“ verkannt und mit einer Flasche über den Kopf gerichtet. Der Sachschaden im Lokal soll schätzungsweise 3000 Mk. betragen. Als Herr Müller von den Wirtsleuten wegen der Vorgänge zur Rede gestellt wurde, erklärte er unter Zeugen: „Wenn ich das dem Ortsrat in Landesheute melde, dann kommt die Polizei heraus und läßt keinen Stein auf dem anderen stehen!“ Gegenüber dieser gefährlichen Drohung werden die Wirtsleute vermutlich behördlichen Schutz anrufen.

### Wasserstand

nom 12. August 1922.

Kattow	0,90	Breslau (Unter-Wege)	0,6
Kraus	2,19	Kattow (Ober-Wege)	5,2
Katze	0,78	„ (Unter-Wege)	1,8
Wrieg (Wattenbrun)	1,45	Dachauer	0,8
Wiesenburg (Ober-Wege)	3,80	Freiburg	1,0
Wiesenburg (Unter-Wege)	1,54	Wassermühle	19,50
Breslau (Ober-Wege)	4,26		

## Familien-Anzeigen

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
Begrüßungskasse der Bauhelfer.  
Am 10. August starb unser langjähriges Mitglied, der Hülfsarbeiter  
**Paul Leuchtenberg**  
im Alter von 36 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Beerdigung: Montag, nachmittags 3 Uhr, von St. Joseph-Krankenhaus, Uferstraße. 3254

**Deutscher Bauarbeiter-Verband.**  
Am 10. August starb nach langer und schwerer Krankheit unser langjähriges und treues Mitglied, der Hülfsarbeiter  
**Paul Leuchtenberg**  
im Alter von 36 Jahren.  
Ehre seinem Andenken bewahren ihm  
das Mitglied des Bezirksrates Krosch.  
Beerdigung: Montag, nachmittags 3 Uhr, von St. Joseph-Krankenhaus, Uferstraße. 3258

**Trauer-Bazar**  
für Damen und Mädchen  
**M. Centower**  
bisch 7-10

Am 10. August verstarb unser Sportgenosse  
**Paul Leuchtenberg**  
im Alter von 36 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
die Sportgenossen  
des 1. Breslauer Arbeiter-Angler-Vereins E. I.  
Beerdigung: Montag, nachmittags 3 Uhr, von St. Joseph-Krankenhaus. 3245

Am 10. August verschied unser langjähriges Mitglied  
**Frau Alice Steindor**  
im Alter von 59 Jahren.  
Ehre ihrem Andenken!  
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.  
Beerdigung: Montag, den 14. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.  
Trauerhaus: Frankfurter Straße 178. Distrikt 41.

Am 10. August verschied unser Mitglied  
**Frau Alice Steindor**  
im Alter von 59 Jahren. 3245  
Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren  
die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 41  
des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.  
Beerdigung: Montag, den 14. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.  
Trauerhaus: Frankfurter Straße 178.

**Drucksachen**  
sind deine Vertreter, kleide sie gut!

Das vorstehende Leitmotiv empfehlen wir all denjenigen Geschäftsinhabern, die selber wenig Wert auf eine einwandfreie Drucksache gelegt haben. Machen Sie einen Versuch und übertragen Sie Ihre Geschäftsdrucksachen unserer Druckerei, die mit ausgezeichneten Holzleuten und Kupferstechern typographischen Material ausgestattet ist. Alle Gewähr für Befriedigung auch der vornehmlichsten Ansprüche bietet die

**Buchdruckerei Volkswacht**  
G. m. b. H., Breslau 2, Turmstraße 4/6  
Fernruf: 1144 und 1145

**Kaufhaus H. Wassermann**  
Breslau 823  
Friedrich-Wilhelm-Str. 3  
billigste Preise für  
Kinderwagen,  
Promenadenwagen,  
Sportwagen,  
en gros — en detail  
Metallbestellen  
für Erwachsene und Kinder

Wir empfehlen:  
**Verfassungswesen**  
und  
**Verfassungstämpfe**  
in  
**Deutschland**  
von **Georg Gradnauer**  
Guter Leinenband nur Mt. 6.—  
Gesamtdruck: Perinopel-Druck.  
Bestellungen werden von der Expedition dieser Zeitung sowie von sämtlichen Hauptvertriebsstellen entgegengenommen.

### Lumlum!

Afrikanische Plauderei von E. Buffer.

Ein Neger. Früher Soldat S. M. des Königs Behangin von Dahome. Verheiratet, Vater von sieben kleinen Negerlein. Er wurde im Jahre 1893 von den Franzosen gefangen genommen und mit mir als Kuli zugewiesen. Mein Lumlum war ein Raseneger, groß und stark. Von Gemüt ein guter, aber dummer Kerl. Er war Höfendiener. Unter kleinen, mit Bananenblättern gedachten Hütten stehen aus Lehm gefertigt die Götter der Eingeborenen. Allerlei Tiere mit Menschenköpfen sind keine Seltenheit. Aber er war sogar schon einmal Christ gewesen. Französische Missionare hatten ihn gelehrt, einen Gott anzubeten, den er aber nicht sehen konnte. Infolgedessen kehrte er nach kurzer Zeit wieder zu seinen Göttern zurück.

Viel leichter ist das weibliche Geschlecht zu bekehren. So konnte man in Kotonu die halden Dämchen des Sonntags in die katholische Kirche wandern sehen. In hellen Katunkleidern, als Kopfschmuck riesige Strohhüte mit goldenen Blumen garniert und — darauf, boten dieselben einen grotesken Anblick. Und damit die tropische Sonne den Teint der Schwarzen nicht schädigte, wurden Sonnenschirme in allen Farben getragen. Lumlum war mein Koch. Er kochte, wenn die Gelegenheit sich bot, Tag und Nacht. Reis mit Palmöl war seine Lieblingspeife, und schmeckt wie Reis mit Wagenschmiere. Doch er lernte auch andere Gerichte herzustellen, Nudeln, Fleisch, Maniok, Kaffee, Tee usw. Das Feuer erzeugte er mit Feuerstein und Zunder. Da dies aber manchmal sehr lange dauerte, sollte er ein Wachslicht entzünden. Er probierte zwarhaft ängstlich. Plötzlich ein Knistern, das Holzchen brannte, aber o weh! Lumlum ließ Holzchen und Schachtel fallen, und entwand meinen Blicken. Später sagte er mir, das sei ein Zauber. Einmal hatte ich Gelegenheit, ein Huhn zu kaufen. Den Wert des Geldes konnten die Eingeborenen damals noch nicht zu heuten. Kauriemuscheln (das Zahlungsmittel der Neger) konnte ich nicht anbieten. Ich wollte also diplomatisch handeln und gab der Schönen ein Silberstück (40 Pfennig in Größe eines Pfennigs) in die Hand. Ko hütelnd wies sie es zurück. Da kam mir Lumlum zu Hilfe und sagte, es müßte ein ganz großes Geldstück sein. Jetzt ging mir ein Licht auf. Ich holte aus meinem Gürtel ein Kupferstück in Größe eines Talers hervor, und der Kauf kam zustande. Wurde mal ein Rind geschlachtet, so bekam Lumlum die Eingeweide und die Haut. Nachdem er die Haare abgefengt, schenkt er sie in kurze Streifen und in Palmöl gebraten, war dies seine ganz besondere Lieblingspeife. Auch Schnaps vermag ich mein Kuli nicht. Mit Sehnsucht wartete er immer auf den Moment, wo wir Soldaten unterer Wein und Tafel bekamen. Ein wenig davon bekam Lumlum ab. Tropfenweise, sich den nackten Bauch reibend, nahm er den Götterrank zu sich. Mein Kum besaß auch Bildung und Anstand. Müßte er ein Geschäft verrichten, wie es jeder Sterbliche einmal am Tage tun muß, entfernte er sich einige Schritte vom Lager, und grub mit seinen Händen ein Loch. Zeigte mir seine nackte Hinterfront, verrichtete die höchst wichtige Arbeit, bedeckte dann das Loch wieder mit Erde, um Ausdrünstungen zu verhindern. Lumlum wurde mir unentbehrlich. Er war mein Kuli und mein Heilspferd. Er trug mich so manches mal über den Fluß, ungehindert

der vielen Krotzable und seines eigenen Lebens nicht sicher. Er behnte mit seinem Kupfup Wege in den Urwald, ungeachtet der giftigen Schlangen und Skorpionen. Er war auch Doktor. Nicht etwa Mediziner: Nein, ein wirklicher Operateur. Hatten sich da einige Duzend Erdlöcher in meinen Füßen zwischen den Zehen und anderen Körperteilen häuslich wiedergelassen, ohne auszusprechen zu denken, war Lumlum der Doktor, der Operateur. Mit einem Holzstäbchen, gepulvert wie eine Nadel, holte er die lästigen Bewohner wieder heraus. Uebrigens eine recht schmerzhaftige Prozedur. Auch gegen Schlangenbisse wußte er sich Rat. Die Bißwunde wurde mit dem Munde ausgelaugt, eine Kräuterart darauf mit Lianen festgebunden, so war man sicher, mit heiler Haut davon zu kommen. Da in den Tropen das Wasser sehr rar ist, wußte Lumlum auch in weiten Teilen Rat. Auch ohne Mühseligkeit. Freilich war das Wasser oft sehr schlecht. Meist stinkendes Regenwasser aus verfallenen Dörfern. Dieses edle Naß wurde zum Kochen und Waschen benutzt. Wäsche wusch er eine Aufschüttung. Denn für sich hatte er nichts zu reinigen, er war nur bekleidet mit einem Lederhosen. Aber über mein Hemd ohne Armeel und Bordenheil mußte er sich doch manchmal erbarmen, um die darin befindlichen Lebewesen zu befeuchten.

Doch alles nimmt schließlich ein Ende. Des Königs Truppen waren befestigt. Jetzt begann der Kleinrieg: die schwarze Majestät hatte sich auf englisches Gebiet gelüftet mit seinem Stabe. Aber, endlich von diesen herausgeraten und von uns gefangen genommen. Er kam in die Verbannung nach Sidal in Nordafrika, und lebt heute noch dalesit mit seinen Weibern. Ein Sohn von ihm soll Rechtsanwalt sein. Jetzt begann der Rückmarsch nach Kotonu. Hier entließ ich meinen treuen Lumlum mit einem Geldgeschenk. Tränen im Auge nahm er von mir Abschied, um in die Heimat zu den Seinen zurückzukehren.

### Die deutschen Lehrer in Polen.

Nach dem im politischen Staate geltenden Rechte dürfen Privatlehrer, die sich aus eigenen Mitteln erhalten, als sogenannte Auslandsschulen betreiben. So gibt es in dem jetzt polnisch gemordenen Teile des Deutschen Reiches eine Anzahl rein deutscher Schulen, die man nicht befechten kann, die aber den nationalen Kreisen ein Dorn im Auge sind.

Neuerdings fordert nun die Regierung die in Polen beschäftigten deutschen Lehrer auf, ihre eigenen Kinder in polnische Schulen zu schicken und zwar mit der seltsamen Begründung, diese Lehrer seien als polnische Beamte zu betrachten. Für den Weigerungsfall werden hohe Geldstrafen angedroht. Wie das mit dem Umstände zusammen hängt, daß die Auslandsschulen sich selbst erhalten, ist völlig unklar.

Der Zweck der Maßnahme ist anscheinend nur darin zu erblicken, den betreffenden Lehrern das Leben so schwer wie möglich zu machen und sie zur Auswanderung zu veranlassen.

### Aus aller Welt.

Bierjaeger Nord und Selbstmord. Der Elektriker Ludwig Kaumann, der mit einem Freunde Sonnabend in der Gegend von Dohersdorf bei Kiel beim Wildern

nom Forster überrascht und in das Amtsgebäude Dohersdorf eingeliefert worden war, schoß dort plötzlich mit einer verborgenen gehaltenen Pistole den Amtsdienner nieder und entfloß. Trotz seiner Verletzung durch einige vom Förster nachgeschaltete Kugeln erreichte er Kiel, wo er in die Wohnung der mit ihm zusammen lebenden Ehefrau Kolberg ging und in der Nacht zum Sonntag die beiden Kinder, den achtjährigen Sohn und die neunjährige Tochter, die Frau und zuletzt sich selbst erschöß. Der Mann der Frau Kolberg verbrüht gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen Wilderns.

### Großes Erubenungslüd.

Infolge der letzten Regengüsse drang in die Schächte der Kohlengrube Urtur bei Siersza (Galizien) Wasser ein. Die Mehrzahl der in den Schächten arbeitenden Bergleute konnte sich durch die Flucht retten. Bisher sind acht Leichen geborgen. Es werden aber noch 17 Bergleute vermisst. Die Rettungsarbeiten sind zwar im Gange, erfordern aber ein vollständiges Umgraben des verschütteten Platzes, sodaß keine Hoffnung besteht, daß die Vermissten mit dem Leben davonkommen.

### Wieder ein Miesbrand in Konstantinopel.

In der Vorstadt Fadieleni ist eine gewaltige Feuersbrunst ausgebrochen, durch die fünftausend Personen obdachlos wurden. Dreihundert Häuser wurden von den Flammen zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als drei Millionen türkische Lira geschätzt. Mehrere Kinder und Erwachsene sind dem Brande zum Opfer gefallen. Die Zahl der Verletzten ist unbekannt. Auch aus einigen anderen Stadtteilen Konstantinopels werden Feuersbrünste gemeldet.

### Eine russische Messe.

In Rühni Nowgorod ist die große Jahresmesse zum ersten Male seit Beginn des Krieges wieder eröffnet worden. Seit 1914 war der große Markt, der in dreihundertjährigem Bestehen Weltberühmtheit gewonnen und alljährlich Hunderttausende von Besuchern angezogen hatte, geschlossen. Jetzt hat der Zentralverband der russischen Kaufmannsgesellschaften die Messe wieder eröffnet. Wie aus Moskau gemeldet wird, will die russische Regierung allen ausländischen Käufern alle denkbare Transporterleichterungen gewähren.

### Großes Eisenbahnunglück in Amerika.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Schnellzug und Personenzug bei Sulphar Springs in Missouri in den Vereinigten Staaten wurden 35 bis 40 Personen getötet und 69 verletzt. Zahlreiche Personen wurden durch den aus der Schnellzugskolonne ausströmenden Dampf so schwer verletzt, daß sie daran starben.

### Ein Bankstahl in Triest.

Die Polizei in Triest verhaftete den Vizepräsidenten der Adriatischen Bank, Wilimovic, und drei Beamte der Bank, die durch Fälschung der Bücher den italienischen Staat um mehrere Millionen Lire betrogen haben. Der in diese Betrugsaffäre mit verwickelte Direktor der Bank, Antonio Cassa ist flüchtig und hat sich, wie festgestellt wurde, vorübergehend bei seiner Familie am Wörther See aufgehalten.

# Nutze dein Herdfeuer!

## Sauerkraut mit Erbsenbrei

Etwas Pökelfleisch dabei.  
Ist ein wunderbares Essen!  
Beim Bereiten nicht vergessen:  
Zeit und Kohlen spart Du viel,  
Nimmst zur Wäsche Du Persil\*.)

Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenützung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



**Künetter-Garnitur**  
3 teilig 275.00 bis 850.00

**Etamin-Stores**  
295.00 bis 650.00

**Madras-Garnituren**  
in schönen Mustern  
Bestehen in allen Preislagen.

**M. Perl**  
Schweidnitzer  
Stadtgraben 22, hpt.  
Ecke Neue Taschenstr.  
Köln-Laden.  
Von 1-3 geschlossen.

**Sohlenleder-**  
**Auschnitt**  
in allen Größen und Stärken  
preiswert 3229

**Gebr. Tischler**  
Leberhandlung  
Reidenstraße 4  
Tiliale: Sandstraße 18.

## Stottern

garant. fein Sprechfehler, nur Angst zu befecht. noch ärsel. glänz. begutacht. Lehre. Kein Apparat! Auschnitt g. O. Hausdorfer, chem. Schwerst. Stotterer, Breslau I, Garzstraße 6. A. 124.

**Alte Herrenhüte**  
arbeiten auf neu  
**A. SCHAHER,**  
Kupferschmiedestr. 44.

**Zur 4 alte Schallplatten**  
1 neue oder höchste Bezahlung für alte und zerbrochene Schallplatten nur im  
**Musikhaus Melzer, Breslau,**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 37.

**„Der wahre Jakob“** seit 3,00 997.

**Das Reichs-Mietsgesetz**  
Preis 20.— Mk.  
**Die Preussischen Ausführungsbestimmungen**  
besonders 5.— Mk.  
Buchhandlung „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 5.

**Canth**  
Kolonial-, Glas-, Porzellanwaren  
Bogel, Bittor, Ring 34  
Maschinenwaren, Konfekturen,  
**Stein, Adolf,** Ring 6

**Cawellen**  
Gastwirtschaft  
3. Siegesstraße Unt. St. Rüdiger  
Kasernen-Garten-Etabl.

**Dyhernfurt**  
Uhren, Goldwaren  
Fischer, Oskar, Nr. 30

**Di. Ussa, Stabelwitz, Heide, Goldschmidten**  
Arbeiter-Bekleidung, Schwere  
Konfakturen  
Breslau Nr. 19

**Bäckereien**  
Friedrich, F., Breslau Nr. 13  
Land Josef, Krampitzstr. 23

**Eisen- und Stahlwaren**  
Straß, Paul, Breslau Nr. 27  
Fabrikat, Nüsssch, Lissabon  
**Kiese, Friedrich,** Breslau Nr. 4

**Gastwirtschaften**  
Reich, Otto, Deutsch-Cliffa

**Kaffeehaus Goldschmidten**  
Selber: J. F. Tramer

**Münzgerichte** Klein  
Jehon Sonntag Tang

**Solterwasserabk**  
Wäcker, G., Breslau Nr. 17

**Kolonialwaren**  
Selling, F., Breslau Nr. 23  
Kraemer, H., Breslau Nr. 37  
Witt, Carl, Ringstraße 2.

**Uhren, Goldwaren**  
Hermann, H., Breslau Nr. 35  
Otto, Oskar, Ringstraße 31

**Wals, Wolf, Kurz, Spielwaren**  
Kirsch, Ringstraße 2

**Willsch, B.**  
Kolonialwaren, Weite, Liköre,  
Spirituosen

**L. Seibt, H. Seibt**  
Maschinen-, Woll-, Modewar.

**H. König, Ring**  
Schreibmaschinen, Fabrikat,  
Nähmaschinen, Reparaturen  
Klar, Carl, Ring-Edt

**Schulwarenhaus**  
Kellersberg, Ludwig, Ring  
Tapias, Kurt, Wolf-, Wollwar.  
Stegest, O., Inhab. A. Rüdiger

**Uhren, Goldwar., Optik, Reparatur**  
Klar, Carl, Ring-Edt

**Glatz**  
Fischer u. Chem. Relativgenestall  
Sauer, G., Bleiche 1  
Herrgärtner, A. Hof, Seilger

**Klein, Jul.,** Nr. 2

**Er scheint 4 mal monatlich.**

**Kaufhaus**  
**G. Glücksmann**  
Handel- u. Kurz- u. Wollwaren

**Kerwara, Korbmöbel, Kleiderw.**  
Gebrüder Böhm, Zudenstr. 8

**Spezialh. f. Nähmaschinen, Fabrikat, Reparatur**  
Besuch, Th., Ringstraße 6

**Spezialgeschäft für Bekleidungs-  
Leder und lasthaltige**

**J. Reithmayer jun.,** Ring 9

**Spezialh. f. Handschuhe, Herrenartikel, Bandagen**  
Kole, H. D., Bandagier.

**Spezialh. f. Bürsten, Galanterie, Kurzwaren**  
**Laldenitt, J.,** Ringstr. 1

**Uhren, Goldwar., Reparatur**  
**Hampel, Franz,** Schönb.-  
dorferstr. 8

**Morrmannsdorf**  
Bäckerei  
Seit, Gottlieb

**Herrnprotsch**  
Bäckerei  
Fischer, Emil

**Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis**

**Gastwirtschaften**  
„Stadt Breslau“, Rud. Ströhlhauer.  
Gastwirtschaft und Fleischerei  
Geaf, August.

**Hundsfield**  
Bäckerei u. Konditorei  
Sogt, Julius, Breslau Nr. 17.  
Fleischerei u. Wurstfabrik  
Budisch, Adolph, Nr. 3  
Sant, Fritz, Trebnitzer Str. 17

**Gastwirtschaften**  
Hainwald, G., Trebnitzer Str. 21

**Gemischwaren**  
Knappe's Wc., Oker Str. 4

**Kolonialwaren**  
Reißig, Fritz, Central  
Wente, Rud. F. Zentral

**Reparaturwerk**  
Tsch. G. Mengel  
Blauer, Franz, In. Sonnen-Tang

**Kaffeehaus Garrau**  
Garten-Etabl. Inhab. F. Spohr

**Wasner's Festsäle**  
Saben Sonntag Tang

**Koberwitz**  
Bäckerei, Kolonialwaren  
Belhel, D., bet. Roberwitz

**Den Lebern bei Einläufen empfohlen.**

**Gemischwaren**  
Steinberg, Wilhelm

**Laskowitz-Beckern**  
Bäckerei  
Dittrich, Ernst

**Putz- und Modewaren**  
Bohng, Ernst.

**Maltsch**  
Konfekturen, Putz- und  
Schneidwaren

**Neumann, D.** Kauf-  
haus.

**Margareth**  
Gastwirtschaften  
Jägerheim, B. Händl.  
Gasth. „Zum Stern“

**Maria-Höfel**  
Gastwirtschaften

**Müller's Gasthaus**  
Saben Sonntag Tang

**Gemischwaren**  
Tige, Sulf

**Kl.-Mochbern**  
Gastwirtschaften

**Ullrich's Gasthaus**  
Saben Sonntag Tang.

**Neumarkt**  
Fahrradhandlung, Schlosserei  
Steinwald, Gustav

**Neukirch**  
Gastwirtschaften  
Gastwirtsch. „Zur Eisenbahn“  
„Weimarsruh“  
„Deutsches Haus“

**Obernigk**  
Gastwirtschaften  
„Parment“, Rillienstraße 34

**Oppeln**  
Bischoffswater, Wollwaren  
A. I. Nottig, am Telegraphen, Rillienstr. 34

**Spezialhaus für Korp-  
waren und Kinderwagen**  
Geyer, Anton

**Pollau-Graudenfrei**  
Kurz-, Weiß-, Wollwar., Handarbeit  
Ritter, Hedwig, Graudenfrei

**Uhren, Goldwaren, Optik**  
Gantle, Julius, Graudenfrei

**Rathen b. Otsch.-Lissa**  
Bäckerei  
Ritter, Paul, Nr. 22

**Gastwirtschaften**  
3. Waldesgrund, Inhab. Richter

**Reichenbach**  
Mode-Bazar

**Danziger, Edw.,** Ring 333  
Wollwaren, Damenbekleidung,  
Posamenten, Klebe

**Rothsüß**  
Saal u. Garten-Etabl.  
Deutsches Haus, Gasthof

**Schneitz**  
Bäckerei- und Gemischwaren  
Höfer, Paul

**Gastwirtschaften**  
Rabth, Otto  
Kolonialwaren u. Konfekturen  
Ritter, Paul

**Stalme**  
Bäckerei  
Schnitz, u. red

**Gemischwaren**  
Baumgart, Max  
Zimmermann, Richard

**Steinau a. d. Oder**  
Bäckerei  
Adam, Richard

**Gastwirtschaften**  
Kaisergarten, Inhab. Schipka

**Trachenberg**  
Eisenhandlung, Baumaterialien,  
Haus- und Kleiderstoffe

**Berger, Ernst** Ring 16

**Modewarenhaus**  
Jung, J. Radloff, Inhab.  
L. Radloff

**Schneidwaren**  
Schneidwaren  
Schneidwaren

**Trebnitz**  
Groß-Deustillation  
Hiller, B., Ringstraße 45

**Gastwirtschaften**  
Königshaus, Inhab. Schick  
Sitzungstisches Familienkafel  
Saben Sonntag Tang

**Modewaren, Konfekturen**  
Hager, B., Ringstr. 36  
Krone, H., Sch. Hagenstr.

**Wollwaren**  
Kaufhaus aller Art  
Zachmann, Hermann  
König, Peter, Siegesstr. 30

# Nähmaschinen für Hausgebrauch u. Gewerbe

— in allen Systemen und Möbelausstattungen —  
auch Versenkmaschinen empfiehlt

## Alfred Schlesinger, Spezialhaus für Nähmaschinen

Fernsprecher: Ring 6864. **Nur Schmiedebrücke 29a.** Fernsprecher: Ring 6864.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. **Ständiges Lager in sämtlichen Ersatzteilen.**

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2545  
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:  
Golfspiel  
Otto Storm und Ernst Arnold  
vom Carl-Theater in Wien  
**Die Bajadere.**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Die Faschingsfee.**  
Orchester-Verein.  
Jeden Sonntag 4 Uhr:  
**Südpark-Konzert**  
Eintritt 3 Mk., Kinder 60 Pf.

### Gerhart Hauptmann-Festspiele

Heute Sonnabend, den 12. August, 7 1/2 Uhr:  
**Jahrhunderthalle:**  
**Florian Geyer.**  
**Stadttheater:** **Lobetheater:**  
Fuhrmann Hentschel

Vorverkauf bei Barasch, Hainauer und Hoppe. 3258

Familienlokal „Zum Hoflager“ Weiden-  
damm 34 36  
Haltestelle Linie 11  
Jeden Dienstag  
und Sonntag:  
**Vornehmer Tanz**

### Glockschütz

Sonntag, den 13. August:  
**Großes Erntefest**  
Umzug 3258  
Es ladet freundlich ein Konrad Bensch.

**Freireligiöser Vortrag**  
Kirche, Birken (St. Neumarkt)  
Sonntag, 13. August, nachmittags 2 1/2 Uhr:  
Zweck und Ziele der freireligiösen Bewegung.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
Bezirksverein Breslau.  
Dienstag, den 15. August, nachmittags 5 Uhr.  
Zimmer 7 8 des Gewerkschaftshauses:  
**Tiefbauarbeiter-Versammlung.**

Dienstag, den 15. August, abends 7 1/2 Uhr.  
Großer Saal des Gewerkschaftshauses:  
**Maurer-Versammlung.**

Mittwoch, den 16. August, abends 7 1/2 Uhr.  
Kleiner Saal des Gewerkschaftshauses:  
**Träger-Versammlung.**

Mittwoch, den 16. August, abends 7 1/2 Uhr:  
**Bauhilfsarbeiter-Versammlung.**  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
„Vertretersystem und Wahlen hierzu.“  
Mitgliedsbuch weist aus!  
**Die Ortsverwaltung.**  
J. H. Meise.

**Zeitgarten**  
Im prachtvoll. Garten  
Morgen Sonntag  
von 11-1 Uhr:  
**Matinee.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Das große Programm.**  
**Terrasse**  
an der Promenade.  
Angenehmer Aufenthalt!  
Breslauer Trichter:  
**Großer Betrieb**  
Musik - Tanz.

**Kaiser Wilhelm Theater**  
Tägliche:  
**Dr. Mabuse**  
10 Akte. 3255

**Schauburg** Bühnen-Gastspiel  
Komische Oper, Berlin  
Tägliche 8 Uhr:  
**Der Herr der Welt** 10 Bilder  
10 Damen  
**Volksvorstellungen**  
Ermäßigte Preise

**Städtische Handelsschulen in Breslau.**  
1. Höhere Handelsschule für Schüler und Schülerinnen.  
Einführer Lehrgang. Schulgeld jährlich für Ein-  
heimische 1400 Mk., für Auswärtige 1800 Mk.  
2. Handelsschule für Schüler und Schülerinnen.  
A. Einjähriger Lehrgang für Schüler und Schüle-  
rinnen der Mittelschulen und höheren Lehranstalten.  
Schulgeld jährlich für Einheimische 800 Mk., für  
Auswärtige 1200 Mk.  
B. Zweijähriger Lehrgang für Schüler und Schüle-  
rinnen. Schulgeld wie unter A.  
Anmerkung: 1. Anderweitige Regelung des Schulgeldes  
durch den Magistrat bleibt vorbehalten.  
2. Der erfolgreiche Besuch der unter 1 und  
2 genannten Lehrgänge befreit von dem  
Schulde der Leuchtmännlichen Pflicht-  
erfüllungsschule.  
3. Anmeldungen werden nach dem 15. August  
eingegenommen.  
4. Beginn der unter 1 und 2 genannten  
Lehrgänge am Dienstag, den 19. Oktober.  
5. **Wahlfreie Abendkurse für Damen und Herren** jeden  
Alters. Halbjährige Lehrgänge zu je 4 Stunden wochent-  
lich in allen landwärtlichen, häuslichen und fremden Sprachen.  
(Besonderes Institut eodentem demagogisch) Teilnehmer-  
gebühr 100 Mk. pro Kursus und Halbjahr. Anderweitige  
Regelung durch den Magistrat bleibt vorbehalten. Beginn  
der Abendkurse am Donnerstag, den 19. Oktober.  
Anmeldungen und Auskünfte bei dem Direktor, Schulhaus  
Linke 22, 1. Stock. Hier sind auch Leberichtsulane erhältlich  
(Sind 1 Mk.). Zulassung derselben und briefliche Auskunft  
erfolgt nur gegen Vorweisung, auch des Portes.  
3257 **Der Magistrat.**

**Dominikaner!!**  
Sonntag 4 u. 8 Uhr:  
**Die Brillenschwarzenbergs**  
Voll- neues Kino-Programm.  
Neu! Die Ehre. Streit um Kind.  
2 glänzende neue Solostücke 2

**Ober-Bayern**  
Gartenstraße 65  
Morgen Sonntag:  
**Großes Konzert**  
Anfang 4 Uhr. 3256

**DK Sensations-Lichtspiele**  
Friedrich-Wilhelmstraße 35  
Kino-Operette: **Schauburg-A.-G.**  
2. Erst-Aufführ. des Emelka-Konzerns.  
König Ferrariss Erde 602  
7 Akte  
**Galgen von Olireto** mit  
Paul Wegner. — Außerdem:  
**Der Roman einer Halbweltlady** 6 Akte  
7 und 9 Uhr. — Sonntags: 5 Uhr.

**Radrennbahn Grünziche**  
Verein für Radrennen (E.V.)  
Sonntag, den 13., nachm. 4 Uhr  
Erst 2 Uhr  
**Meisterschaft von Preußen**  
Über 100 Kilometer  
**Sawall Rosellen Thomas Weiss**  
Preis vom Zoo 755  
Meier, Neumann, Rosenberger,  
Trenczik und Pasternak.  
Preis vom Frieberg,  
Preis vom Oderschloßchen,  
Preis vom Wappenhof,  
für Geld- und Wertpreisfahrer.

**Astoria-Festsäle, Sonnenstraße 42**  
Jeden Sonntag u. Donnerstag:  
**Tanz**  
Säle für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten

**LUNA-PARK**  
Tel. Rg. 7902 **Breslau-Morgentau** Tel. Rg. 8921  
Heute Sonnabend:  
**Im Vergnügungspark Vollbetrieb.**  
Tägliche größte Session der Saison 1922:  
796 2maliges Anstreben der berühmten  
Turmseilkünstlertruppe Weitzmann.  
Abends: **Brilliantfeuerwerk** auf dem Turmsee.  
Im Sternsaal: **Benefizkränzchen**  
für die Angestellten. (Verkehrter Saal.)

Vorteilhafter und billigster Einkauf für  
**Kinderwagen Korbmöbel u. Korbwaren**  
Breslauer Kinderwagen-Spezialhaus  
Inh.: Otto Urban, Breslau 2  
Gartenstraße 97, direkt am Hauptbahnhof  
Gegründet 1855.

**Stoffe für Herren und Damen**  
kauft man am besten bei  
**Herz & Wartenberger**  
Tuchhaus, Gartenstr. 40, Eckhaus  
Auffallend billige Preise!

Wo gehe ich Sonntag hin? Nach  
**Baudach's Festsäle** Frankfurter  
Straße 117-119  
zum **Riesenweilwurstessen**  
vermischt mit Schinken- und Tomaten-Thesen, sowie  
jeden Sonntag großes Varietèprogramm. 327  
Es ladet ergebend ein Der Wirt.  
Saal ist zu Verzehrszwecken noch zu vergeben.

**Arthur Müller's** Große Garten-Konzert.  
Jeden Sonntag und Montag  
Jeden Mittwoch und Sonntag  
Die modernsten Geräte sind an Stelle  
nach zu vergeben. 3129

**Central-Ball-Saal**  
jeden Sonntag und Freitag:  
**Großer Tanz**  
Tourentanz

**Rosenthal Fortunassale**  
Donnerstag  
u. Sonntag:  
**Vornehmer Tanz.**

Nach mehrjähriger Ausbildung an der Abteilung  
für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten am  
Allerheiligenhospital (Privatarzt Dr. Goerke)  
habe ich mich in Breslau,  
**Reuschstr. 8/9, Ecke Büttnerstr., II. Etg.**  
als **Facharzt für Ohren-,  
Nasen- u. Halskrankheiten**  
niedergelassen.  
Sprechstunden nur Wochentags 11-12, 3-5.  
Ich beteilige mich an der **Kassenpraxis.**  
**Dr. med. Ernst Grünthal.**

Von der Reise zurück  
**Dr. med. Hilde Lichtschlag**  
geb. Feyerabend  
Fachärztin für Frauenkrankheiten und  
Geburtshilfe  
**Breslau V, Agnesstraße 4.**  
Sprechstunde 12-1, 3-5, Sonntags 10-11.

Bereit  
bis 28. 8. 22  
**Dr. Markus**  
Frauenarzt.

Zurückgekehrt  
**Dr. L. Rothe**  
Facharzt für Haut-  
u. Geschlechtskrankheiten  
Ohlauerstr. 59/60  
zwischen Poststr. u. Katschhof-  
Spreckel: 5-10, 11-1, 4-6.  
Sonntags 10-12.

Zurückgekehrt  
**Dr. Kaliski.**

Zurückgekehrt  
**Dr. Martin**  
Spezialarzt für Lungenerkrankungen  
Tanzgärtnerstraße 39.

Zurückgekehrt  
**Dr. Buch**  
Neue Schwedterstraße 5, I.

Zurückgekehrt  
**Dr. Boeninghaus jun.**  
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt  
Feldstraße 29, 31.  
Sprechst. Zeit: 11-1, 1 1/2-2 1/2  
Sonn. 11-12 u. Sonn. 6-8 1/2.

**PALAST Theater**  
Freitag  
u. Samstag  
5, 7, 9 Uhr  
Heute: **Der Notwehr-Sträfling**  
oder: **Der schwarze Mantel**  
6 Akte. — Dazu:  
**Der Roman der Verlassenen**  
nach dem Roman:  
**Im Zwange der Pflicht**  
6 Akte.  
**Carl Bräuer's Festsäle „Zur frohen Stunde“**  
Göttsche 22.  
Jeden Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.**  
Jeden Mittwoch 8 Uhr: **Großes Tanz-Konzert.**

**SAWÜ**  
Gummi-Absätze  
und -Sohlen  
Dauerhaft  
Elastisch  
Billig  
Überall erhältlich.

**Schalplatten**  
aus Holz  
für alle Zwecke  
besonders für  
Bühnen- und  
Theaterzwecke  
Preis 30 Pf. — auswärts besonders Porto.  
Schalplatten werden von der Expedition dieses  
Blattes, sowie von sämtlichen Kolportieren  
entgegengenommen.

**Sozialdemokratie u. Kirchentum**  
Preis 30 Pf. — auswärts besonders Porto.  
Schalplatten werden von der Expedition dieses  
Blattes, sowie von sämtlichen Kolportieren  
entgegengenommen.

**Frauen**  
Störungen  
meine garantiert unerschöpflichen  
süßmilde-weißen Präparate.  
(Viele freie Dankschreiben.)  
Hygienische Frauenartikel,  
Spülspitzen ufo. 5000  
Ausrüstung in allen  
Frauenangelegenheiten.  
Breslau 13,  
Röbiger Auguststr. 146 III  
255 Hauptbahnhof.

**Zur Allhees**  
und Matrizen, die  
innerhalb 14 Tagen  
nach Ablauf des  
Wartunges nicht  
abgeholt, kann eine  
Gewähr für Aufbe-  
wahrung nicht über-  
nommen werden.  
**Berlag  
der  
Volkswacht**



# Gerhart Hauptmann.

## Gerhart Hauptmann und sein Werk.

Von Walter Maczowski.

Das ganze deutsche Volk feiert in diesem Jahre den 60. Geburtstag Gerhart Hauptmanns. Die Breslauer Festspiele, die in ganz großzügigem Rahmen einen Ueberblick über das Schaffen des Dichters geben, sind zum Mittelpunkt einer Huldigung geworden, wie sie kaum je einem lebenden Dichter zuteil wurde. Vor uns breitet sich das Werk eines Mannes, der, in seinem Schicksal entworfen, berufen war, ein Ganzgroßer zu sein. Und obwohl immer umkämpft und umstritten, wird Gerhart Hauptmann von gesundfühlenden und denkenden Menschen umjubelt sein, die den Dichter und sein Werk im Herzen und in der Seele tragen. Um ihn werden sich vor allem Menschen scharen, denen sein Genius aus tiefer seelischer Not die Erlösung der Wahrheit gebracht und alle von ihm über das Leben hinausgehobenen, eben weil er ihnen das brutale Spiel Leben mit der Rücksichtslosigkeit eines lebendigen Arztes selber in ihre zerklüfteten Herzen gebrannt hat. Aus dem Allgefühl und dem Allverfügen ist sein Werk in den Herzen der Leidenden und Bedrückten geboren, um wieder in die Seele der von den goldenen Schließeln des großen Lebens vertriebenen Menschen mit tausend Wurzeln hineinzuwachsen. Sie aufzurütteln aus dem Gebelassen ihrer Not und ihnen immer wieder zuzurufen: Seht her, so ist euer Leben. Augen auf und Herzen frei! Und Kraft zum Hinauswachsen auf die Höhe der Menschheit.

In Gerhart Hauptmanns Atern ist schlesisches Weber- und Bauernblut. Sein Vater schufte in einem Eulengebirgsdorf als armer Weber. Sein Großvater Karl Ehrenfried sah am Wehrhuf, bis er in die Freiheitskriege zog und 1815 als Feldwebel zurückkehrte, seinen Hungerberuf aufstufte und Kellner wurde. Jäh und tüchtig arbeitete er sich herauf, pachtete das Almsberger Kurhaus und konnte schließlich 1849 den bekannten Gasthof „Zur Preussischen Krone“ in Oberalzbrunn erwerben, den sein Sohn Robert nach seinem Tode weiterführte. Aus streng herrnhutischer Familie stammt Hauptmanns Mutter Marie Strähler, die Tochter eines plebsischen Brunnens. Die Eltern Paare wurde als jüngstes von vier Kindern am 15. November 1862 Gerhart geboren. Er besuchte zunächst die Volksschule in Oberalzbrunn und kam dann nach Breslau auf die latrische Realschule am Zwinger. Schon vier Jahre später verläßt er die Schule und kommt zu seinem Onkel Gustav Schubert, auf dessen Gute im Kreis Striegau er die Landwirtschaft erlernen soll. Aber auch hier hält er nur zwei Jahre aus.

Der Drang nach künstlerischem Schaffen wird mächtig wach. Er glaubt zum Bildhauer berufen zu sein. Sein Bruder Karl bringt ihn 1880 auf die Breslauer Kunstschule. Auch hier ist Gerhart alles andere als ein müßiger Schüler. Seine hellen Augen sehen hinter die Kulissen akademischer Kunst. Es kommt zu Auseinandersetzungen und Gerhart wird einmal sogar auf 14 Tage von der Schule ausgeschlossen. Nur einer wird ihm väterlicher Freund: sein Lehrer, der Bildhauer Robert Härtel, der ihm auch die Berechtigung zum einjährigen Dienst verschafft. Anzuehung und gute geistige Kameradschaft findet er aber erst als Student in Jena, wohin er wiederum durch Vermittlung kommt. Er studiert Philosophie und Zoologie. Aber wieder treibt ihn Sehnsucht und der Drang nach Erleben auf die Wanderjahre. Er fährt über Hamburg nach Spanien und Italien. In dem Lande der Sehnsucht paßt den Schönheitsgötzen der ganze Kammer der getretenen Menschen. Das soziale Elend, dessen Verklüftung und Apokalypse er später wird, paßt den Jüngling aus Herz. Noch einmal geht er wenig später nach Italien. Er bildhauert in Rom. Bis auf einmal ein schweres Krankenlager ihm die Erkenntnis bringt, daß er nicht zum Bildhauer berufen. Er kommt nach Deutschland zurück und lebt bei dem Großaufmann Thienemann auf Höhenhaus bei Dresden, dessen eine Tochter er im Mai 1885 als seine Frau heimführt.

Nun beginnt in Erfurt bei Berlin ein neues Leben. Ein Kreis junger Dichter und Schriftsteller hat sich zusammengeschlossen. Eine neue Zeit wachet schon am Horizont. Namen, die heute in der Welt Klang haben, gründen den Verein „Durch“. Die Brüder Julius und Heinrich Hart, Johannes Schlaf und Arno Holz, Carl und Gerhart Hauptmann schaffen im bewußten Gegensatz zur Klassik und Romantik die Moderne. Im Sommer 1885 erscheint, schon voll sozialer Empfindens und wahrer Menschenliebe, Hauptmanns epische Dichtung „Promethidenlos“. Der Dichter aber, nicht zufrieden mit dem Werk, läßt das Buch bald wieder einstampfen, mit dieser Tat einen hohen Zug der Selbstkritik beweisend. Auch in dem nicht zur Veröffentlichung gelangenden „bunten Buch“ schlagen soziale Gegenwartsansätze an. Um diese Zeit entsteht die Novelle „Bahnwärter Tisch“. Wenn auch noch schwerfällig im ringenden Ausdruck findet sich hier schon die Sprache des täglichen Lebens, die der Dichter in seinen Dramen so meisterhaft zu handhaben verstand.

Aus der Unruhe seines Schaffens kommt Hauptmann mit einem Schlag zu seiner eigentlichen Kunst: dem Drama. Mit dieser Hand paßt er ins Leben und stellt, von allem Theaterlich befreit, Menschen in das dramatische Geschehen, wie sie im Leben sprechen und handeln. Er schreibt das Drama „Vor Sonnenaufgang“. Von Maximilian Harden, Otto Brahm und Paul Schiller, um nur drei der bekanntesten Gründer zu nennen, wird um diese Zeit ein Vereintheater für neue Kunst geschaffen: Die freie Bühne. Der Kiraschierkaiser Bismarcks, der mit den Sozialisten zugleich das soziale Empfinden vergeblich niederzutampfen versucht hatte, löste den Gegenstand aus. Schiller an Schiller kämpften mit den unehört gepöbelten Handarbeitern die geistigen Arbeiter um die nicht minder geforderte Geistesfreiheit. Aus der verweglichsten Zeit heraus wurde der neue Aufschwung geboren. Umstößt und umwertet von der Reaktion geistiger Kleinmensch. Noch in demselben Jahre seines Erscheinens ging als zweite Vorlesung der freien Bühne am Sonntag, den 20. Oktober 1889, mittags 12 Uhr, das Drama „Vor Sonnenaufgang“ in Szene. Ein unehört Theaterstandal war das Ergebnis. Mit Kadaverinstrumenten und Jochen wurde der junge Dichter jedesmal begrüßt, wenn er die Bühne betrat. Um Gerhart Hauptmann hatte sich das junge Deutschland geschart, das, je stärker die Gegner tobten, desto mehr Beifall klatschte. Der Tumult erreichte seinen Höhepunkt, als der Berliner Arzt Dr. Raitan schließlich eine Geburtsanzeige auf die Bühne warf. Nur mühsam konnte das Stück zu Ende gespielt werden. Die Jungen aber, die ihre erste Schlacht mit helfer Inbrunst gefritten, blieben Sieger. Doch die Kritik an dem Stück keinen guten Faden lieh, war vorauszuweisen. Nur einer, Theodor Fontane, ahnte und wußte, daß eine neue Zeit mit einer frischen Kunst die Verlogenheit von der Bühne gejagt hatte.

Wie im „Vor Sonnenaufgang“ greift in seinen nächsten Dramen dem „Friedensfest“ und den „Einamen Menschen“ Hauptmann rücksichtslos in die Wunden des täglichen Lebens. Im „Friedensfest“ ist es das tragische Schicksal einer Familie, aus dem schließlich Glauben und Kampf an die bessere Zukunft klingen, in den „Einamen Menschen“ das Verzeihen eines Sittlosen an Weib und Gott. Hauptmanns Gegner schwiegen auch zu diesen Dramen nicht. Die geistige Schlämigkeit, an der jemand zu klären wagte, verlor die Dichter in unfähigen und würdelosen Kritiken abzutun. Da ist es besonders interessant, einen Blick in die schlesische Kritik zu tun. Hier überschlug sich die „Schlesische Zeitung“, die bis heute ihren Jopf noch nicht abgeschüttelt hat, in heftigen Angriffen, in denen sie den Landsmann und Dichter Gerhart Hauptmann für immer akkurat hofte. — Immer wieder betont sie, daß Hauptmann kein Dichter, sondern ein von einer Partei Gemachter sei. Als Kriti-

## Aus der „Verfunkenen Glode“.

Von Gerhart Hauptmann.

Heinrich.

Nenn immerhin mein Werk, wenn ich es nannete;  
ein Stokenspiel! Dann aber eins,  
wie keines Münters Stokenspiel je  
es noch umschloß, von einer Kraft des Schalles,  
an Urgewalt dem Frühlingsdonner gleich,  
der brünstig brüllend ob den Ersten schüttelt;  
und so: mit wackernder Posanne Laut  
mach' es verstummen aller Kirchen Stöcken  
und Künde, sich in Jauchzen überschlagend,  
die Neugeburt des Lichtes in die Welt.  
Urmutter Sonne! dein und meine Kinder,  
durch deiner Brüste Milch emporgesaugt —  
und so auch dieses, brauner Krum! entlockt  
durch während heißen Regens ewigen Strom:  
sie sollen künftig all ihr Jubeljauchzen  
gen deine reine Bahn zum Himmel werfen.  
Und endlich, gleich der grangebehten Erde,  
die jehund grün und weich sich dir entrollt,  
hast du auch mich zur Opferlust entzündet.  
Ich opfre dir mit allem, was ich bin! —  
O Tag des Lichtes, wo zum ersten Mal  
aus meines Klumentempels Marmorhallen  
der Weckedonner ruft — wo aus der Wolke,  
die winterlang uns drückend überlastet,  
ein Schauer von Juwelen niederraucht,  
wouach Millionen starrer Hände greifen,  
die, gleich durchbraunt von Steinesauberkraft,  
den Reichthum heim in ihre Sülfen tragen:  
dort aber fassen die sieidnen Banner,  
die ihrer harren — ach, wie lange schon! —  
und, Sonnenpilger, pilgern sie zum Fest.  
Von sieidnen Fahnen flüfternd überhaucht,  
so ziehn die Scharen meinem Tempel zu.  
Und nun erklingt mein Wunderglockenspiel  
in süßen, brünstig süßen Lockelauten,  
daß jede Brust erschlucht vor weher Luft:  
es singt ein Lied, verloren und vergessen,  
ein Heimatlied, ein Kinderliebeslied,  
aus Märchenbrunnentiefen aufgeschöpft,  
gekannt von jedem, dennoch unerhört.  
Und wie es anhebt, heimlich, zehrend-bang,  
bald Nachtigallenschmerz, bald Taubenlachen —  
da bricht das Eis in jeder Menschenbrust,  
und Haß und Stoll und Wut und Qual und Pein  
zerschmilzt in heißen, heißen, heißen Tränen.

tischer waren in der damaligen Zeit ein Professor Rathar und der durch seine ebenso große Untertunigkeit wie Unzulänglichkeit zur traurigen Berühmtheit gewordene Professor Max Koch. Als 1896 im Lobetheater „Das Friedensfest“ gespielt wurde, (später hat Dr. Löwe, der als einer der ersten Theaterdirektoren an Gerhart Hauptmann glaubte, fast alle Stücke des Dichters auf seinem Spielplan) lautete ein Teil der abfälligen Kritik der „Schlesischen Zeitung“: „Einmal und nie wieder werden selbst diejenigen erleichtert ausruhen, die manches in dieser Familienkatastrophe interessiert finden sollten. Für Fremde muß das Stück ja in der Tat Interessantes bieten.“

Die Erzählungen des Großvaters, der selbst noch hinter dem Wehrhuf geessen und den Kammer und das Elend dieses ausgelegenen und getretenen Schlanges Menschen an eigenen Leibe erlitten hatte, legten den Keim zu Hauptmanns größtem sozialen Drama: den Webern. Unermüßlich suchte und fand der Dichter in den Weberbüchern Erinnerungen und Schilderungen aus der Zeit, da das Elendsmag der Weber überall sich in einem Luftstunde Luft gemacht hatte. Zum ersten Male tritt handelnd in diesem Drama kein einzelner Held auf, sondern die Masse eines zerruttenen Standes, die in immer höher steigender Wucht bis zum Aufstand gegen ihre Unterdrücker getrieben wird. Das soziale Drama großen Stils war (1892) geschaffen. Selbstverständlich, daß „Die Weber“ in Berlin zunächst verboten wurden. Endlich gelang es, sie zur Aufführung frei zu bekommen und im Herbst 1894 waren sie durch einen glänzenden Bühnenerfolg gerechtfertigt. Schon im September 1894 erschienen sie auf unser Breslauer Bühne. Wieder ist die Kritik der „Schlesischen Zeitung“ nachlesenswert, die in ihrer kurzen Fassung das Anlagendrama, das das Elend der vom Kapital ausgelegenen Menschen aus unheimlich nahe vor Augen rief, so beurteilt: „Die auf die Verhöhnung christlichen Glaubens und staatlicher Gewalt abzielende Tendenz des Stückes vermochte bei der Unwissenheit der dafür empfänglichen Elemente einen lärmenden Erfolg wie in Berlin nicht zu erzielen.“ Inzwischen nahmen „Die Weber“ ihren Siegeszug über Deutschland hinaus, in die Welt.

Hauptmann kommt nun zur verben Familien- und Volkskomödie. „College Crampton“ mit Erinnerungen und Beobachtungen aus seiner Breslauer Abenteurerzeit gelangt, erfreut in Berlin begründeten Erfolg. Ebenso „Der Biberpelz“, in dem der Dichter der verklagtenen Walfrau Wollfen einen erdummen und aufgeblähten Amtsvorsteher echt preukischer Schaltung gegenüberstellt. Mit fester Hand sind seine Menschen, mit all der Komik behaftet, die dem Leben selbst anhängt, auf die Bretter gestellt. Wieder steigt der Dichter tief in die untersten Schichten des Volkes, und schreibt vom Hauhe einer hohen Verksunft verklärt, das Traumpiel „Hanneles Himmelfahrt“. Die Lebens- und Sterbensgeschichte eines armen Kindes, das Lebensmüde, aus den Dorfschick geistig unter den Händen des Arztes sein armeliges Dasein aushaucht. In die letzten Fieber-

phantasien des Kindes bricht mit dem goldenen Licht des Himmels der Traum von der Glückseligkeit. Und wie hat es der Dichter verstanden, aus der rauhen Wirklichkeit einer Kindertragödie, die echt naturalistisch dargestellt ist, ins Reich des Märchenhaften hinüberzuleiten. In diesem Stück fanden selbst seine Gegner Verständnis.

Die Geschichte einer sozialen Tragödie aus den Bauernkriegen verliert Hauptmann im „Horian Geyer“ zu dramatisieren. Eingehende Studien der Sprache und der Lebensgewohnheiten dieser Menschen gehen voraus. Kein eigentlicher Held steht im Vordergrund. Wieder, wie in den Webern, ist es die Masse, die in sozialen Kämpfen aufgerieben wird. Mit dem „Horian Geyer“, in dem eine Ueberfülle an Handlung und handelnden Personen fast erdrückt, vermochte der Dichter einen nachhaltigen Bühnenerfolg zunächst nicht zu erzielen. Erst das Kleinstgebäude des „Großen Schauspielhauses“ in Berlin konnte dem gewaltigen Gemälde gerecht werden.

Ende des Jahres 1896 erscheint Hauptmann mit einem Märchendrama auf der Bühne. Soziales Mitlempfinden wandelt sich in „Der verfunkenen Glode“ zum Mitleid für das Einzelgeschick: den Glockengießer Heinrich. Es ist der Mensch, der über das Menschentum hinausgreifend, einen Wunderbau errichten will, der allen Menschen Heiligtum werden soll. Das schwache Menschenherz bricht über den Wunderbau, den es nie vollenden kann. Märchenatmosphäre aus Waldstiege raucht durch die Dichtung. Keine, frohe Glockenklinge sind das Klängen köstlicher Berge. Von unauflöslchen Rätseln umwittert, läßt das Märchenstück seine Fülle an Schönheit in empfänglichen Menschenherzen nachklingen. In 18 Zeilen tut die „Schlesische Zeitung“ das Stück, das in einem Jahre über 50 Aufführungen erlebte, ab. Sie schreibt: „Das Ganze ist wohl und äußerlich. Alles ist leicht berechnet, überaus zusammengelesen, nichts Empfundenes. Die „Verfunkenen Glode“ bleibt mir ihren abheulich schlechten Versen an Wirkung weit zurück hinter dem Traumpiel „Hannele“.“

Auf das Märchenstück folgt das klassische Stück des Naturalismus: „Fuhrmann Henschel“. Vor uns spielt sich die einfache und ergreifende Tragödie eines schlesischen Fuhrmanns ab, dem seine zweite Frau Unglück und Schande ins Haus bringt. Geradehin ist der Charakter dieses Fuhrmanns bis zu seinem Selbstmord, entwickelt. Eht aus dem Leben gegriffen. Eht Hauptmann. Die „Schlesische Zeitung“, die neidvoll mitleidet, wie Hauptmann den Spielplan beherrscht, höhnt: „Bei der ersten von dem vermutlich wieder bevorstehenden 50 Breslauer Aufführungen von Gerhart Hauptmanns neuem Schauspiel „Fuhrmann Henschel“ hat nach dem ersten Akt ausschließlich die vorzüglich organisierte Clique Beifall gesendet. Nach dem zweiten nahm auch das Publikum Teil an dem Beifall, der sich dann weiter steigerte zu jagelosen Hervorrufen der Darsteller und einem vollen Bühnenerfolg des Werkes führte.“ Das Volk, die Masse, die die soziale Schließliche die Verkörperung der Gemeinheit. Sonst würde wohl der Kritiker nicht weiter geschrieben haben: „Eine hautgeborene Kunst, welche, wie in den Webern, an die Stelle des Heldens die Masse setzt, die sich nur wohl fühlt im Staube und alles herabzieht zur Oberfläche ihrer Gemeinheit... Lebensmüde erft ein Zeitabschnitt eintreten, in dem das Gefühl zur Poésie in weiten Kreisen genügend abgestumpft war, um eine so ungehörliche Wiedergabe, interesseloser und eckhafter Zustände, in der gemeinsten Sprache aus Bauernmädel und Fuhrmannstreifen erträglich oder vielmehr bewundernswert zu finden.“ Aber auch die Nation gerät durch den „Fuhrmann Henschel“ in Gefahr: „Ein Drama, welches nur die Erbarmlichkeit und schöne Unvernuft des Alltagslebens vorführt, keinen Lichtblick in das graue Einerlei, des traurigen Menschenlozes der Kleinsten und Bedrücktesten fallen läßt, würde nur dann als unsere nationale Kunst gelten dürfen, wenn in der Nation selbst aller Sinn für das Große und Edle ausgefüllt wäre, wenn statt des mannhaften Ringens mit den harten Aufgaben des Lebens ein stumpfes Ergeben in das Schicksal sich unseres Volkes bemächtigen würde.“ So beurteilte die „Schlesische Zeitung“, die Anspruch erhebt, ernst genommen zu werden, den Mann, dessen Lebenswerk die besten hochschönen und anerkannten, und glaubte damit sicherlich noch etwas besonders gelistetes und staatsverhaltendes gesagt zu haben. Aber es kommt noch besser.

Nach dem Lustspiel „Schluck und Sau“ behandelt der Dichter im „Michael Kramer“ wiederum eine Stück Welt aus den Künstlerkreisen. Ganz einfach und schlicht ist die Handlung. Michael Kramer, ein tiefer Künstlermensch, hat einen hochbegabten, aber körperlich unglücklichen Sohn. Der hängt sich an ein minderwertiges Mädchen und geht, von deren Geliebten gehöhnt und mißhandelt, ins Wasser. Zu diesem Drama, in dem Hauptmann Grundtätliches und Ewiges über die Kunst überhaupt gesagt hat, schreibt die „Schlesische Zeitung“: „Die Ausstellung des Toten auf dem Paradebette ist doch eine so äußerlich theatralische Effektmache, daß man es einem Dichter, der nicht wie Hauptmann von einer rührligen Parteilichkeit getragen wird, als Tölpel anrechnen würde. Bei Hauptmann rühmt man als Tölpel die Gemeinplätze, mit denen aus der alte Kramer den ganzen letzten Akt hindurch andert.“

Als Fortsetzung zum Biberpelz schreibt nun der Dichter die Komödie „Der rote Hahn“, in der Zustandsbilderungen die dramatische Handlung breit überwuchern. Auch das Versdrama „Der arme Heinrich“ bleibt rein Bühnentechnisch genommen hinter der sonstigen dramatischen Kraft des Dichters zurück. Das an irdischen Schönheiten außerordentlich reiche Stück schildert die Sage von dem ausfägigen Grafen Heinrich, der durch die hohe und reine Liebe eines Mädchens geheilt wird. Nach dieser, fast möchte man sagen notwendigen Atempause, kommt Hauptmann mit einer die alte dramatische Wucht atmenden Tragödie „Kose Bernd“ wieder. Baden- und hinterziehend spielt sich vor uns das Schicksal einer schuldlosen Kindesmörderin ab, die ihre Hilflosigkeit an Leben bis zum Verbrechen treibt. Ins Märchenland führt uns des Dichters nächstes Werk, das Glasstirnmärchen „Und Hippo tanzt“. Die Fölung aus der „Verfunkenen Glode“ wird gegeben. Der Kampf um Leben und Tod in höherem Sinne. Wieder beginnt das Stück mit dem menschlichen Geschehen und gleitet auf den Flügeln der Poesie ins Märchenland. Ein schwächeres Stück, in dem Schilderungen auf Kosten des dramatischen Geschehens sich breit machen, folgt. Die „Schlesische Zeitung“ ist sofort mit Unterzügen zur Stelle und benutzte die Gelegenheit, an diesem Gegenstand, Kaiser Karls Geißel“ den Dichter Hauptmann in ihrer Weise im Ganzen zu richten: „Früher, als man nach den kümmerlichen Erfolgen der „Verfunkenen Glode“ und des „Fuhrmann Henschel“ erwarten konnte, beginnt die Mode abzulaufen, welche Gerhart Hauptmann zum ersten der lebenden deutschen Dichter trönen wollte. Die Zeit scheint nicht mehr fern, in welcher viele mit Staunen und mancher vielleicht auch mit ein wenig Beschämung fragen werden, wie es rührliger Parteilichkeit denn nur geringen konnte, das öffentliche Urteil jahrelang über Hauptmanns Mangel an dramatischer Regabung und bichterlicher Kraft in so außerordentlich Weise hinwegzutäuschen.“

Aber schon in seinem nächsten Drama „Wirkstoffe“ steht der alte Gerhart Hauptmann auf seinen Beinen und schlägt in der Tragikomödie „Die Ratten“ menschlich soziale Töne von unehörtster Kraft an. Von Kinder Weersluft unwert ist „Gabriel Schöllings Flucht“, ein Werk, das der Dichter der Definitivität zunächst nicht geben wollte, das aber (heute auch Bühnenerprobte) zu den nerventheiligen Stücken des Dichters zählt.

Das neueste Schaffen Hauptmanns liegt noch zu nahe, um abschließendes darüber zu sagen. Ueberhaupt kann in dem engen Rahmen einer Einführung in das Lebenswerk eines so Großen nur andeutungsweise auf Einzelheiten eingegangen und Grund-

schliches dazu gesagt werden. Nach dem „Bogen des Odysseus“ und der „Winterballade“ bringt uns der Dichter zwei dramatische Dichtungen. Lebensdramen. Die Reise einer hohen Lebenswelt und eines tiefen Menschengefühls schwingen in ihren Versen. Weit weg von der Wirklichkeit führt uns der Dichter in die Zeit der Eroberung Amerikas durch die Spanier, die in rüchlichloser Goldgier eine blühende Kultur vernichteten. Ruhig und fest sind die Dramen aus der Seele des Mannes geboren, der von der hohen Warte eines in Kämpfen gereiften Lebens zu den Menschen niederhauet.

Wie in seinen Dramen ist Gerhart Hauptmann auch in seinen Prosadichtungen immer mit den Füßen fest auf der Erde geblieben. So schildert er in „Emanuel Quint“, dem Mann in Christo, derbe Menschen der schließlichen Berge, die von der scheinbar göttlichen Sendung eines der ihren ergriffen, fanatisch durchs Leben laufen. Oder in dem wundervoll herben „Reher von Soana“ die sinnliche Liebe eines Priesters zu einem in blut-schänderischer Ehe gezeugten Mädchen. Sein Roman „Atlantis“ sah hellheiterlich den noch in aller Erinnerung lebenden Untergang des amerikanischen Riesendampfers Titanic voraus. Viel zu wenig noch werden besonders der „Emanuel Quint“ und der „Reher von Soana“ gelesen.

Das Lebenswerk Gerhart Hauptmanns ist heute Allgemein-gut aller Menschen geworden, die innerlich fest an die Sendung des Dichters als Propheten seiner Zeit glauben. In derselben Jahrhunderthalle, in der 1913 Hauptmanns Jahrhundertfestspiel durch den Protest engstirniger Menschen, die das Vaterland in Gefahr sahen, abgesetzt wurde, werden heute der „Floriant Geger“ und „Die Weber“ die Menge erschüttern. Das Stadttheater und Lohentheater werden dem Schaffen Gerhart Hauptmanns durch Aufführung seiner meisten Werke gerecht werden. Die namhaftesten Schauspieler Deutschlands haben sich in den Dienst der großen Sache gestellt und werden durch würdige Aufführungen dazu beitragen, den Dichter Gerhart Hauptmann, zu dem das Volk als einem der größten seiner Epoche in Verehrung aufsteht, in der bleibenden Erinnerung dankbarer Menschen zu verankern.

## Aus dem Gerhart Hauptmann-Buch.

Von Konrad Hähnich, Kultusminister a. D.

### Aus Gerhart Hauptmanns Jugendjahren.

Hauptmann war das jüngste Kind der Familie. Georg, der älteste Sohn, wurde Kaufmann und lebte später in Bergeshof bei Hamburg. Hier fand Gerhart an wichtigen Wendepunkten seines Lebens eine stille Zuflucht. Er hat uns in dem Adolf Straucher seines „Kollegen Crampion“ das Bild dieses Bruders mit großer Liebe gezeichnet. Seinem Andenken ist auch der „Arme Heinrich“ gewidmet. Georg wird als ein geistig überaus beweglicher und auch künstlerisch begabter Mensch geschildert — besonders die von ihm gezeichneten Karikaturen waren glänzend. Georg Hähnich nennt ihn „einen Kaufmann von tief humoristischer Menschlichkeit“.

Wie Georg so lebte auch Carl Hauptmann nicht mehr, der mittlere der drei Brüder. Selbst ein Dichter von eigenem Wuchs und herber Kraft war er dem jungen Gerhart nicht nur ein Bruder, sondern auch der treueste Freund und viele Jahre hindurch der verständnisvollste Führer und Förderer. Wir werden ihm auf Gerharts Lebenswege noch oft begegnen.

Zu diesen drei Brüdern kam die Schwester Johanna. Sie ist ihrem Bruder Carl bis zu seinem Tode im Anfang des Jahres 1921 in seinem sonst so einsamen Dichterheim zu Schreiberhau eine liebevolle Pflegerin gewesen und wohnt auch heute noch in dem freundlichen Gebirgsstädtchen. Von dort verfolgt sie Gerharts Schaffen mit schmerzlicher Teilnahme und seinem Verständnis; das eine und das andere Mal fährt sie wohl auch nach dem Wiesenstein hinüber, um dem bewunderten Bruder die Hand zu drücken.

Ueber den Knaben Gerhart weiß uns Schletterer zu erzählen: „Wenn es ans Spielen ging, so war er mit Leidenschaft dabei, unter den wilden Jungen ein wildster. Mit den Kameraden, besonders in der engeren Familie, konnte er von ausgelassener Laune sein. Als er sieben Jahr alt war, begehrte ihn die Freunde, seine Geschwister nach längerer Trennung wiederzusehen, zu einem Ballspiel, den er aus eigener Erfindung wie ein Wildbein nollführte, und den er dann noch öfter zum besten geben mußte.“

Hinzuzufügen wäre noch, daß schon der Knabe mit Geschick und zur Freude der Eltern kleine Lehms- und Wachsfiguren spielerisch zu kneten liebte.

Früher besuchte Hauptmann die Dorfschule zu Salzbrunn, aber Schillers Balladen, die der Vater ihm vorlas, freuten ihn mehr als Cinnamons und Abc. Bald kam Gerhart gleich seinen älteren Brüdern nach Breslau an die städtische Realschule am Zwinger. Er war ein miserabler Schüler, blieb bereits in der Quinta sitzen und verließ schon von der Quarta aus zu Ostern 1878 die Schule. Befriedigt hatten seine Leistungen nur im deutschen Aufsatz und besonders im Zeichnen. Durch die Spätere Aufmerksamkeit macht sein Abgangszeugnis einen sehr bescheiden Eindruck, und auch der Fleiß erreichte nur mit Mühe und Kraft die Note Genügend. Ganz schlimm stand es um Gerharts Rechenkunst. Dafür aber fanden sich in seinen Schulheften allerlei selbstverfaßte kleine Gedichte und Märchen in der Art Anderjens.

Gerharts Lehrer sahen in diesen Dingen nur höchst „überflüssige „Altoira“! Sie wußten mit dem bedenklichen Schüler einfach nichts anzufangen. Und so ist es begreiflich, daß auch Gerhart von jenen Tagen her eine lebhaftige Abneigung gegen diese Art von Oberlehrern im Busen bewahrt hat. Sie kommt am offensichtlichsten zum Durchbruch in der Figur des — allerdings stark karikierten — Dr. Raft in den „Jüngern vom Büschelsberg“, aber auch an manchen anderen Stellen. „Laß mich mit meinen Lehrern in Ruhe“, ruft in den „Einkamen Menschen“ Johannes Boderath, noch in der Erinnerung sich schüttelnd.

Nur einer ist es gewesen, der in dem Knaben damals schon den kommenden Dichter ahnte: Bruder Carl. In seinem viele Jahre später veröffentlichten „Tagebuch“ findet sich das schöne Wort: „Ich sah die allenthalben nach Seele“. Damit hat er sein eigenes wie seines Bruders Menschentum und dichterisches Wesen in wunderbarer Einfachheit erklärt. Und da er ein Seelenkinder schon als Knabe war, so fand er auch in dem kleinen Gerhart bereits die leise sich regende Dichterseite.

Vorerst aber sollte der schlechte Schüler versuchen, ein guter Landwirt zu werden. Man ist ihn deshalb zu seinem Onkel Schubert in die Lehre, der in der Nähe von Striegau ein Gut bewirtschaftete. Schon in „Rote Berndt“ und in „Griffelba“ hat Hauptmann manches verarbeitet von den landwirtschaftlichen Eindrücken und Stimmungen dieser Zeit. Aber erst in seinem letzten Werke, der in schöner Reife aus zu Anfang seines schicksaligen Lebensjahres vom Dichter geschriebenen „Anna“, diesem wundervoll stillen und doch so starken „Ländlichen Liebesgedicht“, hat Hauptmann uns tief hineingeführt in seine junge Landwirtszeit. In dieser Altersdichtung hat Hauptmann sich — selbst am späten — künstlerisch befreit von seinem ersten Liebeserlebnis, dem er hier ein ähnlich schönes Denkmal setzt wie Goethe manchen Liebesstimmungen seiner Jugend in „Hermann und Dorothea“. Mit dieser klassischen Dichtung hat Hauptmann „Anna“ auch das Vermaß und manches in der Stimmung gemein.

Aber noch nach anderer Richtung hin wurde die Zeit bei Onkel Schubert für Hauptmanns Entwicklung bedeutungsvoll: die religiösen Eindrücke der Kindheit, die in Breslau ein wenig abgedämpft waren, wirkten im Hause Schubert, dieser „weissichen Domäne herrnhutischen Geistes“ mit verstärkter Macht auf den jungen Mann ein. Der Schmerz um den Tod des einzigen, heißgeliebten Sohnes, den Gerhart nun erleben sollte, hatte bei Vater und Mutter Schubert dieser religiösen Grundstimmung eine Note von tiefer Innerlichkeit gegeben.

Im übrigen spielte Gerhart gern und viel Schach mit dem Onkel, gewann ihm eine Partie nach der anderen ab und ließ sich dabei harmlos neben ab seiner „Dichterei“, die dort niemand sehr ernst nahm.

Ein hernorragender Landwirt aber ist Hauptmann hier ebensowenig geworden, wie er in Breslau Anspruch auf den Namen eines Naturkünstlers hatte erheben dürfen. Dennoch kommen ihm gewisse landwirtschaftliche Beobachtungen, die er schließlich damals doch erworben, heute auch präzis als jagate, nachdem er selbst würdiger Besitzer eines kleinen Südes Weizenland geworden ist, das er — es liegt in wunderbarer Waldesumarmung nahe bei Anetendorf — mit freudigem Stolz seinen Gästen zu zeigen pflegt.

Reichlich zwei Jahre hat sich Gerhart der Landwirtschaft bedien. Dann kam er, im Herbst 1880, wieder nach Breslau. Diesmal nach seinem eigenen Wunsch auf die Kunstschule. Wir wissen, daß er schon als Knabe gern und mit Geschick allerlei Figuren geknetet hatte — jetzt glaubte er ernstlich, in sich den Beruf zum Bildhauer entdecken zu können. Aber der trockene Lehrbetrieb auf der Kunstschule behagte ihm ebensowenig wie einst dem Quinamer und Quinamer die pedantische Schulfacherei am Zwinger. Und wie später immer wieder — wir wissen es schon — der Zorn gegen die Vertreter jenes Schicksals, den er ferner gelernt hatte, bei ihm durchbrach, so auch die tiefe Abneigung gegen das „Kunstbananienrum“, wie er es jetzt kennen lernte, gegen dieses „Voll von Krämen und Seidern“, gegen die „Lumpen und Geden“, die ihm „heiliger Priester“, hier in ihrer kümmerlichen Weise der Kunst dienten. Der ganze Crampion mit all seinen Dornenweirern gegen die verrotteten Herren Kollegen von der Akademie, dieser Crampion, zu dem der Breslauer Professor Heinrich Rodell gestellt hat, ist nur aus solchen Jugend-eindrücken zu verstehen; ebenso manches im „Peter Bauer“.

Aber auch Erinnerungen an wertvolle Menschen hat Hauptmann von der Breslauer Kunstschule mit ins Leben genommen. Vor allem die Erinnerung an den einzigen Lehrer, dem er menschlich und künstlerisch nahe treten durfte. Es ist der treffliche Robert Haertel, das Urbild des Michael Kramer. Er allein war es, der Hauptmanns bildhauerische Arbeiten mit freundlicher Aufmerksamkeit begleitete, er allein auch, dem der Schüler seine immer wieder aufgenommenen dichterischen Versuche zeigen durfte, ohne auf spöttisch überlegene Ablehnung zu stoßen.

Auch unter seinen Altersgenossen hat Hauptmann in dieser Breslauer Zeit einige Freunde fürs Leben gewonnen; denn später zu Ansehen gelangten Walter Hugo Ernst Schmidt, dann H. S. Simon, den jungen Mediziner und späteren Schwiegerohn Sebels sowie den später als Raffschneidener bekanntgewordenen Stu-

denten der Volkswirtschaft Alfred Bloek, der im „Emanuel Quint“ als Dr. Hülfenbusch wiederkehrt. Wir werden diesen Freunden auch im folgenden Abschnitt noch begegnen. Dem Andenken des „lieben Freundes“ Hugo Ernst Schmidt ist das Drama „Michael Kramer“ gewidmet. Manches von ihm hat Hauptmann in Gabriel Schilling hineingelegt, eine der Gestalten, die seinen Herzen am nächsten stehen.

Einen sonderbaren Schulfachs, namens Epen, der bis zur „Beweise des Gegenteils“ im stolzen Bewußtsein seiner geistigen Überlegenheit einmal enttäuscht befreit, daß Hauptmann selbst heute in der Lage sei, „eine erschöpfende Inhaltsangabe des „Faust“ zu geben“, diesen Epen wird es zwar wohl kaum zu lehren, vielleicht aber doch interessieren, wenn er hört, daß Hauptmann schon in dieser Breslauer Zeit ganze lange Szenen des „Faust“ auswendig wußte und sie mit viel Schmunzeln, wenn auch zunächst noch mit geringer Kunst, seinen Kameraden zu rezitieren liebte. Auch Grabbe und andere deutsche Dichter studierte er damals mit Eifer. Als ihm aber ein Mitschüler einmal Jodel „Anna“ zu lesen gab, die eben jetzt in Deutschland bekannt wurde, da wollte der spätere Verfasser „eifriger Schweineereien“ (so nannten ihn gewisse Kritiker nach der Aufführung seines ersten Dramas), von diesem Naturalismus zu wenig wissen, daß er nicht nur das Buch voller Enttäuschung zurückgab, sondern auch zwei Wochen lang mit seinem Mitschüler kein Wort sprach. Es war der spätere Maler Professor Bloek, dem Hauptmann — trotz „Anna“ — heute noch in bezüchteter Freundschaft gedenkt ist.

Auf der Kunstschule hielt es Gerhart nicht einmal so lange aus wie vordem auf der Realschule. Er war noch nicht drei Wochen an der Anstalt, als er mit seinem Lehrer in der Kunst des Meisters, dem Professor Michaelis, in offenen Streit geriet und vom Direktor wegen ungebührlichen Benehmens eine erste Rüge erhielt. Und es war noch kein Vierteljahr seit seinem Eintritt vergangen, als er durch freiwilligen Beschluß der Lehrerkonferenz zunächst auf elf Wochen von der Anstalt ausgeschlossen wurde. In dem Beschluß heißt es im schönsten alten Schülendeutsch, daß Hauptmann „hinichtlich seines Betragens und ganzen Wesens, b. mangelhaftem Stundenbesuch, geringen Fortschritten und bösen Beispiel für die anderen Schüler“ sich nicht mehr für die Anstalt eigne. Nur der Fürsprache Haertels hatte Gerhart es zu verdanken, daß man nach einem Vierteljahr doch noch einmal einen Versuch mit ihm machte. Und so blieb er denn, vorwiegend als Schüler Haertels selbst, bis Ostern 1882 an der Kunstschule.

Auch ein Meister der Bildhauerkunst ist aus Hauptmann nicht geworden. Aber darf man deshalb sagen, diese zweite Breslauer Zeit sei für ihn verloren gewesen? Nein! Dem wahrhaft bedeutenden Menschen a. H. nichts verloren, was immer er auch angreifen mag. Für Goethe, auch für den Dichter Goethe, war all die unendliche Zeit und Mühe nicht verloren, die er an die Verwandlungslehre der Pflanzen, an die Entdeckung des Zwischenglieds, geleistet hat — selbst keine jahrelange, wenn auch in ihrem Ergebnis wohl verfehlte Beschäftigung mit der Farberlebung war letzten Endes nicht nutzlos. Von seinen emigrierten Zeichen studien gar nicht zu reden! Ebenowenig waren für Hauptmann seine Bildhauerjahre vergeblich. In ihnen hat er die ihm von der Natur verliehene Gabe scharfer Beobachtung von Menschen und Zuständen folgerichtig weitergebildet, und diese Gabe ist es nicht zum wenigsten, die seinem Dichter Farbe und Eigenart gibt. Da von wird später noch zu reden sein. Hier nur ein einziges Beispiel: das das Gelegte erläutern möge! In der Bühnenanweisung zum letzten Akt der „Weber“ sagt Hauptmann über den alten Hilke das folgende: Ein bärtiger, hartknackiger, aber nun von Alters Arbeit, Krankheit und Strapazen gebeugter und verwitterter Mann; Betoran, einarmig. Er ist ipknaja, von jahrelanger Arbeit, jätzig-schleimbar nur Haut, Knochen und Sehne und hat die tiefliegenden, charakteristischen altscham wunden Heberaugen.“ Das ist gesehen! Und zwar nicht nur mit den Augen des Dichters gesehen, sondern auch mit denen des bildenden Künstlers. Kein Wort Hauptmanns, aus dem sich nicht Tausende von Bildhauern ähnlicher Art beibringen ließen!

Unerschöpfliche Beurteiler haben gerade aus dieser Art des gegenständlichen Sehens dem Dramatiker Hauptmann einen schweren Vorwurf gemacht. Ein Drama, so sagen sie, müsse Entwicklung haben, Handlung; Hauptmann aber gebe nur Menschen und Situationen. Wir werden noch sehen, wie schief das alles ist und wie wundervoll gerade dieser Dichter das scharf geschulte Augenblicksbild in den Rahmen der dramatischen Entwicklung zu fassen weiß.

Adolph von Hanstein, der auch zu diesen Tadlern gehört, erzählt aus den ersten Berliner Jahren Hauptmanns: „Einmal führte er mich in das Museum vor das Werk seines römischen Lehrers, das die vollendete Statue eines Menschen darstellt. Man glaubt, die Marmor armen zu sehen, aber der Mensch ist nicht nur in seiner Pose, sondern auch in seiner Tätigkeit, ja nicht einmal mit einem bestimmten Ausdruck aufgefaßt. „Sehr lebenswahr“, sagte ich, „aber was tut dieser Mensch?“ „Nichts, er ist ein Mensch“, und das bewundert Hauptmann vor allem: die Kunst, Menschen zu schaffen.“

Der Bildhauer hatte gelernt, Menschen zu sehen. Und so konnte der Dichter Meister werden in der Kunst, Menschen zu schaffen.

## Aus dem Festspiel.

Von Gerhart Hauptmann.

Stimmen (aus der Orchester).

Du bist noch, du bist noch,  
Es gewittert!  
Die Bühne erzittert!  
Es schling ein. Aber wo?  
Wo? Wo? Wo schling es ein?  
Es ist still, ganz still!  
So verhalten!  
Es riecht nach Schwefel und Brand!  
Hat sich die Erde gespalten?  
Armes Deutschland!  
Was ist das für ein Blutgequill?  
Rein, es ist Regen. Weh! Weh!  
Es ist kein Regen, ist blutiger Schnee.  
Hörst du doch, was ist das? Geister Ständer!  
Küßeln in Eis und Schnee Verberender!  
Abgerissene Glieder! Wanzen! Wanzen!  
Zähnefleischende Leichen! Blutkumpen!  
Sunde und Wölfe in Eingeweiden wüßlerh.  
Tod aus heißen Kadavern schielend.

(Es ist heller geworden, nur die erste Bühne ist noch un-  
verändert. Dort sitzen zwei prächtige Hateroffiziere an einem  
grünen Tisch bei der Lampe. Sie halten Gewehr und  
haben Stippen vor sich. Der Herr ist in dieser Bühne aus  
der Orchester wird durch prächtige Soldaten abgesetzt, die  
mit vorgeschobenem Gewehr andringende deutsche Mütter aller  
Stände zurückweisen.)

Erste Mutter:  
Was ist geschehen? Was ist geschehen?  
Witzregen fällt auf meine Hand.

Zweite Mutter:  
Ich will meinen Sohn wiedersehen.  
Er zog mit dem Kaiser nach England.  
Der König hat ihn nach England gelandt.

Hier bleibe ich stehen unermüdet.  
Warum hat ihn der König hingegeben,  
Für den Korps zu lassen sein Leben?

Dritter Schreiber:

Ma chère Madame, das wissen wir nicht.  
Wir tun hier einfach auf're Pflicht.  
Aber ich gebe ihr zu bedenken,  
Dreihunderttausend junge Männer läßt sich der Kaiser  
jährlich nach Frankreich schenken.  
Soweit müssen französische Mütter ihn gebären  
Und bis zum Tage des Schicksals erzähren.

Vierte Mutter:

Wo ist mein Sohn? Wo ist mein Sohn?  
Er zog mit dem Kaiser Napoleon.  
Ich empfand ihn Gott, gab ihm Ruh und Segen,  
Was soll nun der Witzregen?

Fünfte Grenadier (Franzose).

Ich bin ein Franzos. Wir sein Menschen, Kamerad.  
Ma mère oben auch zu Kind ein Soldat.  
In Frankreich schickten schon viele Jahr  
Keine Mutter zu Nacht vor Sorg und Gefahr.  
Mon père est mort, vor laßt in die Schlacht.  
Hat mich einmal mit Mitleidige Gefühl in Gesicht gelacht.  
Mein Sohn, lerne herbei: sage mon père,  
Dann ist ich ihn einmal und dann nicht mehr.

Sechste Mutter:

Was geht mich das an, was er da sagt?  
Ich habe noch meinen Kinde gefragt.

Siebte Schreiber:

Wir tun hier auf're Soldatenpflicht.  
Wo euer Sohn ist, wissen wir nicht.

Achte Mutter:

Soldatenpflicht bin Soldatenpflicht her.  
Gibt mir meinen Sohn! Wo ist er?  
Ich sah im Traum einen Stern und der war rot,  
Darin schwamm mein Kinde und das war tot.

Zweiter Grenadier:

Frauchen, du mußt nicht soviel in Traumbüchern lesen.  
Die grande armee ist vernichtet, aber des Kaisers Gelun-  
dheit ist niemals besser gewesen.

Dritte Mutter:

Gebt uns're Söhne heraus, ihr Schufte.

Vierter Grenadier:

Halt deine Schmutz, Megäre, verduh!  
Oder geh' und fisch' in der Beresine.  
Bierzigttausend Mutterjöhnden  
Treiben dahin, hineingefegt von Kanönden:  
Arbeiten besser als jede Guillotine.  
Vielleicht heißt dein Junge an,  
Verluchst! Eines Bahrtuchs kannst du dann freilich nicht  
entratzen.  
Was tut man mit einem freipierten Soldaten?

Fünfte Mutter:

Wollt ihr uns noch verhöhnen, Kanakillen?

Sechste Schreiber:

Was will man? Bataillon sind Bataillon.

Siebte Mutter:

Ist vernichtet die große Armee,  
So rufen wir Mütter: Ach und Weh.  
So rufen wir Mütter zehntausend Kluch!  
Vom nimm's in dein Schilddarm.  
Daß Wegergesellen die, die wir gebären,  
Hinzurufen zu Hausen, hinfachten zu Scharen!  
Daß die Reiblinge uns'rer Wiegen  
Als sinkendes Ras auf den Feldern liegen.

Achter Grenadier:

(Nimmt die erste Mutter für ein heutzutage.)  
Ich denke, ich tue recht, Herr Schreiber.

Neunte Schreiber:

Inswohl, es sind staatsgefährliche Weiber.  
Und diese besonders: sie mag hinter Schloßer und Riegel  
Die ruhigen, braven, friedlichen Bürger aufwecken.

# Volkswacht

für Schlesien

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 8.— Wt., auswärts 9.— Wt., auswärts 1.00 Wt. Anzeigen unter 2 Zepf...

**Organ für die werktätige Bevölkerung**  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsfelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. 3852.

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in...

## Dem Reichspräsidenten zum Gruß!

### Dem Reichspräsidenten zum Gruß!

In Breslau trifft heute zum Besuche der Gerhart-Hauptmann-Festspiele der höchste Vertreter der Deutschen Republik, unser alter Parteifreund Friedrich Ebert, ein. Nicht seiner Person gilt unser Gruß. Der Mann als solcher hat sich Achtung im ganzen Volke und in der ganzen Welt durch sein taktvolles und zugleich doch zielbewusstes Auftreten selbst zu verschaffen gewußt. Auch nicht den Parteifreund langjähriger gemeinsamer Kämpfe der Vergangenheit begrüßen wir heute in Friedrich Ebert. Sein Amt hat ihn über die Partei, die nicht zuletzt unter seiner Führung die stärkste Stütze der Deutschen Republik geworden ist, hinausgehoben. Es ist der Vertreter des ganzen Staatswesens vor dem Volke und vor dem Auslande, den wir heute in ihm ehren, wie er unsere Stadt, unsere schlesische Heimat und unseren schlesischen Dichter durch seinen feierlichen Besuch ehrt.

Wir erinnern uns an diesem Tage daran, wie anders der alte Staat den Dichter behandelt hat, dessen herrliche Freiheitsdichtung gestern in Deutschlands mächtigstem Schauspielhause, in unserer Jahrhunderthalle, zehntausend Menschen jubelten. Wir erinnern uns an den Einspruch des früheren Thronerben gegen die Aufführung von Hauptmanns vaterländischen Festspiel, das dem Thronanwärter des früheren Kaiserreiches zu volksmäßig und zu freiheitlich erschien. Wie die Feier Gerhart Hauptmanns uns in dieser Zeit kein Festspiel bringen kann, sondern mit Recht die düstere, durch ihren Ernst erhebende Tragödie des alten deutschen Freiheitskampfes voranstellt, so gibt uns auch der Besuch des Staatsoberhauptes keinen Anlaß zu Feiern, wie sie in Schauehrpränge und militärischem Glanz einstige Empfänge des nicht erwählten, sondern geborenen Staatsoberhauptes mit sich brachten. Nicht zum Festfeiern kommt Friedrich Ebert zu uns, sondern um an einem Werke geistiger Sammlung und geistiger Erhebung in der Zeit schwerster Not teilzunehmen, das jetzt in Breslau allabendlich hoffentlich wiederum viele Tausende vereinigen wird. Was Könige und Kaiser veräumelten, holt der erwählte Führer des Volkes nach, das seinem Dichter so Treue mit Treue vergilt. Geben wir unsere Liebe alle dem gleichen Gefühl der Treue zum Volke und zum Volksstaat dadurch Ausdruck, daß wir uns heute freiwillig in Massen um unseren erwählten Führer scharen und der Welt damit zeigen, daß Deutschland nicht nur eine republikanische Spitze, sondern ringsum im Lande auch geschlossene Reihen republikanischer Männer und Frauen besitzt, die allein die Zukunft der Republik und die Zukunft Deutschlands verbürgen können.

### Das Schlussprotokoll über die Beratungen zwischen dem Reich und den bayerischen Regierungsvertretern

Ist am Freitag vormittag in der Reichskanzlei von dem Reichskanzler für das Reich und dem Grafen Berchthold für Bayern unterzeichnet worden. Eine endgültige Erledigung des Konfliktes zwischen Bayern und dem Reich wird mit der Zustimmung des bayerischen Kabinettsrates zu den Abmachungen, die für Sonnabend in Berlin erwartet wird, erfolgen.

Das Protokoll besteht aus drei Teilen, von denen sich der erste mit der bayerischen Verordnung befaßt. Der zweite Teil enthält Erklärungen der Reichsregierung über die Ausführung des Gesetzes zum Schutze der Republik, des Beamten-Disziplinargesetzes und des Reichskriminalgesetzes. Der dritte Teil enthält Erklärungen der Reichsregierung über die föderalistische Gestaltung der Reichsverfassung. Das Reichskabinett ferner genehmigt in dem dritten Teil insbesondere die bayerischen Beschlüsse als unbegründet, und geht keineswegs in ihren Erklärungen über die Reichsverfassung hinaus, sondern stützt sich gerade auf diese, wie auf Erklärungen des Reichspräsidenten Ebert in München. In den Ausführungsbestimmungen wird nicht nur Bayern, sondern sämtliche Länder entgegengekommen. Die Gesetze zum Schutze der Republik werden in keiner Form abgeändert. Die Reformen der bayerischen Regierung werden aufgehoben, sobald der bayerische Kabinettsrat dem von Berchthold unterzeichneten Protokoll seine Zustimmung gegeben hat. Mit einer Zustimmung ist bestimmt zu rechnen.

### Moratorium für ein Jahr bewilligt!

Ueber den Stand der Londoner Verhandlungen meldet uns eine eigene Information:  
Poincaré hat seine maholten Forderungen nach Einrichtung einer Zollgrenze am Ostrand des besetzten Rheinlandes und des Ruhrgebiets fallen gelassen, und sich im wesentlichen vorläufig einem englischen Vorschlage angeschlossen, der einzelne von ihm gefällte Forderungen bedingt übernimmt. Die englischen Vorschläge die noch gestern in den letzten Abendstunden dem Sachverständigen-Ausschusse überwiesen, und von ihm beraten wurden, sehen ein Moratorium für das Jahr 1922 vor. Die Sachlieferungen müssen jedoch nach wie vor erfüllt werden, insbesondere die Lieferung von Kohle und Holz. 26 Prozent der deutschen Ausfuhr in Devisen sowie den Ertrag der Zölle soll die Reparationskommission einhalten und während der Dauer des Moratoriums der deutschen Regierung zur Verfügung stellen. Wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, würde das Garantiekomitee den Ertrag der staatlichen Eruben im Ruhrgebiet und die Einnahmen der deutschen Staatsfinanzen anfordern. Im Falle der Verlängerung dieser Sanktionen würde Frankreich ein Vorkrecht auf die betreffenden Einnahmen erhalten können. Die Deutschland auferlegenden Sanktionsmaßnahmen müssen auf der Hauptfläche die Autonomie der Reichsbank, die Einschränkung der Papiergeldausgaben, die Ausführung der Gesetze zur Verhinderung von Kapitalflucht, die Konvertierung der schwebenden Schuld und die effektive Kontrolle der Reichsfinanzen durch das Garantiekomitee.

### Der Dollar schwankt.

Am Freitag waren die Devisen an der Berliner Börse heftigen Schwankungen ausgesetzt. Allerdings war das Geschäft ziemlich gering. Amtlich notierten Kabel New-York 870, London 3880, Holland 33,500. An der Effektenbörse stauete das Geschäft zunächst etwas ab, im weiteren Verlauf trat jedoch eine Besserung ein. An internationalen Steigerungen sind besonders zu erwähnen: Baltimore und Ohio auf 4750, Prozentige Reichsanleihe auf 302, Harpener auf 5500. Die Spekulation nahm an verschiedenen Werten Gewinnaufschlagungen vor, da während der bevorstehenden zweitägigen Geschäftspause die Entscheidung der Londoner Verhandlungen zu erwarten ist.

### Verfassungsfeier in Weimar.

Weimar, 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Unter starker Beteiligung der Bevölkerung und dem Geläute der Glocken fand die Verfassungsfeier und die Einweihung einer Gedächtnistafel an der Stätte der Tagung der Nationalversammlung vor dem Deutschen Nationaltheater statt. Arbeitergesänge leiteten den Festakt ein. Staatsminister Genosse Baudert erinnerte die Mitglieder der Nationalversammlung an die Bedeutung, die Weimar und Thüringen in jenen Tagen der Wahrung gehabt haben. Die Verfassung ist in Weimar beraten und beschlossen, vom Reichspräsidenten in Schwarzburg-Thüringen am 11. August unterzeichnet worden. Unter hundertem Hoch auf die Republik zog dann die Tochter des leitenden thüringischen Staatsministers Genossen Friedrich die Hülle von der Gedächtnistafel, die in schwerer Bronze die folgende Inschrift trägt: „In diesem Saule gab sich das deutsche Volk durch seine Nationalversammlung die Weimarer Verfassung vom 11. August 1919.“

### Die Deutschnationalen decken jedes Mitglied.

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Kampfpartei hat wenige Tage nach der Ermordung Rathenows an alle Parteistellen das Ersuchen gerichtet, sofort genau zu prüfen, ob einzelne Mitglieder der Partei Organisationen angehören, welche verfassungswidrig oder gegenwärtig Ziele verfolgen. Sollten sich solche Parteimitglieder finden, so sind sie unverzüglich aus der Partei auszuschließen.

Trotzdem jedermann bekannt ist, daß die Deutschnationale Partei in ihrem wesentlichen Teil nur aus verfassungswidrigen handelnden Personen zusammengesetzt ist, wurde bis heute, wie uns von äußerst gut informierter Seite mitgeteilt wird, nicht ein einziges Mitglied aus der Partei ausgeschlossen. Das zeigt aufs neue, wie ernst es die Deutschnationalen selbst mit einem Trennungskrieg gegen die verfassungswidrigen Elemente nehmen. Und diese Partei kommt noch den Staat auf, große Entschlossenheit zu zeigen, wenn der Staat erlaubt, gegen verfassungswidrige deutschnationale Parteien vorzugehen.

### Ein weiterer Mithäufiger am Rathenowmord gefaßt?

Frankfurt a. M., 11. August. (Eigener Drahtbericht.) Auf Antrag der Mittelung I a der Berliner Polizei wurde hier am Donnerstag der unter dem Verdacht der Teilnahme am Rathenowmord stehende Ernst Salomon verhaftet. Er wird nach Berlin gebracht, wo er am Sonnabend eintritt. Man nimmt an, daß er als Mitglied einer Geheimorganisation an der Vorbereitung des Rathenowmordes beteiligt war.

### Eine Vöberei zum Verfassungstag.

Der Sozialdemokratische Verein sammelte gestern Mitglieder und Gäste im dichtgefüllten Saale des Schloßwerbers am Nachmittag zu seiner Verfassungsfeier. Die Arbeiterkämpfer trugen zunächst in sehr wirkungsvoller und würdiger Weise den Chor „Kronen Tag“ vor, worauf Kurt Wiesner Festvortrag sprach. Wundervolle Februarwerke auf die Republik eindrucksvoll sprach. Dann nahm der bei seinem Erscheinen mit lautem Beifall begrüßte Breslauer Reichstagsabgeordnete und Führer der Partei, Reichstagspräsident Genosse Paul Löbe zur Festrede das Wort, in der er ungefähr ausführte:

Der Erinnerungstag der neuen deutschen Reichsverfassung fällt in eine politisch erregte, auf wirtschaftlich-finanziellen Gebiete katastrophal bedrohte Zeit. Noch immer liegt der breite, blutige Schatten des Weltkrieges

über den Ländern Europas und hindert am freien Atmen fast alle ihre Bewohner. Noch immer fehlt die feste Hoffnung, daß es den gemeinsamen Bemühungen der Völker gelingen könne, ihn endlich wegzuwischen und freie Bahn für den Wiederaufbau zu schaffen. Noch immer wirkt die Atmosphäre nach, die das Jahr des Friedensdiktats über uns brachte und wenn wir uns heute anschauen, einen Blick zurückzuwerfen auf die Zeit, in der die neue Reichsverfassung entstand, so müssen wir diese Lage unseres Landes und unseres Volkes in den Kreis unserer Betrachtung ziehen.

Als am 31. Juli 1919 zum ersten Male die schwarz-rot-goldene Fahne über dem Saale des Nationaltheaters emporstieg, um anzudeuten, daß das große innerpolitische Werk vollendet sei, mit dem wir Zusammenbruch und Umwälzung auf staatsrechtlichem Gebiete ihr vorläufiges Ende fanden, gibt unser Volk einen von Entschlossenheit und Muthelust entkräfteten Riesen, dem fremde Sieger trotz seiner Schwäche und Verstimmlung Riesenkräfte auf die Schanzen gedrückt, Ketten an die Arme und Kugeln an die Füße geschmettert hatten. Während warme Sonne über den Wäldern Thüringens, über der Wartburg, über dem Weimar mit der großen deutschen Vergangenheit lagen, herrschte politisch Herbst und Winter und dichter Nebel verhüllte die Zukunft unseres Volkes. Im Inland von politischen Kämpfen zerwühlte, in Not und Elend gebrochen, jeden Augenblick von neuen militärischen Maßnahmen, ja

vom Zerfall des Reiches bedroht, so traten wir den neuen Weg an,

so sollten die staatsrechtlichen Grundlagen geschaffen werden für den Anfang neuen Lebens.

Fremd wie die Fahne, die am Mast emporstieg, erschien vielen das neue Staatsgrundgesetz, erschien ihnen Republik und Demokratie, Rechts und links bliesden

Scharen, die ihnen ablehnend, feindselig gegenüberstanden, die die Notwendigkeit, die Unabwehrbarkeit dieser neuen Ordnung nicht zu erkennen vermochten. Rechts die Front derjenigen, in deren Hirn trotz allen bitteren Erfahrungen die Erinnerung an 50 Jahre glanzvoller industriekapitalistischer Entwicklung, an die, nach ihren Anschauungen glanzvollen militärischen Machtentfaltungen unter der schwarz-weiß-roten Fahne fortlebte und die glaubten, alles zu neuem Leben wecken zu können. Links der Heerhaufen jener, die in scharfer Kampfstellung zu dieser schwarz-weiß-roten Fahne dem roten Banner folgten, das einer Zukunft der allgemeinen Menschenwürde, der Menschlichkeit als Symbol vorangetragen wurde. Und zwischen ihnen beiden mußte ein Staatsgrundgesetz aufgerichtet werden, das, wie die Verhältnisse in unserem Lande und die Stimmung seiner Bewohner es gebot, für die einen nicht mehr das alte und für die anderen noch nicht das neue sein konnte. Ein Staatsgrundgesetz, das den einen nicht vermehrte, auf geschlichem Boden ihren alten Erinnerungen nachzugehen und die Wiederkehr des vergangenen zu wünschen, das die anderen nicht hinderte, für ihre weitergehenden politischen Ziele in Wort und Schrift einzutreten und die Geister zu gewinnen. — Wie die neue Reichsverfassung überhaupt die

freie Betätigung für jede politische Idee für jede Konfession, für jede Wirtschaftsklasse zuläßt, sofern sie sich nur von der rohen Gewalt fern hält und auf dem geistigen Kampf konzentriert.

Man hat geglaubt, der neuen Verfassung einen unendlichen Charakter beizulegen zu können, in ihr eine Nachahmung fremdländischer Staatsrechte feststellen zu können. Wie aber lautet der Vorbruch und der erste und oberste Artikel dieses Grundgesetzes:

Das Deutsche Volk einzig in seinen Stämmen und von dem Willen befeuert, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den geschäftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben. Artikel 1: Das Deutsche Reich ist eine Republik, die Staatsgewalt geht vom Volke aus.

Das einzige Wort, das fremd anmuten könnte, ist das Wort Republik. Es ist nicht fremd, als das Wort Monarchie, aber es ist mit dieser anstelle des kaiserlichen Reichskanzlers gewählt, weil in der ganzen Welt das Wort Republik als Kennzeichen für eine Staatsverfassung ohne monarchische Spitze gilt. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Das ist der Grundgedanke der Demokratie. Alle staatliche Gewalt der Verfassung, die Verwaltung, die Justiz, eben auf dem Willen des mündigen Volkes, das ist Demokratie. Ist das dem Staat, den germanischen Völkern so fremd? Wenn wir zurückdenken an die den Vätern der Geschichte unseres Volkes, sehen wir in jeder inaktiven Konstitutionelle Reichsverfassung aus 1871 hinaus, wo die Stimme eines Monarchen in der Verfassung, das Wort König über dem Saale der Reichsversammlung, der Kaiser...



präsident und der jetzige Reichskanzler, seine Landsleute seien. Warme Grüße der Heimat überbrachte er den beiden obersten Beamten des Reiches und sprach ihnen im Namen des ganzen badiischen Volkes uneingeschränktes Vertrauen aus. In großen Linien gab der Redner dann einen Überblick von den Grundideen der Weimarer Verfassung, die er gleichzeitig als sozial und demokratisch kennzeichnete. Sein Appell zur Mitarbeit, den er im Verlauf der Rede mehrfach äußerte, richtete sich vor allem an die Wissenschaft, die Jugend und die Vertreter der Wirtschaft. Wir alle, so schloß der Redner, lieben unser Bayern, unser Schwaben, unser Baden, unser Hessen, aber vor allem lieben wir — unser Deutschland über alles. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Festversammlung lebhaft einstimmte, wurde die Ansprache geschlossen. Das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ und ihm folgend das „Meisterlied“-Vorpiel gaben der Feier einen willkürlichen Abschluß.

Nach Beendigung der Feier im Reichstag nahm die Ehrenkompanie wieder Aufstellung. Als der Reichspräsident in Begleitung des Reichskanzlers den Reichstag verließ, wurde wieder das „Deutschland“-Lied angestimmt, das die Menge zum Teil entblühten Hauptes mitsang. Bei der Abfahrt des Reichspräsidenten wurden lebhafteste Hochrufe auf die Republik ausgebracht. Auch die andern bekannten Mitglieder der Reichsregierung wurden von der Menge herzlich begrüßt.

Der offiziellen Feier zur Erinnerung an den Verfassungstag im Reichstag folgten am Abend zahlreiche Kundgebungen der Parteien und eine besonders impulsive republikanische Abendfeier im Lustgarten, veranstaltet vom Kartell der republikanischen Verbände. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden nach und nach etwa 3000 Fackeln entzündet. Die Feier wurde durch den Vortrag von Versen aus den 48er Jahren eröffnet. Hierauf hielten Reichsminister Dr. Köster und Landtagsabgeordneter Otto Kuschke flammende Ansprachen, worauf wieder Reitationen folgten. Die Feier endete mit einem brausenden Hoch auf die Republik. Unter n Klängen der Musik marschierte die begeisterte Menge in ordneten Zügen nach dem staatlichen Schauspielhaus.

Zum Abend hatte der Reichspräsident zu einer republikanischen Feier in das staatliche Schauspielhaus eingeladen, die die hervorragendsten Vertreter der amtlichen und politischen wie der erwerbstätigen Kreise der Reichshauptstadt vereinigte. Der Reichspräsident, der mit seiner Gemahlin in der kleinen Seitenloge Platz nahm, wurde von der Festversammlung durch Erheben von den Sigen begrüßt. Der Reichskanzler hatte in der Loge gegenüber Platz genommen. Die übrigen Minister sowie die Vertreter der Länder saßen auf den Plätzen des ersten Ranges. Von zwei Schauspielereinnen gesprochene Stellen aus dem Jahrhundertfestspiel von Gerhart Hauptmann bildeten mit dem Andante aus der G-Moll-Symphonie von Brahms und Beethovens fünfter Symphonie, vom viertaktigen Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch gespielt, das Programm der kurzen, aber einflussreichen Aufführung. Nach dem Schluß versammelten sich die Minister, Vertreter des Handels, der Industrie, der Kunst und Wissenschaft, der Presse und der Berufsverbände im Appellssaal des Schauspielhauses um den Reichspräsidenten. Inzwischen hatten auf dem Platz vor dem Schauspielhaus die aus allen Stadien herannahenden Fackelzüge Aufstellung genommen. Nach dem Vortrag eines von Fritz von Unruh gedichteten schwungvollen Prologs an die Jugend ergriff Reichspräsident Gheert, mit fortgeleiteten Hochrufen empfangen, das Wort zu folgender Ansprache: Bürger und Bürgerinnen! Trotz der Not und trotz der Sorgen unserer Zeit haben wir heute im ganzen Reich des Tags festlich gedacht, der uns vor drei Jahren die Reichsverfassung von Weimar gebracht hat. Diese Reichsverfassung von Weimar zu vertiefen und fest zu begründen im deutschen Volk, muß unter aller Aufgabe in der Zukunft sein. (Beifall.) Ihnen, der freischütlich und republikanisch gesinnten Jugend, erhebt insbesondere die Aufgabe, das Werk, das in Weimar begonnen, das Werk, das uns den Weg aus dem Chaos gewiesen hat, zu schützen und weiter zu jorden. (Beifall.) Einigkeit, Bemühen in des Rechts, aber auch Bewußtsein der Pflichten dem Vaterlande gegenüber mögen Sie auf diesem Wege begleiten. (Beifall.) So möge Ihnen, der Berliner freischütlich und republikanisch gesinnten Jugend, auf die wir bauen und auf die wir hoffen, der Tag beschieden sein, von dem vorhin das Wort des Dichters gesprochen. So wollen wir heute unsere Wünsche vereinen für unsere Nation, deren Kinder wir sind, und der wir mit ganzem Herzen angehören. (Beifall.) So rufen wir: Die deutsche Republik, das deutsche Vaterland, das deutsche Volk hoch! hoch!

Die gemaltige Menge stimmte in den Ruf ein und brachte aus ihrer Mitte weitere Hochrufe auf den Reichspräsidenten und die Republik aus. Sodann ergriff, gleichfalls mit Jubel und Hochrufen begrüßt, Reichskanzler Dr. Wirth das Wort: Liebe Berliner Jugend! Nach den schweren Wochen, die hinter uns liegen, ist es Trost und Ermunterung zugleich, am heutigen Abend Ihnen mit tausend Freunden der deutschen Republik ein Wort der Ermunterung, ein Wort des Herzens in Ihre dicht geschlossenen Reihen hineinzurufen. Das republikanische Deutschland hat die Herzen der deutschen Jugend in weitestem Umfange erobert (Beifall) und, jugendliche Freunde, wer Guter Herz hat, der hat die Zukunft des deutschen Volkes. Diese Zukunft denken wir uns in einer Entwicklung sozialer Gerechtigkeit, denken sie uns in einer Form, wo jedes Kind, das deutschen Herzens ist, heranwachsen im lebendigen Gefühl, in diesem Staate und an diesem armen Volke mitzuarbeiten, es wieder empor zu führen zu Freiheit und zu Glück. (Stürmischer Beifall.) Dabei gedenken wir auch in tiefer Wehmut all derer, die unter der Flagge der Freiheit für die deutsche Republik ihr Leben gelassen haben. (Beifall) und ich spreche gewiß aus aller Ihrer Herzen, wenn ich hier auch dem großen Volksfreunde und Mitarbeiter im Dienste des Volkes, dem großen Bahnbrecher der Völkervereinigung, unserem verstorbenen, ermordeten Freunde Rathenau ein Wort des Gedächtnisses widme. (Beifall.) Wir gedenken seiner und auch der anderen, die bereits gefallen sind. Wir aber wollen nicht niedersinken und uns nur im Schmerz ergeben über verlorene Herrlichkeiten und Macht des Vaterlandes. Wir erschöpfen unsere politische Arbeit nicht in der Forderung für unser Volk, nein, unser Freiheitsruf, unser Ruf nach Veröhnung der Völker soll über ganz Europa, über die ganze Welt hingehen. (Beifall.) All denen, die Menschenantlitz tragen, die guten Willens sind, all denen rufen wir zu: das republikanische Deutschland grüßt alle Völker, die an dem Wiederaufbau Europas wie wir mitarbeiten wollen. (Beifall.)

Die Kundgebung war vielleicht die einflussvollste, die seit der Neuordnung der Verhältnisse in Deutschland stattgefunden hat und bedeutete ein übermäßigendes Bekenntnis zu den friedlichen und freischütlichen Bestrebungen der deutschen Republik.

## „Deutsche“ Könige.

Wer die deutsche Geschichte nur aus der alten (vorrevolutionären) Schule kennt, der weiß es nicht anders, als daß die deutsche Einheit und der Zusammenschluß Deutschlands einzig und allein den deutschen Fürsten zu verdanken ist. Bismarck verstand es sehr geschickt, bei der Reichsgründung diesen Schein zu wahren, weil er erkannte, daß der monarchistische Gedanke in Deutschland durch nichts mehr gestört werden würde, als durch den Glauben, daß die deutschen Fürsten, vor allem die Hohenzollern, die Einigung Deutschlands herbeigeführt hätten. In Wirklichkeit haben sich die Hohenzollern in den

Kämpfen um den Zusammenschluß des deutschen Reiches im 19. Jahrhundert mit aller Macht gegen die Einigung gestemmt. Unter der Führung der Hohenzollern ist es ja auch schließlich dahin gekommen, daß große Teile des deutschen Gebietes bei dem Zusammenschluß außerhalb Deutschlands blieben, daß der großdeutsche Gedanke bis heute nur ein Traum bleiben konnte. Wie die Hohenzollern haben auch die Wittelsbacher von jeher der Einigung im Wege gestanden. Und wie jene bildeten die Wittelsbacher heute noch die größte Gefahr für die deutsche Einheit. Der Hochverratsprozeß gegen den bayerischen Freiherrn Leoprechting hat gezeigt, daß die Franzosen heute noch damit rechnen, den bayerischen Monarchismus als Stützpunkt gegen die deutsche Einheit benutzen zu können. Diese Bemühungen der Franzosen von Bayern werden uns erst recht verständlich, wenn wir wissen, daß die Wittelsbacher seit Jahrhunderten — sei es gegen Österreich, sei es gegen Preußen — mit den Franzosen zusammen gegangen sind.

Bereits 1669 verkaufte der Kurfürst Ferdinand Maria ein Regiment bayerischer Landeskinder an Frankreich. Sein Sohn Max Emanuel erhielt von dem französischen König Ludwig XIV. reiche Subsidien (Hilfsgelder) und die Hochzeit seiner Schwester mit dem französischen Kronprinzen, die 1680 in München gefeiert wurde, hatte den Zweck, das französisch-bayerische Band noch fester zu knüpfen. Durch seine französische Mutter und seinen französischen Erzieher wurde die Vorliebe für Frankreich schon früh in Max Emanuel gepflanzt. Und später wußten die Franzosen „seine schwächste Seite“ (die Weiber), für ihre Zwecke trefflich auszunutzen. „Zuletzt lag er in den Ketten einer Brüsseler Tänzerin, die sich auch zugleich von Ludwig XIV. bezahlen ließ und ihm alle Geheimnisse verriet, die der Kurfürst leichtsinnig ausschwahte“, schreibt Köhl in seinen „Bayerischen Hofgeschichten“. Sein Nachfolger, Carl Albrecht, schloß mit Frankreich ein Bündnis und wenige Fürsten haben sich so wie dieser vor Frankreich erniedrigt, um mit französischer Hilfe die deutsche Kaiserkrone zu erlangen. Auch die Zweibrüder Seitenlinie, die 1799 in Bayern zur Regierung kam, stand völlig unter französischem Einfluß. So wurde der prächtige Carlsberg mit von Frankreich gepumptem Geld erbaut und Max Joseph, der erste König von Bayern, war als Prinz von Zweibrücken Oberst im französischen Heer. Während der napoleonischen Kriege war er denn auch ein getreuer Bundesgenosse Napoleons. Das offizielle Bündnis wurde am 24. August 1805 geschlossen, was Max Joseph indes nicht hinderte, noch zehn Tage später dem deutschen Kaiser Hoffnungen zu machen auf seinen Beitritt zur Koalition gegen Frankreich: „Ich verpfände mein heiliges Wort, daß meine Truppen die Operationen der (österreichischen) Armee in nichts hindern werden. Ich schwöre und verspreche, ruhig zu bleiben und nichts zu unternehmen...“ Das schrieb er an demselben Tag, an dem er seine Truppen ins französische Lager sandte. Der Friede von Preßburg brachte den Wittelsbachiern den Lohn für ihre französische Bündnistreue: einen gewaltigen Länderzuwachs (das Inn- und Hunsrückviertel, Salzburg und Tirol) und die Königskrone. Das bayerische Volk dagegen hatte wenig Nutzen von der Verbindung mit Frankreich. Denn die Folgen des Bündnisses war enedlose Kriege, bei denen Bayern oft genug noch obendrein den Kriegsschauplatz abgab.

Wenn man sich diese Taten vor Augen hält, dann wird man sich leicht vorstellen können, in welcher Weise die Wittelsbacher „für“ die Einigung Deutschlands gewirkt haben. In dem Briefwechsel Ludwigs II. mit Bismarck — nicht nur vor der Reichsgründung, sondern noch ein Jahrzehnt später — spiegelt sich noch die ständige Angst wieder, daß die Selbständigkeit Bayerns zu sehr eingeschränkt und die bayerischen Privilegien gekürzt werden könnten. Die Politik der Wittelsbacher wird gekrönt durch die Tatsache, die im Prozeß gegen Leoprechting offenkundig geworden ist: Daß die Wittelsbacher heute versuchen, mit Hilfe ausländischer Mächte, vor allem mit Hilfe der Franzosen, wieder auf den Thron zu gelangen. Wahrscheinlich haben sich diese einseitigen „deutschen“ Könige die französischen Bourbonen zum Vorbild genommen, die im vorigen Jahrhundert auch nur mit Hilfe des Auslandes wieder auf den Thron gekommen sind. Denn das französische Volk hatte die Bourbonen ebenso satt, wie das deutsche Volk die Wittelsbacher, Hohenzollern und die anderen deutschen Fürsten.

Kurt Heilbut.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Arbeitsrechtliche Rundschau.

#### 3. Versicherungsrecht.

a) Durch Gesetz vom 9. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 497) über die Versicherungsversicherung in der Krankenversicherung ist die Krankenversicherungspflicht aus § 165, die Krankenhilfe aus § 75 und die Fürsorge aus § 1084 der Reichsversicherungsordnung durch einen Jahresarbeitsverdienst von 72 000 Mark begrenzt worden. Diejenigen, die wegen Ueberschreitung der bisherigen Verdienstgrenze von 40 000 Mark ausgeschlossen sind, können binnen 8 Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes wieder Aufnahme in die Krankenkasse beantragen. Die Mitgliedschaft trotz Ueberschreitung der Verdienstgrenze bisher in der Krankenkasse Verbliebenen kann nicht angefochten werden. Die durch die gesetzliche Erweiterung der Verdienstgrenze neu in die Versicherungsspflicht Aufzunehmenden sind binnen 14 Tagen anzumelden.

b) Die Grundlöhne, die nach § 180 den Besetzungen der Krankenkasse zu Grunde zu legen sind, sind durch Gesetz vom 9. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 498) erhöht worden. Für Beschäftigte, bei denen nunmehr höhere Grundlöhne in Frage kommen, haben die Arbeitgeber binnen 4 Wochen die entsprechenden Angaben zu machen. Die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes vom Kassenvorstand vorgenommenen Veränderungen von Mitgliederklassen und Lohnstufen sind bis zum Erlaß von Satzungen vorläufig gültig. Ueber Anträge, die auf Grund der neuen Vorschriften begangen sind, oder auf Grund der alten Vorschriften abgewiesen worden sind, erfolgt ein neuer Beschluß.

c) Eine weitere Änderung hat das Gesetz vom 8. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 499) hinsichtlich der Krankenhilfe vorgenommen. Weibliche Versicherte, die in letzten Jahre vor der Niederkunft

mindestens 6 Monate gegen Krankheit versichert waren, erhalten als Krankenhilfe ärztliche Behandlung, einen Beitrag von 250 M. zu den Entbindungskosten und von 50 Mark bei bloßen Schwangerschaftsbeschwerden, ferner ein Wochenlohn in Höhe des Lohnes, jedoch mindestens 6 Mark täglich für 10 Wochen, von denen mindestens 6 in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen, weiter ein Stillgeld in Höhe des halben Lohnes, jedoch mindestens 8 Mark täglich bis zum Ablauf der 12 Wochen nach der Niederkunft. Durch Satzung kann der Wochenlohnbezug auf 13, der Stillgeldbezug auf 26 Wochen erweitert werden. Der Vorstand der Krankenkasse kann allgemein unter Ermäßigung der Beihilfe bei Entbindung und Schwangerschaftsbeschwerden freie Hebammenhilfe und freie Arznei gewähren. Mit Zustimmung der Wöchnerinnen ist der Kasse gestattet, an Stelle des Wochenlohnes Kurverpflegung in einem Wöchnerinnenheim, an Stelle eines Teiles des Wochenlohnes Hilfe und Beratung durch Hauspflegerinnen zu gewähren. Denjenigen, die mindestens 6 Monate der Kasse angehört haben, kann bei Arbeitsunfähigkeit bis zu 6 Wochen als Schwangerschaftslohn ein halbes Krankengeld gewährt werden. Die Ehefrau, Töchter, Stief- und Pflegekinder des Versicherten, die mit diesem in häuslicher Gemeinschaft leben, aber selbst keinen Anspruch auf Wochenhilfe haben, erhalten sie unter gewissen Voraussetzungen dennoch. Durch die Satzungen kann auch Krankenpflege an Familienangehörige der Versicherten, welche darauf nicht einen anderweitigen Anspruch haben, und Sterbegeld beim Tode des Ehegatten oder eines Kindes des Versicherten zugewilligt werden. Unter Umständen ist der Wöchnerin im Falle einer notwendigen ärztlichen Behandlung statt der Sachleistung ein Betrag bis zu 300 Mark zuzubilligen.

d) Minderbemittelte Deutsche, d. h. solche, deren Einkommen (einkl. gemeinsam mit dem ihres Ehemannes) im Steuerjahr vor der Entbindung nicht 15 000 Mark überstiegen hat, und die keinen Anspruch auf Wochenhilfe haben, erhalten eine Wochenfürsorge auf Grund des Gesetzes vom 9. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 502) die ähnlich wie die Wochenhilfe geregelt ist. Der Antrag ist an das Versicherungsamt zu stellen, gegen dessen Entscheidung Beschwerde an das Oberversicherungsamt binnen Monatsfrist gegeben ist.

e) Mit Rücksicht auf den überaus schwankenden Geldwert hat das Gesetz vom 9. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 504) die Reichsregierung ohne weiteres ermächtigt, die Grenze für die Versicherungsversicherungspflicht und Berechtigung, die Höchstgrenze für die Grundlöhne in der Krankenversicherung, die Geldbeiträge für die Wochenfürsorge und Wochenhilfe, die Jahresarbeitsverdienste, für die Zulagen der Unfallversicherung und noch verbleibende andere Bestimmungen ohne weiteres zu verändern.

f) Das Versicherungsrecht für Angestellte ist mittels Gesetzes vom 11. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 505) geändert. Die Versicherungsspflicht ist nunmehr durch ein Jahres Einkommen von 100 000 Mark begrenzt. Die Gehaltsklassen A bis D umfassen Jahresarbeitsverdienste von 15—75 000 Mark. Der Beitrag für die Klassen N—P beträgt 60—110 Mark. Vom 1. Januar 1923 ab sind die Beiträge durch Entleeren von Marken zu entrichten.

g) Die Zulagen in der Unfallversicherung sind durch Gesetz vom 3. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 506) erhöht worden. Bei Berechnung der erhöhten Beiträge rechnet man als Jahresarbeitsverdienst eines männlichen landwirtschaftlichen Arbeiters 3000 Mark, eines weiblichen heranziehenden Arbeiters 4000, im übrigen 15 000 Mark, bei Berechnung anderer erhöhter Renten ist ein Betrag von 15 000 bzw. 9000 bzw. 24 000 Mark maßgebend.

h) Die Bestimmung über Aufrechterhaltung von Vorschriften der Reichsversicherungsordnung vom 14. Juni 1916 ist mittels Bekanntmachung vom 10. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 507) aufgehoben.

i) Nach neuester gesetzlicher Regelung (R. G. Bl. S. 542) fallen nunmehr auch Soldaten nach Antragstellung bei ihrer vorgelegten Dienstbehörde unter die Invaliden- und Altersversicherung, erhalten aber kein Krankengeld.

k) Mittels Gesetzes vom 4. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 542) sind die Kosten für die Oberversicherungsämter festgesetzt und mittels Gesetzes vom gleichen Tage (R. G. Bl. S. 566) die Höchstbeiträge der Geldstrafen in der Reichsversicherungsordnung auf das zehnfache erhöht worden.

#### 4. Versorgungsrecht.

a) Auch bei einer amtlichen Stelle vor dem Deutschen Reich abgetrennten Gebiete kann nach Verordnung vom 13. Juni 1922 (R. G. Bl. S. 507) rechtswirksam ein Versorgungsantrag gestellt und ein Rechtsmittel eingelegt werden.

b) Auf Grund der Verordnung vom 3. Juli (R. G. Bl. S. 594) sind verschiedene Körperverletzungen, orthopädische und andere Hilfsmittel in dauerhafter und guter Form den Beschädigten zu gewähren. Bei natürlicher Abnutzung sind diese Sachen instandzusetzen oder zu ersetzen.

(Schluß folgt.)

### Der Breslauer Kohlenarbeiterstreik

Ist gestern nachmittag durch gegenseitige rasche und entschlossene Verkündigung beigelegt worden.

### Der Kongreß der Bergarbeiter-Internationale

Ist am Freitag mittag beschlossen worden. In der Schluß-Sitzung wurde nachstehende Resolution angenommen, die sich gegen die deutschen Kohlenlieferungen auf Grund des Abkommens von Spa richtet:

„Der am 11. August 1922 in Frankfurt a. M. tagende Internationale Bergarbeiterbund bestätigt die früheren, auf den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bezüglichen Beschlüsse der Antierdamer Gewerkschafts-Internationale, ohne zu der allgemeinen Nachkriegspolitik Stellung zu nehmen, und drückt angelegentlich der starken Unregelmäßigkeit auf dem Arbeitsmarkt und der schlechten Arbeitsbedingungen des Bergbaues in allen europäischen Ländern und der dadurch geschaffenen weit verbreiteten Not, besonders in Deutschland, die Ansicht aus, daß die auf die deutschen Kohlenlieferungen an die alliierten Regierungen bezüglichen Bestimmungen des Abkommens von Spa in gewissem Grade für die gegenwärtig entstandene Lage verantwortlich sind, und beschließt, an die Reparationskommission das Ersuchen zu richten, eine Abordnung des internationalen Bergarbeiterbundes zu empfangen, zu dem Zweck, eine Abänderung des Abkommens von Spa zu erreichen und dadurch die heutige wirtschaftliche Lage im Kohlenbergbau zu erleichtern.“

## Deutsche Teigwaren

Makkaroni, Nudeln, Hörnchen  
Maffin Körperliche u. geistige  
Wohlbehagen, Vollgefühl der  
Kraft und Arbeitsfreudigkeit.

Essen Sie Christ's Nudeln  
und Makkaroni!  
Christ-Werke, Breslau.

Parteienossen und Genossinnen  
werbt ständig für unsere Zeitung.

**Möbel**  
 Schränke, Bettstellen, Sofas, Spiegel, etc.  
 Schlafzimmer u. Küchen empfehlen per Kasse evtl. Teilzahlung  
**Karsunky & Co.**  
 Hofentlaststr. 2, I.

**Frauen!**  
 Wenden Sie sich sofort bei **Störungen**  
 nur an mich. Langjährige Erfahrung. Glänzende Erfolge d. m. Therapie. Viele freiwillige Dankeschreiben. Frau D. schreibt: Heute holte ich mir Ihr Mittel und morgen trat der Erfolg ein.  
 Preis 25, extra stark 40 RM.  
 Gummimatten, Spillspitzen, Weighlsmittel  
 Katalog gegen Rückporto.  
 Frau M. Böhm, Bronian II, Gähritz 9, 59 (in v. Hauptstr.)

**Parfiteure**  
 kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volkswacht**

Gegründet 1865



**Wäsche jeder Art**  
 in bekannter Güte

Höchste Leistungsfähigkeit durch eigene Fabrikation in größtem Stil

**Die Firma unterhält am Platze keine Zweiggeschäfte!**

**Leinenhaus Bielschowsky**  
 Nikolaistraße **BRESLAU** Ecke Herrenstraße

Unbedingt größtes und billigstes Lager Breslaus!

**Kinderwagen Klappwagen Promenadenwagen Kinderbettstellen**  
 Stadtbekannt billigste Preise Massenauswahl

**B. Suchantke**  
 Ohlauerstraße 14.

Die Geschäftsräume der **Viktoria-Versicherung, Zwingerstraße 6, I** befinden sich ab 16. August vorübergehend **Gartenstraße 25 hpt., neben der Markthalle II** (Hospital „Zum heiligen Grabe“)  
 Am Montag, den 14. und Dienstag, den 15. August, bleibt das Büro Zwingerstraße 6 für den Verkehr geschlossen.  
**Subdirektion der „Viktoria zu Berlin“**  
 H. Friedrich.

Für dauernde Affordarbeit werden noch **15-20 gute Drainierer und 3 zuverlässige Rohrleger** eingestellt. — Meldungen bei **Schachtmeister Stol, Bodau, Stat. Ingrausdorf.**

**Ein kluger Kopf**  
 deckt seinen Bedarf **im Warenhandel** ein.

Spezialschuhhaus für feines und gediegenes Schuhwerk. Gneisenaustraße 4. Straßenbahnlinien 7, 8, 10, 11.

Die Hausfrau mit Engrosstreife benutzt die gute **Wecker Seife**. Weich, weicher, weiß, hart!

**Ausschneiden!**  
 Bei Unpünktlichkeiten nehmen meine hygienischen Mittel, Garnitur Stärke I und extra starke Tropfen. Garantiert unschädlich. Erfolg oft in 1-3 Tagen ohne Berufs- störung.  
**W. Gurski,**  
 Berlin-Charlottenburg 302 T, Grolmanstraße 37.

Erfahrene **Eisenformer u. Modellstecher** gesucht  
**Enzinger-Werke Akt.-Ges.**  
 Breslau 3.

**O- und X-Beine**  
 heilt auch bei älteren Personen **Beinkorrektionsapparat!**  
 Deutsches Reichspat. Nr. 335318 sowie Auslandspatente. Aerztl. im Gebrauch! — Verlangen Sie kostenlos unsere physiologisch-zoologische Broschüre!  
**Arno Hildner, Chemnitz (Sachsen) T. 5**  
 Wissenschaftl. orthopädische Werkstätten. (Fachärztliche Leitung.)

**Käufe**  
 Sacke  
 kauft Kind, Hedwigstraße 29, Tel.: Ring 11107. 882

**Tüchtige Seilenschleifer**  
 bei hohem Verdienst stellt sofort ein  
**Ammendorfer Maschinen- und Fellenfabrik G. m. b. H.,**  
 Ammendorf bei Halle a. S.

**Ullmetalle**  
 kauft zu höchsten Preisen Jüngling, Gneisenaustr. 4.

**Tüchtiger Zeichner**  
 für meine Engros-Abteilung wird per bald oder später gesucht. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung erbeten.  
**S. Guffentag,**  
 Herren- u. Kasackkleider-Fabrik, Altdorferstr. 5, I-II.

**Verkäufe**  
 Rundschiffchen- Nähmaschinen  
 für Familiengebrauch und in verschiedenen Größen und Stärken für **Mädchen Schneider und Konfektion.** auf Wunsch recht bequeme Teilzahlung, empfiehlt **Jacob Schlesinger**  
 Kaiser-Wilhelmstraße 4. **Rein Baden. Nur 1 Treppe**  
**Fahrradgummi!**  
 Serrus- und Dometaler verkauft billig Gabel, Preisbroschüre 16, Ecke Gruppenring, Fahrabbaus. 710

**Zeitungsträgerinnen**  
 für Bohestraße, Reddigerstraße, Alexisstraße, Siebenhufener- u. Herzogstraße können sich melden  
 Expedition der „Volkswacht“, Kurstr. 4/6.

**Herrenstoffe**  
 kaufen Sie weit unter Tagespreis  
 im **Tuch-Haus Heinze**  
 Ernst  
 Goldeneradegasse 7, ptr. 1.-4. Etage.  
 Fernsprecher: Ohio Nr. 1609. 3116  
 Große Auswahl! Lagerbesuch lohnend!

**Möbel**  
 alles hat in vorzüglicher Ausführung in großer Auswahl zu billigen Preisen in vorzüglicher Ausführung.  
**H. Elsinger**  
 Friedrich-Wilhelmstr. 12, I. am Westbahnhof. 3242

**Frauen**  
 erlangen sofort bei hässl. Störungen meine Heilmittel. Ganz un- schädlich. Desgleichen erprobte Fein-Granularmittel und Gummimatten.  
 Fr. Rossmann, Weststr. 7, Ecke Hauptbahnhof.

**Arbeitsmarkt**  
 Tüchtige Kürschnergehilfen  
 kann in Galanterie und Jagdlederfertigung Arbeit machen  
**V. Matthias Nachfolger,**  
 Wilschstraße 54.

**Nähmaschinen**  
 für Maschine, der bereits in Engros-Konfektion tätig war, zum baldigen Antritt gesucht.  
**Gehr. Lippmann & Cohn**  
 Karlstraße 30.

**Berfett. Bügler**  
 auf Damen-Konfektion sucht (unbenutzte) Fr. Winkler, Schabstraße 77a, II. 886

**Tüchtige Näherinnen**  
 auf Kostüme, Latz II, sucht Fr. Winkler, Schabstraße 77a, II. 886

Die Redaktion der „Volkswacht“ G. m. b. H. befindet sich in Breslau, Stern 2, 2. Stock.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. August.

Sozialdemokratischer Verein.

Zur Delegiertenwahl!

Es sind von den einzelnen Abteilungen nachstehende Genossen zur Wahl in Vorschlag gebracht:

- List of names: Peter, Birnbaum, Frau Blech, etc.

Zu wählen sind 3 Delegierte. Es dürfen also nicht mehr als 3 Namen auf einen Stimmzettel geschrieben werden.

Genossen, die in der Zeit von 9 bis 12 Uhr verhindert sind, ihr Wahlrecht auszuüben, haben noch Sonntag, nachmittags von 2 bis 3 Uhr, im Parteisekretariat die Möglichkeit.

Distrikt 30. W 51 in unserem Distrikt bereits von 8 bis 11 Uhr vormittags.

Distrikt 31. Wahllokal bei Kirchner, Goethestraße 104, Ecke Jobtenstraße.

Verfassungsfeier der Behörden.

Schwarz-rot-goldene Fahnen an fast allen öffentlichen Gebäuden waren gestern für den Geist von Weimar, wie er in der neuen Reichsverfassung zum Ausdruck kommt.

Am 11 Uhr versammelten sich die Breslauer Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden im großen Saale des Konzerthauses zur feierlichen Begehung des Tages.

Überpräsident Zimmerer wies in seiner Rede auf die Geschichte, die immer vorwärts und niemals rückwärts geht. Wir haben die Republik und Millionen hängen sie, mit dieser Last auf den Schultern.

Die Beamtenschaft muß sich stets bewußt sein, daß sie im Dienste der Republik steht. Auch die Opposition hat die Pflicht zum Bewußtsein, daß sie unter Umständen einmal die Fäden der Regierung zu ergreifen muß.

Nachdem der Oberpräsident noch weiter auf die deutsche Verfassungs Geschichte eingegangen und den Geist der neuen Verfassung erläutert hatte, schloß er mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf von der Versammlung lebend das Lied „Ich habe mich ergeben“ gesungen wurde.

Gerhart Hauptmann und die schlesische Arbeiterchaft.

Die meisten unserer Leser werden sich noch des feierlichen und kurzweiligen Verhaltens erinnern, das von der Mehrheit des gemeinsamen Provinzial-Landtages der Provinz Schlesien in der Frage der Gerhart Hauptmann-Festspiele eingenommen wurde.

Am 11. August hat eine Deputation unserer Provinzial-Landtags-Fraktion Gerhart Hauptmann eine künstlerische, einbrechende Adresse überreicht.

Gerhart Hauptmann, der wie so wenige verstanden hat, in der Seele des arbeitenden Volkes zu leben, wird auch in der Zukunft im Herzen der schlesischen Arbeiterchaft einen Ehrenplatz beanspruchen können. Treue um Treue!

Die Ausführung der Adresse lag in den bewährten Händen des Herrn Professor Hampel. Der Text: „Gerhart Hauptmann, dem Dichter der deutschen Gegenwart und großen Sohn Schlesiens in Berehrung! Sozialdemokratische Fraktion des Niederschlesischen Provinzial-Landtages“.

ist in schöner charaktervoller Gestalt in schwarz, rot und gold auf Kalbspergament geschrieben und wird von leichtem schwingenden Verzierungen in echter Reliefvergoldung umrahmt. Das Pergamentblatt ruht in einer rotbraunen Saffian-Mappe, die als Schmuck in reizvoller farbiger Lederfassung und Handvergoldung das Monogramm G. H. trägt.

Gerhart Hauptmann-Festspiele.

Der heutigen Aufführung von „Horian Geyer“ wird der Herr Reichspräsident in Begleitung mehrerer Minister und des Herrn Reichstagspräsidenten Göbe beiwohnen.

Einige wenige Karten sind noch im Vertriebsbüro Barasch sowie bei Hainauer und Hoppe zu haben. Die Aufführung der „Wesendoncks Glocke“ und von „Schlud und Tau“ inszeniert der Regisseur Berthold Held vom Deutschen Theater, Max Reinhardt langjähriger Mitarbeiter. Sämtliche Vorstellungen beginnen um 7 1/2 Uhr.

Parteigenossen und Genossinnen!

Morgen Sonntag, den 13. August, vormittags 9 bis 12 Uhr:

Wahl der Delegierten zum Parteitag.

Wahllokale sind sämtliche Distriktslokale.

Parteimitgliedsbuch oder Karte dient als Wahlausweis.

Eine Gerhart Hauptmann-Büste wird für die Dauer der Festspieltage das Foyer des Stadt-Theaters schmücken. Es handelt sich um einen Bronzeabguss der im Deutschen Theater in Berlin befindlichen Original-Büste, die Kurt Kroner geschaffen hat.

Vom Lebensmittelmarkt.

In den vergangenen Wochen gingen die Preise für die Lebensmittel allmählich immer um einige Mark herauf. Mit solchen Kleinigkeiten gibt man sich jetzt nicht mehr ab.

Die Eier Salmin kostete 100 Mark. Mutter einem das nicht wie Wadstücken? Nun soll das Eier Milch in den nächsten Tagen 16 Mark kosten. Was werden da viele bedauernswerte Säuglinge und Kleinkinder bekommen? Sie müssen zugrunde gehen, denn wo Kinder in der Familie sind, kommt eben ein zum anderen.

Die Eier Salmin kostete 100 Mark. Mutter einem das nicht wie Wadstücken? Nun soll das Eier Milch in den nächsten Tagen 16 Mark kosten. Was werden da viele bedauernswerte Säuglinge und Kleinkinder bekommen? Sie müssen zugrunde gehen, denn wo Kinder in der Familie sind, kommt eben ein zum anderen.

Auf dem Obstmarkt erschienen nochmals Sauer-tischen das Pfund zu 12 Mark. Ebenso viel kosten die schönen schwarzen Brombeeren. Beherzigt jedoch wird der Obstmarkt gegenwärtig von Birnen und Äpfeln. Unter diesen kann man schon recht gute Sorten finden.

Aquarien- und Terrarien-Ausstellung.

Die Ausstellung erfreut sich eines starken Zuspruchs. Besonders zu erwähnen bleibt, daß Herr Geheimrat Prof. Dr. Rüttner-Breslau aus seiner Privatsammlung einen großen Teil wunderbarer präparierter Giftschlangen usw. zur Verfügung gestellt hat.

Um den Wünschen der Schulbehörden nachzukommen, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Ausstellung um eine Woche, d. h. bis Sonntag, den 20. August zu verlängern. Wir hoffen, daß die Schulen die Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen lassen werden.

Wer hat Recht?

Wie verschieden die Auffassung über Arbeitsfähigkeit sein, und welche nachteiligen Folgen dies für die Rententräger haben kann, zeigte wieder eine Verhandlung vor dem Ober-verwaltungsamt. Der 1881 geborene Kaufmann H. aus Breslau, der wegen schwerer psychopathischer Leiden eine Militärzürücksetzung erhielt, und seit seiner Entlassung aus dem Heeresdienst beschäftigungslos ist, hatte im Dezember 1921 die Invalidenrente beantragt.

Der Gerichtsarzt Dr. Zieschke jedoch erklärte in seinem Gutachten, daß H. trotz schwerer psychopathischer Leiden noch zu leichten Arbeiten im Bureau fähig sei. Die Erwerbsbeschränkung betrage 50 bis 60 Prozent. Daraufhin wies das Oberverwaltungsamt die Berufung des Antragstellers zurück, weil dieser nach dem übereinstimmenden Urteil von zwei Ärzten noch nicht invalide sei.

Es wäre doch interessant, zu erfahren, von welchen Gesichtspunkten sich die Erwerbslozenfürsorge leiten läßt, wenn sie Arbeitsunfähigkeit für vorliegend erklärt, trotz oft gegenteiliger ärztlicher Gutachten. Den Schaden trägt in solchen Fällen der Antragsteller, der dann weder Arbeitslozenunterstützung noch Rente erhält.

Zusätzlich. Der Genosse Wilhelm Rose, Frankfurter, ist seit nun 25 Jahren Parteigenosse und Volkswachler. Wir wünschen dem Genossen weitere 25 Jahre Arbeit in voller Gesundheit in der Arbeiterbewegung.

Wetterbericht. Die Aufbeisterung, die durch die abziehende Depression noch verzögert worden ist, wird sich am Sonntag durchsetzen, zugleich fortwährende Erwärmung. Der westliche Wind wird umwehen noch etwas lebhafter.

Die Dr. Ernst Fringsheim-Stiftung verteilt Stipendien an Künstler und Künstlerinnen, das heißt an solche Personen, die ihren hauptsächlichsten Lebenserwerb in der Ausübung der Malerei, Bildhauerei, der Musik, des Kunstgewerbes und des Schrifttums suchen oder sich in der Vorbereitung zur späteren Ausübung eines dieser Berufe befinden. Gesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines im Magistratsbüro XIV, Gartenstraße 3, erhältlichen Bedienstetenzeugnisses an das Magistratsbüro IX einzureichen.

Hauptankunftskasse an der Jahrhunderthalle. Morgen Sonntag, volkstümliches Konzert des Stadttheater-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Helmut Seidelmann. Beginn 4 1/2 Uhr. Eintritt 6 Mark, bei ungünstiger Witterung im Saale. Das Programm enthält u. a.: Brautchor aus „Lohengrin“, Paraphrase über Verdis „Traviata“ für Klarinette Solist Herr Born, Singvögeln aus dem Thüringer Wald, Fantaisie für Trompete, Solist Herr Friede, Vorspiel zu „Zigeunerbaron“ und „Gesichten aus dem Wiener Wald“.

Bereinstalender.

Der Männergesangsverein „Frisch voran“ (Volkshaus, Mittelteil des Deutschen Arbeiterjüngerbundes) veranstaltet Sonntag, den 20. August, ein Instrumental- und Vokalkonzert. Dem Feste geht ein Festumzug voraus. Eintritt 2 1/2 Uhr. Abmarsch 3 Uhr, vom Gasthaus „Zur Erholung“, Inh. Karl Stempel, Volkshaus. Alle Freunde und Gönner werden hierzu herzlich eingeladen. Mit freiem Sängereingang.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Bezirksverein Breslau. Dienstag, den 15. August, nachmittags 5 Uhr, Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Tiefbauarbeiterversammlung. (Nächstes siehe heutiges Inserat.)

Zentralverband der Zimmerer, Zählstelle Breslau. Dienstag, den 15. August, nachmittags 5 Uhr, Delegierten-Versammlung, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Die Ferienfrage.

Sattler-, Tapezierer- und Porzellaner-Verband. Vollversammlung, Dienstag, den 15. August, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Quartalsabrechnung, Neuregelung der Beitragsklassen u. a. Alles Erhebliches. Die Ortsverwaltung.

Advertisement for Praline Schokoladen Kakao/Konfitüren Bonbons \* Dragées \* Honigkuchen Herrmann Preiss Ratibor %

Advertisement for Jugal Gicht Rheuma Ischias Nervenbeschwerden Gripe Herzschmerzen

Advertisement for Dr. Thompsons Seifenpulver Marke Schwan bestes im Gebrauch, billigstes u. bequemstes Waschmittel











# Nähmaschinen

für Hausgebrauch u. Gewerbe  
 auch Versenkm. Maschinen empfiehlt  
**Alfred Schlesinger, Spezialhaus für Nähmaschinen**  
 Fernsprecher: Ring 6864. **Nur Schmiedebrücke 29a.** Fernsprecher: Ring 6864.  
 Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. **Ständiges Lager in sämtlichen Ersatzteilen.**

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne, Tel. Ring 25 13  
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr  
**Goldspiel**  
 Otto Storm und Ernst Arnold  
 vom Carl-Theater in Wien  
**Die Sjadere.**  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr  
**Die Festingsfee.**  
**Orchester-Verein.**  
 Jeden Sonntag 4 Uhr  
**Südpark-Konzert**  
 Eintritt 3 Mk., Kinder 60 Pf.

## Gerhart Hauptmann-Festspiele

Heute Sonnabend, den 12. August, 7 1/2 Uhr:  
**Jahrhunderthalle:**  
**Florian Geyer.**  
**Stadttheater: Lobetheater:**  
 Fuhrmann Hentschel  
 Ververkauft bei Barasch, Kalnauer und Hoppe. 8213

**Familienlokal Zum Koflinger** Weiden-  
 damm 34 36  
 Haltestelle Linie 11  
 Jeden Dienstag  
 und Sonntag: **Vornehmer Tanz**

**Glockschütz**  
 Sonntag, den 13. August:  
**Großes Erntefest**  
 Am Jung 21 3288  
 Es ladet freundlich ein: Konrad Bensch.

**Runge'sche Kirche, Püßchen (Gr. Neumarkt)**  
 Sonntag, 13. August, nachmittags 2 1/2 Uhr:  
**Freireligiöser Vortrag**  
 (Vortrag: Faulhaber).  
 Zweck und Ziele der freireligiösen Bewegung.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
 Bezirksverein Breslau.  
 Dienstag, den 15. August, nachmittags 5 Uhr,  
 Zimmer 7 S des Gewerkschaftshauses:  
**Liebbaarbeiter-Berammlung.**

Dienstag, den 15. August, abends 7 1/2 Uhr,  
 Großer Saal des Gewerkschaftshauses:  
**Maurer-Berammlung.**

Mittwoch, den 16. August, abends 7 1/2 Uhr,  
 Kleiner Saal des Gewerkschaftshauses:  
**Träger-Berammlung.**

Mittwoch, den 16. August, abends 7 1/2 Uhr:  
**Bauhilfsarbeiter-Berammlung.**  
 Tagesordnung in allen Berammungen:  
**Vertretersystem und Wahlen hierzu.**  
 Mitgliedsbuch weist aus!  
**Die Ortsverwaltung.**  
 J. A. Meise.

**Zeltgarten**  
 Inh.: Maslankowski  
 Im prachtvoll. Garten  
 Morgen Sonntag  
 von 11-1 Uhr:  
**Matinee.**  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
**Das große Programm.**  
**Terrasse**  
 an der Promenade.  
 Angenehmer Aufenthalt  
**Breslauer Trichter:**  
 Großer Betrieb  
 Musik - Tanz.

**Kaiser Wilhelm Theater**  
 Täglich:  
**Dr. Mabuse**  
 in 4 Akten.

**Kaufhaus**  
 Bühnen-Gastspiel  
 Komische Oper, Berlin  
 Täglich 8 Uhr:  
**Der Herr der Welt**  
 in 10 Akten  
**Volksvorstellungen**  
 Ermäßigte Preise

**Städtische Handelsschulen in Breslau.**  
 1. Höhere Handelsschule für Schüler und Schülerinnen  
 Einjähriger Lehrgang. Schulgeld jährlich für Ein-  
 teilung 100 Mk., für Auszubildende 150 Mk.  
 2. Handelsschule für Schüler und Schülerinnen  
 A. Einjähriger Lehrgang für Schüler und Schüle-  
 rinnen von 14-16 Jahren und höheren Lehranstalten.  
 Schulgeld jährlich für Schüler 800 Mk., für  
 Schülerinnen 1200 Mk.  
 B. Zweijähriger Lehrgang für Schüler und Schüle-  
 rinnen. Schulgeld wie unter A.  
 Anmerkungen: 1. Aufbewahrung des Schulgeldes  
 nach dem Abgang bleibt vorbehalten.  
 2. Der erfolgreiche Besuch der unter 1 und  
 2 genannten Lehrgänge berechtigt von dem  
 Besuche der fortwährenden Volkshoch-  
 schule.  
 3. Anmeldebücher werden nach dem 15. August  
 entgegengenommen.  
 4. Beginn der unter 1 und 2 genannten  
 Lehrgänge am Dienstag, den 10. Oktober.  
 5. Abfertige Abendkurse für Damen und Herren jeden  
 Alters. Halbjährige Lehrgänge zu je 4 Stunden wochent-  
 lich in allen Lehrmächten (deutsche und fremde Sprachen,  
 Schönerscher Arithmetik, Buchführung, Technische-  
 zeichnung, etc.). Kursus und Schuljahr. Aufbewahrung  
 des Schulgeldes bis zum Abgang bleibt vorbehalten. Beginn  
 der Abendkurse am Donnerstag, den 13. Oktober.  
 Anmeldungen und Schulplätze bei dem Direktor, Talschen-  
 straße 22, 1. Stod. Hier sind auch Lebensmittelpreise erhältlich  
 (S. 1. 1921). Zulassung derselben und Lieferfähige Nachweise  
 erfolgt nur gegen Vorweisung, auch des Portos.  
 8217  
 Der Magistrat.

Nach mehrjähriger Ausbildung an der Abteilung  
 für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten am  
 Allgemeinhospital (Primararzt Dr. Goerke)  
 habe ich mich in Breslau,  
**Reuschestr. 8/9, Ecke Büttnerstr. II. Etg.**  
 als **Facharzt für Ohren-,  
 Nasen- u. Halskrankheiten**  
 niedergelassen.  
 Sprechstunden zur Wecheltags 11-12, 3 1/2-5.  
 Ich beteilige mich an der **Kassenpraxis.**  
**Dr. med. Ernst Grünthal.**

**Dominikaner!!**  
 Sonntag 4 u. 8 Uhr:  
**Die Krill Schwarzenbergs**  
 Vollst. neues Bild-Programm.  
 Neu:  
 Die Elagier. Strahl aus Kind.  
 2 glänzende neue Solosätze.

**Ober-Bayern**  
 Gartenstraße 65  
 Morgen Sonntag:  
**Großes Konzert**  
 Anfang 4 Uhr.

**DK Sensations-  
 Lichtspiele**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 35  
 von Dr. Fritz Schauburg-A.-G.  
 2 Erst-Aufl. des Emelka-Konzern.  
 Herzog Ferrantes Ende 8/2  
**Galgen von Ollreto** 7  
 Paul Wegner. — Außerdem:  
**Der Roman einer  
 Halbweltlame** 6  
 7 und 9 Uhr. — Sonntags 5 Uhr.

Vorteilhafter und billigster Einkauf für  
**Kinderwagen  
 Korbmöbel  
 u. Korbwaren**  
**Breslauer Kinderwagen-Spezialhaus**  
 Inh.: Otto Urban, Breslau 2  
 Gartenstraße 97, direkt am Hauptbahnhof  
 Fern-Ring 783.  
 Gegründet 1883.

Von der Reise zurück  
**Dr. med. Milde Lichtschlag**  
 geb. Feyerabend  
 Fachärztin für Frauenkrankheiten und  
 Geburtshilfe  
**Breslau V, Agnesstraße 4,**  
 Sprechstand. 12-1, 3 1/2-5, Sonntags 10-11.  
 804

**Hauptbankwirtschaft an der Jahrhunderthalle.**  
 Morgen Sonntag Anfang 4 Uhr. Eintritt 6 — Mk.  
**Volkstümliches Konzert des Stadttheater-Orchesters**  
 Leitung: Kapellmeister Helmut Seidelmann.

**Radrennbahn Grünighe**  
 Verein für Radrennen (E.V.)  
**Sonntag, den 13.,** nachm. 4 Uhr  
 Eintritt 2 Uhr  
**Meisterschaft  
 von Preußen**  
 über 100 Kilometer  
**Sawall Rosellen  
 Thomas Weiss**  
 Preis vom Zoo 785  
 Meier, Neumann, Rosenberger,  
 Trenczik und Pasternak.  
**Preis vom Frieberg,  
 Preis vom Oderschloßchen,  
 Preis vom Wappenhof,**  
 für Geld- und Wertpreisfahrer.

**Astoria-Festsäle, Sonnenstraße 42**  
 Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Tanz**  
 Säle für Hochzeiten und Vereinsfestlichkeiten

**LUNA-PARK**  
 Tel. Rg. 7902 Breslau-Morgenau Tel. Rg. 8921  
 Heute Sonnabend:  
**Im Vergnügungspark Vollbetrieb.**  
 Täglich größte Sensation der Saison 1922:  
 798 2maliges Auftreten der berühmten  
 Turmseilkünstlertruppe Weitzmann.  
 Abends: Brillantfeuerwerk auf dem Turmsch.  
 Im Stemen:  
 Saal: **Benefizkränzchen**  
 für die Angestellten. (Verkehrter Ball.)

**Stoffe für Herren  
 und Damen**  
 kauft man am besten  
 bei **709**  
**Herz & Gartenberger**  
 Tuchhaus, Gartenstr. 40, Agnesstr.  
 Auffallend billige Preise!

**Berreift**  
 bis 28. 8. 22 806  
**Dr. Markus**  
 Frauenarzt.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. L. Rothe**  
 Facharzt für Haut-  
 u. Geschlechtskrankheiten  
 Ostauerstr. 59/60  
 zwischen Poststr. u. Kätzeloble  
 Sprechst. 8-10, 11-1, 4-6.  
 Sonntags 10-12. 803

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Kaliski.**

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Martin**  
 Spezialarzt für Lungenerkrankungen  
 Tauentzienstraße 52.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Buch**  
 Zahnarzt  
 Neue Schwidauer Straße 5, 1.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Roeninghaus jun.**  
 Hals-, Nasen-, Ohrenarzt  
 Feldstraße 29-31. 800  
 Sprechst. jetzt: 11-1, 1 1/2-2 1/2  
 Sonnt. 11-12 u. Am. 6/11.

**Frauen**  
 Gebraucht: **Störungen**  
 bet meine garantiert unerschöpflichen  
 wirksamen Präparate.  
 (Wiele freie. Dankschreiben.)  
 Systematische Frauenarznei,  
 Spülungen usw. 8750  
 "Auskunft in allen  
 Frauenangelegenheiten".  
**Räbiger** Breslau 12,  
 Auguststr. 146 III  
 Nähe Hauptbahnhof.

**Zür Riffhees**  
 und Matrizen, die  
 innerhalb 14 Tagen  
 nach Ablauf des  
 Antrages nicht  
 abgeholt, kann eine  
 Gewähr für Aufbe-  
 wahrung nicht über-  
 nommen werden.  
**Verlag  
 der  
 Volkswacht**

**Freitag  
 bis  
 Montag  
 5, 7, 9 Uhr**  
**PALAST  
 Theater**  
 Heila Maja — Erich Kaiser-Titz  
**Der Notwehr-Sträfling**  
 u. **Der schwarze Montag**  
 6 Akte. — Dazu:  
**Der Roman der Verlassenen**  
 nach dem Roman:  
**Im Zwange der Pflicht**  
 6 Akte.

**Wo gehe ich Sonntag hin? Nach  
 Baudach's Festsälen** Frankfurter  
 Straße 117-119  
 zum **Riesenwurstessen** zu ganz  
 verbunden mit Schützen- und Tennis-Klassen, sowie  
 jeden Sonntag großes Vereinsvergnügen. Der  
 Es ladet ergebenst ein. Der Wirt.  
 — Saal ist im Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben.

**Arthur Müller's** Geselle und  
 Gelell. Hofgärtner  
 Spelwigstraße 15/13  
 Telefon Ring 243  
**Großes Garten-Konzert.**  
 Jeden Sonntag  
 und Freitag  
**Großer öffentlicher Tanz.**  
 Die modernsten Säle sind an Sonnt.  
 noch zu vergeben. 3125

**Central-Ball-Saal**  
 Inh.: „Deutscher Erziehung“, Westendstr. 58/2  
 Jeden Sonntag  
 und Freitag:  
**Großer Tanz**  
 Tourentanz

**Rosenthal Fortunastäle**  
 Donnerstag  
 u. Sonntag:  
**Vornehmer Tanz.**

**Carl Bräuer's Festsäle, „Zur frohen Stunde“**  
 Gebirgsstr. 22.  
 Morgen Sonntag: 311  
**Gr. öffentl. Tanz.**  
 Anfang 3 Uhr.  
 Jeden Mittwoch 5 Uhr: Großes Tanz-Konzert.